

Oplata pocztowa uiszczona rycztutowo.

Nr. 105 / 11. Jahrgang

Lodz, Sonnabend, den 15. April 1933

Einzelpreis 30 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei
Abo. in der Geschäfsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25.
Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschäftigungsabschaffung der Zeitung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
honorar für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-26, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Haupschrifflitters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tgespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die
Tgesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Textzeile 120 Gr. für
arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postüberkontrolle:
T-wo. Wyd. "Libertas" Lódz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Bausteine

Aus den dem Schriftleiter gestern zugegangenen Zu-
schriften sei der folgende Brief aus Bielitz angeführt.

"Es drängt mich, Ihnen und Ihrer Zeitung aus An-
lass der so traurigen Vorfälle der letzten Tage mein innig-
stes Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Ich hoffe, daß Sie selbst bei diesen Vorfällen keinerlei Schaden genommen haben, und legte Ihnen nahe, sich in unseren schönen Bergen von den Aufruhrungen zu erholen. Hoffentlich finden sich opferwillige Volksgenossen, die wieder aufzubauen, was roher Bandalismus — irreguliert durch unverantwortliche Elemente — angerichtet hat. Zu unseren Behörden wollen wir das Vertrauen haben, daß sie die Freveler nach Recht und Gesetz zur Verantwortung ziehen.

Aus Sompolno wird uns geschrieben:

"Die Palmoniagnachrichten aus Lódz haben uns in die tiefste Tiefe getroffen. Also so weit ist es gekommen... Erhobenes Haupies jedoch sehen wir der Zukunft entgegen."

Wir sind niemals so viel Bosheit und Hass begegnet, wie in den letzten Tagen, aber auch niemals so viel Liebe- und rührender Anhänglichkeit.

Gestern brachte uns eine Hausangestellte ihre Er-
sparnisse — 25 Zl. — zum Wiederaufbau der "Freien
Presse". Wir wollten das Geld zuerst nicht annehmen, mein Gott, jeder weiß: es ist groschenweise zurückgelegtes
Geld und bedeutet für die edle Geberin eine große
Summe; sie hat gewiß lange, lange sparen müssen, ehe
die 25 Zl. beisammen waren.

Wir konnten nicht anders: wir mußten den Herzens-
wunsch unserer Besucherin erfüllen.

Wir selbst aber hatten einen Blick tun dürfen in das
Herz eines edlen Menschen.

Schr geehrter Herr Haupschrifflitter!

Als Abonnentin Ihres gesch. Blattes füllte ich mich
veranlaßt, Ihnen, sowie Ihren werten Mitarbeitern
mein innigstes Mitgefühl über den am Palmonitag zu-
gefügten Schaden auszusprechen. Ist der Sachschaden auch
sehr groß, so gereicht dies Vorkommnis der lieben "Freien
Presse" dennnoch einerseits zum Ruhmen, wie ja auch Gott
in seinem Wort sagt, "daß uns alle Dinge zum Besten
dienen müssen". Obwohl mir eine Vergünstigung zu-
stand, hatte ich doch die Absicht, infolge der großen Geld-
knappheit die Zeitung abzubeschränken.

Nun will ich aber weiterhin Abonnentin bleiben und
gern noch ein Opfer bringen und den vollen Bezugspreis
zahlen.

Zudem ich Sie meiner Mithilfe am Erhalten der
"Freien Presse" durch Werken von Abonnenten ver-
danken, verblebe mit freundlichem Ostergruß D. G.

Auferstanden!

Auferstanden! — ein geheimnisvolles Wort! Wie
viel Freude, Trost, Hoffnungen, Glück und Seligkeit, aber
auch wieviel Sorgen, Angst und Schrecken hat es den
Menschen schon gebracht und bringt es immer noch. Als
vor 1900 Jahren menschlicher Egoismus, Hass und Bos-
heit den Prediger der Liebe und des Friedens an das
Kreuz geschlagen hatten und damit einen ewigen Sieg er-
rungen zu haben glaubten, hat sie das Wort: aufer-
standen im Nu zu Boden geworfen und ihre Diener
mit Schrecken erfüllt. Denjenigen aber, die ihre Hoff-
nungen zerstochen glaubten und aus Furcht vor den Ju-
uden hinter verschlossenen Türen im Stillen ihr Leid und
ihre Sorgen teilten, hat dieses Wort unbeschreibliche
Freude, neuen Mut und neue Schaffenskraft gebracht.
Sie gingen, wie Helden, in die hasserfüllte Umgebung hin-
aus, boten dem Hass, der Lüge und der Feindschaft mutig
die Stirn, ihre Waffe war das Wort von der Auferstehung
und dem Leben, und sie haben einen Sieg nach dem an-
deren errungen und der Welt ein neues Zeitalter gegeben.

Jahrhunderte kamen und gingen, die Hölle mobili-
sierte alle ihre Mächte, um den Auferstandenen und sein
Evangelium aus der Welt zu schaffen, jedoch vergeblich.
Jedoch Verfolgung brachte nur eine Erneuerung und Stär-
kung des Geistes der Bekennner, jeder Martertod — neues
Leben. Er und sein Evangelium leben trotz dem Wütens
seiner Feinde noch immer und Millionen beugen ihre
Knie vor seiner Größe und Majestät. Hohe Ideen und
große geistige Werte lassen sich eben durch keine Bosheit
der Menschen und durch keine Machtmittel der Welt ver-
nichten.

Das sei auch Heute unser Ostertröst und
unsere Osterfreude.

Gerade wir Deutschen in Lódz, die wir eine Karwoche
(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen
hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die

billigste WASCHSEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik

LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Lichtspiel-Theater



Morgen, Sonntag und Montag Morgenvorführungen um
12 und 2 Uhr.

Größter Paramount-Film des Meisters Cecil B. de Mille, aus der neronischen Epoche

„Im Zeichen des Kreuzes“

In den Hauptrollen: Claudette Colbert, Elissa Landi, Frederic March, Charles Daughton.
Beginn der Vorführungen um 12, 2, 4, 6, 8 u. 10 Uhr. — Trotz erheblicher Unkosten wurden die Preise nicht erhöht.

Morgen festliche Feiertags-Premiere!

„BABY“ (Mädchen)

Beiprogramm: läufende Paramount-Wochenblau sowie inländische Attraktionen.

Beginn um 4 Uhr nachm., Sonnabends, Sonn- und Feiertags Morgenvorführungen um 12 Uhr mittags. Passe-
partouts, Freibilletts und Vergünstigungskupons außer „Passepartout der „Luna“-Liebhaber“ keinesfalls gültig.

Staniewski-Zirkus in Lódz

Der im Polen größte Warichauer 4-Master
Staniewski-Zirkus
in Lódz eingetroffen.

Die feierliche Eröffnung erfolgt am Sonntag, den 16. April 1933, um 4 Uhr nachm., in der Sienkiewiczsstr. Ecke Kolejowa.
Großes außergewöhnliches Programm: 20 weltberühmte Attraktionen, stündiges Programm von ungewöhnlicher
Spannung und Begeisterung. Außergewöhnliches Schauspiel. Weltberühmte Attraktion: 120 Kratobile in der Zirkus-Arena
im Alter von 2 bis 800 Jahren. Ein Kampf um Tod und Leben unter Wasser. 4 Rosställe, Olympia-Retordler, Lepomme,
der Stolz der Zirkuskunst. 9 Brox, holländische Symphoniker. Außerdem 16 weitere Attraktionen, 150 Artisten, 120 Mann
technischen Personal, 60 Vollblutaraber, 200 erotische Tiere. Angepaßte Orchester. Eigene Radiostation. Der Zirkus wird
von fünftausend Lampen und Reflektoren beleuchtet. Die Vorstellungen finden ohne Rücksicht auf das Wetter statt. Das
Zirkusdach ist wasserfest. Die Manege ist von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Achtung! Sonntag, den
16. April, 2 Vorstellungen: um 4 und um 8 Uhr abends.

SPLENDID

Sonnabend, den 16. April 1933

Premiere!!!

Der immer jugendliche, schöne, hinreissende **Ramon Novarro** triumphiert im
herrlichen Film

„Lehr' mich lieben“

In den übrigen Nollen: die schöne Madge Evans und der männliche Ralph Graves. Der bezaubernde sang- und klängvolle

Film erzählt von Liebe und vom lustigen Studentenleben in Amerika. Beginn 12 Uhr. Von 12-4 Uhr herabgesetzte Preise.

Tonfilm-Theater

„SZTUKA“

KOPERNIKA-STRASSE 16.

Morgen großes Feiertags-Doppelprogramm.

„Der Gatte seiner Frau“

In den Hauptrollen Rossita Moreno und Roberto Rei.

1. „Pariser Nächte“ Ein Film aus dem Leben
der Boheme mit Henr
Garat, dem Liebling der Frauen, in der Hauptrolle und mit
dem herrlichen Filmstar Meg Lemonier.

in vollem Sinne dieses Wortes hinter uns haben, können uns hieran aufrichten und zum neuen Leben erweden lassen. Ebenso, wie die Frauen um den zu Golgatha Gequälten weinten und ihre Hände rangen, so weinten viele unserer deutschen Frauen und Töchter am vergangenen Palmsonntag auf dem Trümmerhaufen unserer lieben „Freien Presse“ und des „Vollksfreundes“ und in dem mit Glasscherben reichlich bestreuten demolierten Räumen der liebsten und teueren Kulturstätte, die wir besaßen, dem Deutschen Gymnasium. Die Gesichter unserer Feinde haben uns durch ihre schadenfrohen Grinsen sagen wollen: „Ihr seid tot! Eure Presse erscheint nicht mehr, das Gymnasium hat den Todestag erhalten, an dem es in dieser schweren Zeit langsam sicher zugrunde gehen muß!“ Das Herz bebt in uns vor Erregung, die Fäuste ballten sich zur Vergeltung, die Schwächeren unter uns verzögten, sie wagten nicht mehr, deutsch zu sprechen. Gefeuigt, vernichtet, gestorben!*

Nein!

Aufgerstanden sind wir wieder!

Das Leben, das in unserem Volk schlummerte, ja langsam zu erlöhen schien, wurde am vergangenen Sonntag neu geweckt. Eine neue Wärme zieht durch unsere Reihen. Schicksalsverbundenheit macht sich wieder bemerkbar. Die Liebe zum Volkstum, zu dem verachteten und geschmähten, lodert vom neuen auf. Die „Freie Presse“ und der „Vollksfreund“ erscheinen wieder. Fleißige, opferfreudige Hände rütteln sich fleißig, um das Deutsche Gymnasium wieder in Stand zu setzen. Wir leben! Wir wechseln auf den Straßen unsere Grüße viel wärmer und herzlicher als früher, wir vergessen alten Streit und alten Zerger und fühlen uns als Brüder. Die Lauen unter uns, die da glaubten, das Volkstum hübsch unter dem Scheffel halten zu müssen, um nur ja nicht irgendwo anzustehen, haben sich davon überzeugt, daß das Leidetretet nichts nützt und daß man auf diese Weise sich nur doppelt unglücklich macht. Ich wünschte, diese Schwächen und Lauen unter uns könnten es sehen, wie arme Witwen ihr Scherlein, Dienstboten ihre Spargroßchen, Hausfrauen vom Kostgeld abgeknippten Ersparnisse und Männer ihre für die Stunde der Not aufbewahrten Großchen zum Wiederaufbau unserer Zeitungen darbringen und wie die Redakteure und Angestellten der „Freien Presse“ mit vor Rührung feuchten Augen diese Opfer entgegennehmen. Hier müßte ihr Herz warm werden. Auch sie würden ihr völkisches Osterfest feiern.

Wir dienen einer großen Idee. Wir kämpfen für das Recht aller Menschen, in jedem Staat der Welt so leben zu dürfen, wie die göttliche Vorsehung sie geschaffen hat. Die Sprache, das Volkstum, die religiöse Überzeugung und die anderen geistigen Werte jedes Menschen, an denen er mit allen Fasern seiner Seele hängt, sind ein uns von dem Schöpfer verliehenes Gut, von dem mit rohen Gewaltmitteln auch nur etwas abzubrockeln kein Mensch und kein Staat ein Recht hat. Das ist unser Ziel, dieser Idee dienen auch wir Deutschen hier in Polen zusammen mit allen Menschen guten Willens, ganz gleich, welcher Rasse und welcher Staatszugehörigkeit. Leider hat diese Idee noch viele erbitterte Gegner, die den menschlichen Geist knechten und nach ihrem Willen formen möchten. Dieser Kampf tobts heute besonders stark und das mittelalterliche Lösungswort: „Wessen Herrschaft, des Religion! wird heute in etwas geänderter Form: „Wessen Herrschaft, des Volkstums!“ — von neuem gepredigt. Wo diese Predigt nicht hilft, dort sollen Röheit und Gewalt helfen. Gerade so, wie vor 1900 Jahren erhebt sich der menschliche Egoismus und Hochmut wieder, sät Hass, Feindschaft, Lüge und wekt die niedrigsten Instinkte in den Massen. Man ruft dadurch Geister, die man später wohl wird loswerden wollen, die aber nicht so leicht verschwinden werden, sondern zu einem neuen Völkermorden führen können.

Als ein Gebot der Stunde für alle Menschen guten Willens, besonders aber für alle Bekennner des auferstandenen Friedensbringers Jesus Christus muß heute das Bestreben gelten, der Welt den Frieden zu erhalten und zu festigen. An dieser Arbeit müssen und wollen auch wir und unsere Presse regen Anteil nehmen. Aus diesem Grunde wenden wir uns einerseits gegen jede Gewalttat und jeden Terror, denen die Minderheiten in den Staaten Europas ausgesetzt sind, aber wir wenden uns auch gegen jede erfundene oder aufgebauzte Greuelnachricht, die den Zweck hat, das deutsche Volk zu verhöhnen und andere Staaten gegen unser Mutterland aufzuheben, ja vielleicht sogar einen Krieg herauszubewirken. Dieses hohe Ziel: die Erhaltung des Friedens in der Welt und allgemeine Anerkennung des Rechtes aller Minderheiten auf freie Pflege ihrer völkischen und kulturellen Güter, soll uns auch weiter, trotz allem Hass unserer Gegner und trotz den an uns verübten Gewalttaten, voranleiten und unserer Arbeit als Richtschnur dienen.

Dies soll die Osterbotschaft der neu auferstandenen „Freien Presse“ an unsere treuen Volksgenossen sein. So wie einst das Wort: Er lebt! die verzagenden Jünger Jesu von neuem belebt und aufgerichtet hat, so möge auch uns alle der Glaube, daß die Liebe über den Hass und das Recht über die Gewalt siegen werden, neu aufrichten und zum weiteren treuen Zusammenhalten anspornen.

Dies sei unser herzlicher Osterwunsch.

A. Utta, Senator.

Der deutsche Militärrattaché in Washington, v. Boetticher, traf mit dem Hapagdampfer in New York ein. Er wurde von einer Abordnung des Stahlhelms empfangen.

Der neue deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, der frühere Reichsbanspräsident Dr. Luther, ist mit dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ in New York eingetroffen.

Die „Lodzer Volkszeitung“ wirft uns vor, daß wir es angeblich „nicht wagen, auch nur ein offenes Wort über die in der eigenen Redaktion und Geschäftsräume angerichteten Demolierungen zu sagen“. Wir danken der „Volkszeitung“ für ihr Interesse an unserem Geschäft, meinen aber, daß es zu weit geht. Deutlicher als wir es getan haben, läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen die Sachlage nicht darlegen. Wem als dem Papierfabrikanten ist denn mit einer Zeitungskonsolidierung gebient? Eine Demonstration aber, von der nur der Jensor erfährt, verfehlt ihren Zweck. Das müßte ja die „Volkszeitung“, die, wie sie selbst mit unverständlichem Stolz feststellt, in diesen Tagen zweimal beschlagnahmt wurde, schon erkannt haben. Selbst allgemein bekannte Tatsachen fallen heute dem Rotstift des Jensors zum Opfer. Beweis: die gestrige Beschlagnahme der „Freien Presse“. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese die „Volkszeitung“ endlich zufriedengestellt haben wird.

Das Präsidentium des Komitees der antideutschen Aktion (Narutowicza 32) teilt in der polnisch-jüdischen Presse mit, daß bis auf weiteres alle geplanten öffentlichen Kundgebungen, wie Massenversammlungen, Demonstrationszüge abgesagt werden.

Der Lodzer „Prad“ schreibt u. a.:

„Am Sonntag war Lodz der Schauplatz deutscher jüdischer Ausschreitungen. Es wurde das Redaktionslokal einer deutschen Zeitung demoliert, man demolierte zwei deutsche Buchhandlungen, drang in das Innere des Deutschen Gymnasiums ein und richtete dort große Verwüstung an. Man beschädigte auch, das Gebäude des deutschen Konsulats zu überfallen, aber dieses Vorhaben wurde von der diesmal rechtzeitig eingetroffenen Polizei verhindert.“

Die Lodzer Zeitungen haben die Beschreibung der Ausschreitungen mit einer speziell präparierten „patriotischen“ Sauce gewürzt, wie sie bei allen nationalen Anläufen bis zum Gorgon-Prozeß einschließlich angebracht wird.

Schon etwas anders stellt sich die Sache nach den Informationen der Polnischen Telegraphenagentur (PAT) dar. Laut den Mitteilungen derselben hatten die Ausschreitungen bedeutend geringere Ausmaße; man hatte nur „versucht“, die Druckerei der deutschen Zeitung zu demonstrieren, deutsche Buchhandlungen wurden nicht demoliert, sondern nur in einer von ihnen wurden die Fensterscheiben beschädigt.

Die „Gazeta Warszawska“ macht aber den Punkt über dem „i“, indem sie die PAT-Meldung mit einem Titel versteht, der den Lodzer Vorfällen vom Sonntag ein besonderes Colorit gibt: „Jüdische Demonstrationen in Lodz“.

In Lodz demonstrierten Juden und ihre Ausschreitungen werden als patriotische Manifestation hingestellt.

Es ist gut, daß die Regierung eingegriffen ist und weitere Demonstrationen verboten hat. All das begann nämlich bereits, karikaturenhafte Formen anzunehmen. Manifestationen sollten der Ausdruck patriotischer Gefühle sein, die sich nicht unbedingt in der Demolierung fremder Möbel äußern müssen, bei uns haben sie sich aber in eine Heftigkeit umgewandelt, an der, wie die „Gazeta Polska“ sagt, die „tapferen Maßnahmen“ immer zahlreicher teilzunehmen begannen. Wenn es schon so weit gekommen ist, daß wir uns zu keinen ernsten Kundgebungen aufführen können, so lassen wir schon lieber die Taten, die nur eine Parodie ihrer selbst sind und alle Manifestationen überhaupt lächerlich machen.“

Der Mostauer Engländer-Prozeß

Moskau, 14. April.

Der heutige 3. Prozeßtag begann mit der Vernehmung des Leiters der Kontrollabteilung des Elektro-Imports, Ing. Dolsow. Der Zeuge sagte aus, Thornton habe ihn in sein Zimmer gerufen und ihm 3000 Rubel geboten, wenn er Defekte an der von der Metro-Büros ausgestellten Einrichtung verheimlichte.

Er habe das Geld angenommen

und es noch am gleichen Tage den zuständigen Stellen mit der nötigen Auflösung übergeben. Die Angeklagten Thornton und Monkhousen bestätigten diese Angaben. Das Gericht ging dann auf die Vorgänge bei dem Sujewka-Kraftwerk ein. Der Angeklagte Kotljarewski sagte aus, daß er als Leiter der Turbinenabteilung in Ausführung eines Auftrages von MacDonald einen Bolzen in den Generator gestellt habe, wodurch die Turbine 10 Tage lang außer Betrieb gesetzt wurde. Er hat von MacDonald

1000 Rubel für seine Tätigkeit erhalten.

MacDonald bestätigte vollständig die Aussagen Kotljarewskis. Der Staatsanwalt behauptete, der Angeklagte Monkhousen habe aus London außer den technischen und wirtschaftlichen Instruktionen und Aufgaben auch Anweisungen erhalten, zugunsten Englands Spionage zu treiben. Dagegen erklärte Monkhousen, er habe Anweisungen zur Spionage weder aus London noch von der englischen Botschaft in Moskau erhalten. Das Interesse, das er an den Wirtschaftsdingen in Russland genommen habe, überschreite in keiner Weise die gesetzlichen Grenzen und er habe auch keine Gelder bekommen.

Daraus wurde wiederum der englische Staatsangehörige Thornton vernommen, der seine Aussagen bei der OGPU jetzt widerrief und aus sagte, die Angabe, er habe militärische Spionage betrieben, sei falsch.

Nach dem Tod des Ministers Börner

Es verlautet, daß entweder der Vizemarschall Ahd. Polakowicz oder Oberstleutnant Karassa-Kreutentraß der Nachfolger des verstorbenen Postministers werden wird.

Nach anderer Quelle wird behauptet, daß das Post- und Telegrafenministerium aufgelöst und dem Verkehrsministerium als Unterstaatssekretariat einverlebt werden soll.

Danziger Volkstag hat sich aufgelöst

Danzig, 14. April.
Gestern fand eine Sitzung des Volkstags statt, auf deren Tagesordnung nur die Frage einer Auflösung des Danziger Parlaments stand. Die Abstimmung brachte mit 41 von 66 Stimmen den Beschuß der Auflösung des Volkstags. Gegen die Auflösung hatten 9 Kommunisten gestimmt, 19 Sozialisten hatten weiße Zettel abgegeben.

Eine Entschließung des Auslandsamts der Studentenschaft in Göttingen

Die an der Universität Göttingen studierenden ausländischen Studenten geben folgende Erklärung ab: Angetroffen der Auslandsheze halten wir es für unsere

Pflicht, die öffentliche Meinung über die wahren Zustände in Göttingen in bezug auf die ausländischen Studierenden aufzuklären und die nachstehende Entschließung unserer Heimatpresse umgehend zuzustellen. Wir bestätigen aus eigener Erfahrung, daß in keiner Weise Ausschreitungen gegen uns auf Grund unserer Fremdostigmigkeit vorgenommen oder uns irgendwelche Schwierigkeiten gemacht worden sind. Wir möchten sogar hervorheben, daß wir nach wie vor das größte Ansehen bei der Bevölkerung genießen und in besten Beziehungen zu der Universität und der Studentenschaft stehen. Wir werden auch weiterhin gern in deutscher Freundschaft unseren Studien obliegen.

Die Entschließung wurde von Studierenden aus Südafrika, den Vereinigten Staaten, China, England, Bulgarien, Portugal, Frankreich, Russland, Kanada, Polen, Lettland, Mexiko und der Türkei angenommen.

Gesangbücher

In echtem Leder und Goldschnitt von 12.50 Zloty an
Konfirmationsgeschenke
Leopold Nikel, Nawrot 2
Gesangbuchfabrik

Verwirrung der Geister

Gefährlich ist's, den Leu zu weden,
Verberglieblich ist des Tigers Jahn;
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahnsinn.
Schiller.

Diese Worte unseres Dichterfürsten drängten sich jedem am Sonntag auf, der nach dem beendeten Vernichtungswerk den Hof betrat, an den die Geschäftsräume der "Freien Presse" lagen.

Einen Meter hoch lagen dort Zeitungs- und Bücherschränke, aus dem Haufen ragten Teile zerbrochener Möbel, Stücke der zerschmetterten Schreibmaschinen und des Adressierapparats. Fenster und Türen kurz und klein geschlagen. Das gleiche Bild, aber noch entsetzlicher, im zweiten Hof, wo die gesamte Einrichtung der Redaktion und Schreinerei lag, die durch die herausgebrochenen Türen und Fenster im 2. Stockwerk herabgeworfen worden war. Mit einer teuflischen Gründlichkeit war allenfalls gearbeitet worden, mit einer beispiellosen Zerstörungswut, weder die kleinsten noch die größten Gegenstände wurden verschont. Alles, was sich bald veräußern ließ, verschwand in den Taschen oder unter Mänteln der "Helden".

Man fragt sich entsetzt: wie kommt ein derartiger Haß in eine Menschenbrust? Woher und warum dieser Haß? Schaudernd wendet sich der Blick ab von den entsetzlichen Tiefen menschlicher Verirrung.

Zeugen schildern die Vorgänge. Aus der Mitte des Pöbels wurden zunächst einige Fensterscheiben eingeschlagen. Das war aber den Arrangeuren der Hetze zu wenig. Die Menge wird durch aufregende Rufe aufgepeitscht. Mit Wutgeheul stürzt sie sich auf das Eigentum des Nachsten, auf Bücher, Zeitungen, auf eine Stätte friedlicher Arbeit.

"Gefährlich ist's, den Leu zu weden!"... Waren die Leute, die tagelang vorher Hetzpropaganda betrieben haben, wirklich so gedanklos, das nicht einzusehen? Da war vor allen Dingen der Hassaufruhr der "vaterländischen" Organisationen gegen alles Deutsche. Hier wurde auch zum Boykott und zur Vertreibung der polnischen Bürger deutscher Stammburgschaft aufgerufen. Wenn solche Ergriffe in ultranationalen Blättern erschienen, so nahmen wir sie mit Gleichmut, gleichsam als ein Naturereignis hin. Die Lodzer Jargonpresse zeigte Klugheit genug, mit einem solchen zwischendringen Schwert nicht zu hantieren. Nicht so die jüdisch-polnischen Blätter. Auch in diesen stand am Sonntag zu lesen: „Kaufst nicht bei Deutschen und vernichtet alles, was von diesen stammt. Treibt aus Polen alles heraus, was deutsch ist. Werft die mit Falschheit und Haß getränkte germanische Presse hinaus!“

Nachdem noch am gleichen Tag dem Wunsche auch dieser beiden "vaterländischen" Blätter in weitgehendem Maße entsprochen worden war, veröffentlichten sie am nächsten Tag in heuchlerischer Weise Worte der Missbilligung des Geschehens. Es dämmerte in den Hirnen ihrer Herausgeber. Eine ärgerliche Verwirrung des Geistes kann es wohl nicht geben, als wenn Angehörige einer Minderheit gegen eine andere hezen.

Wir Lodzer Deutschen gehören nicht zu den Leuten, die sich ein andersfarbiges Mäntelchen umhängen, um darunter ungestört das zu bleiben, was sie sind. Wir waren deutsch und bleiben deutsch, trotz der Not, die uns traf. Auch die "Freie Presse" gibt ihren Grundatz nicht preis. Hüterin zu keinem der Rechte der Polendeutschen; Mahnerin an die Pflichten der Polendeutschen sowohl als polnische Staatsbürger wie als Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft. Uns Polendeutsche für Vorgänge in Deutschland verantwortlich machen, das können nur Verbrecher. Oder maplos Verblende und Gedankenlose. Auf den Gang politischer Geschehnisse in Deutschland einzuwirken versuchen, dazu fühlen wir uns weder berufen noch imstande. Das ließe sich auch mit unseren Pflichten gegen den polnischen Staat schlecht vereinbaren, in dessen Gebiet wir mehr als hundert Jahre beheimatet sind. Und wenn das deutsche Volk eine beispiellose Zersplitterung überwunden hat, so ist das ein geschichtliches Ereignis. Wenn während der Revolution und später in Deutschland hin und wieder Ausschreitungen gegen Nichtdeutsche vorgekommen sind, so verurteilten wir sie sowohl aus reiner Menschlichkeit wie aus der Erkenntnis, daß solche bedauerliche Vorkommnisse nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung Repressionen nach sich ziehen, und zwar an den im Ausland lebenden Deutschen. Von jeher haben wir auf dem Standpunkt gestanden, daß die Rechte

der Minderheiten von jedem Staat geachtet werden müssen. Zwischen zwei feindlichen Lagern stehend, brachten wir die Nachrichten über Ausschreitungen jenseits der Grenze stets objektiv und unter Vorbehalt, da die Erfahrung lehrt, daß in so nervösen Zeiten wie die heutigen Übertriebungen und Entstellungen an der Tagesordnung sind... Wir fühlten uns nicht berufen, den Haß noch zu vergrößern.

Es ist auch weiterhin unser Bestreben, mit allen unseren Nachbarn in Frieden zu leben. Darin bleiben wir uns treu. Wir werden nicht dazu auffordern, Haß mit Haß zu vergelten, Boykott mit Boykott. Unbeirrt werden wir auch weiterhin unseren Weg gehen, Baustein auf Baustein herbeitragen helfen zum Wiederaufbau der Welt, die heute aus den Fugen zu gehen droht. Das sind wir schon unseren Vorfahren schuldig, die einst nach Polen gerufen wurden (das soll immer wieder unterstrichen werden: gerufen) und diese große Industriestadt geschaffen haben, die heute Handeltausenden von Angehörigen dreier Völker Brot giebt.

Französischer Haushalt angenommen 5 Milliarden Franken

Paris, 14. April. Die französische Kammer hat nach 20stündiger Sitzung den Gesamthaushalt für 1933 mit 514 gegen 67 Stimmen der aus ersten Reihen und weniger Sozialisten angenommen. Der Haushalt weist auf der Ausgabenseite 50.092 Millionen Fr. auf, denen Einnahmen von nur 45.914 Millionen gegenüberstehen. Der Überschlag demnach schon jetzt 4178 Millionen, kann sich aber noch wesentlich erhöhen.

Drei Kommunisten erschossen

München, 13. April.

Am Mittwoch nachmittag unternahmen, wie der Polizeibericht mitteilt, vier im Konzentrationslager Dachau untergebrachte Kommunisten einen Fluchtversuch. Da sie auf die Haltreise der Posten nicht hörten, gaben die Posten Schüsse ab, wobei 3 Kommunisten getötet und einer schwer verletzt wurde.

Letzte Nachrichten

Russische Wirtschaftskrisse kommen nach Polen.

PAT. Aus Moskau wird berichtet: Am 26. d. M. verläßt eine sowjetrussische Handelsabteilung Moskau, um sich nach Polen zu begeben, wo sie Unterhandlungen führen wird. Die Aboardierung folgt einer Aufforderung des Sen. Iwanowski, des Führers der polnischen Delegation, die jüngst in Moskau geweilt hat. Die russische Abordnung wird von dem Präsidenten des Stowpolstorg, Tjrows, begleitet.

Im Rahmen der Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai wird Reichspräsident v. Hindenburg eine Ansprache halten.

In Braunschweig hat die SPD auf die Einreichung von Wahlvorschlägen für die Parlamente von Stadt und Land Braunschweig verzichtet, so daß in den meisten Parlamenten nur Nationalsozialisten und Deutschnationale eingezogen sind.

Papst Pius XI. hat den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß in einer besonderen Audienz empfangen, die sich längere Zeit ausdehnte.

Eine Aussprache im englischen Unterhaus über innerpolitische Verhältnisse hat die Reichsregierung veranlaßt, bei der englischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der preußische Ministerpräsident Göring ist gestern von Ostia nach Neapel und Sizilien abgeflogen. In seiner Begleitung befinden sich Prinz Philipp von Hessen und die Staatssekretäre Milch und Körner.

Auch Papier und Schreibwaren

können Sie vorbehaltlich kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 175. Ecke Anna-Straße)

Telefon 188 82.

"Es wäre zu wünschen" — schreibt dazu die "Gazeta Warszawska" — daß die Aufsichtsbehörden, die doch für die Folgen des Mangels an Kontrolls verantwortlich sind, sich dieser Sache annehmen möchten.

Ihren Artikel betitelt die "Gazeta Warszawska": "Der Schlosser hat gesündigt und der Schmied wurde gehext".

Die Warschauer polnische Zeitungsagentur "Preß" behauptet zu wissen, daß in einer der größten Gasanstalten Polens ein Posten von 500 Zloty monatlich für Autodroschkenfahrten eines der Würdenträger des Werks ausgeworfen ist.

Ein ganz hübscher Beitrag zu dem Thema: Sparsamkeit!

Die "Gazeta Warszawska" leitete eine Spendenaktion für den Osterbisch für Arme ein. Unter anderen floß eine Spende ein, über die die "Gazeta Warszawska" unter dem Titel "Die Spende einer Deutschen" wie folgt berichtet: "In unserer Redaktion erschien vorgestern eine Dame, die erklärte, Deutsche zu sein. Sie spendete für unsere Armen Lebensmittel."

Die Spende einer Deutschen... Man scheint in Warschau die Deutschen immer noch nicht zu kennen, wenn man auf solche Weise über die einfachste Sache von der Welt berichtet.



Dieses ist das Äußere
der Togaltablette

Nach außen hin von jeder Tablette nur durch die Namensprägung verschieden, dank ihrer chemischen Zusammensetzung u. Heilwirkung jedem anderen Präparat weit überlegen. Ueber 6000 Arznei, darunter viele bedeutende Professoren, bestätigen die hervorragende Wirkung von Togal. Togal wirkt rasch und sicher bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungen. In allen Apotheken erhältlich.

Togal

Zwei Flugzeugkatastrophen

Paris, 14. April.

Gelegentlich eines Besuches des Luftfahrtministeriums Pierre Cot im Militärfliegerübungslager von Villacoublay bei Paris ereigneten sich in Abständen von wenigen Minuten hintereinander zwei Unglücksfälle.

Bei der Vorführung eines neuen modernen Sportflugzeuges mit zusammenlegbaren Tragflächen klappte plötzlich einer der Flügel nach hinten, so daß der Apparat senkrecht zu Boden stürzte. Er fiel auf ein Gebäude und durchschlug das Dach. Der Flieger war auf der Stelle tot.

Der Apparat ging in Flammen auf.

Der zweite Unfall endete dank der Geistesgegenwart des Führers nur mit dem Verlust des Apparats, der Pilot erlitt eine leichte Verlegung. Der Apparat befand sich in 50 Meter Höhe, als sich plötzlich eine der Tragflächen löste. Der Führer riß das Höhensteuer an sich, so daß die Maschine fast senkrecht in die Höhe geschraubt wurde. Als der Apparat sich in 200 Meter Höhe befand, sprang der Führer ab.

„Z. G.“ wieder 7 Prozent.

PAT. Die Generalversammlung der "Interessengemeinschaft der Farbenindustrie" in Frankfurt a. M. beschloß für das Geschäftsjahr 1932 eine siebenprozentige Dividende, also die gleiche Höhe wie im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 49,5 Millionen Mark gegenüber 51,5 Mill. für 1931. Im Tätigkeitsbericht wurde die Ansicht vertreten, daß der Kulminationspunkt der Krisi überwunden sei.

Der elektrisierte Gerichtsvollzieher.

Ein besonders drastisches Mittel, um der Steuerfahndung zu entgehen, hat ein Garagenbesitzer in Rennesse benutzt. Als die Zwangsvollstreckung zur Entziehung einer geringfügigen Steuerhöhe beginnen sollte, verhängte er sich in seiner Wohnung und verband sämtliche Türschlösser mit elektrischem Strom. Vergeblich versuchten die Vollstreckungsbeamten, die die Hilfe der Polizei und der Feuerwehr angerufen hatten, in das elektrisch gesicherte Fort einzudringen. Da sich dazu noch eine tausendköpfige Menge feindseliger Demonstranten vor dem Gebäude eingefunden hatte, wurde schließlich die Belagerung aufgegeben.

Demnächst beginnt in Warschau ein Prozeß gegen den Inhaber der dortigen Krankenkasse, Kwiatkowski. Der gute Mann hat nicht weniger als — eine halbe Million Zloty unterschlagen.

Wenigstens ein Mensch, den die Krankenkasse gesund gemacht hat!

Wer aber glaubt, daß die Krankenkasse überhaupt nichts tut, der irrt ganz gewaltig. Im Bericht der Warschauer Krankenkasse für das Jahr 1931 steht auf Seite 172, Pos. 21 folgendes zu lesen: "Die Apotheken unserer Institution haben im Operationsjahr 331,2 Kilo Hühnerzugentinktur hergestellt."

Dieses Heilmittel wurde selbstverständlich gegen Rezept von den einzelnen Ärzten erteilt. Es entsteht nun die Frage, meint hierzu der "Swiat", ob diese Tinktur ein besonderes Spezifikum gewesen ist? Nein. Ein gewöhnliches Heilmittel, wie es von jeder Apotheke ohne besonderes ärztliches Rezept verkauft wird. Wozu wurden nun soviel Rezepte ausgeschrieben? Denn für jede weitere fünf Gramm müßte der Arzt doch ein neues Rezept ausschreiben und dieses als neuen Posten in einige Bücher eintragen. Hat eine solche Hühnerzugentinktur überhaupt eine Daseinsberechtigung, wenn Schwerkranke mitunter tagelang auf ärztlichen Besuch warten müssen?

Die Antwort auf diese berechtigte Frage wird die Krankenkasse dem "Swiat" schuldig bleiben.

A. K.

Von Woche zu Woche

Ein paar Osterfeier zum Fest, daß sie faul sind, nun — davon sind sie selbst nicht schuld!

Aus Löbau wird der "Gazeta Warszawska" berichtet: Im Ausstellungsfenster des großen Möbelgeschäfts von Antoni Maliszewski ist ein Plakat mit folgender Aufschrift angebracht: "Ruiniert durch die übermäßig hohen Steuern, war ich gezwungen, mein Unternehmen aufzulösen."

Wirklich eine ungewöhnliche Art, die Auflösung seines Unternehmens bekanntzugeben!

Aus Krakau wird der polnischen Presse berichtet: Im Saybuscher Kreisamt wurden Mißbräuche aufgedeckt, deren Summe sich auf über 100.000 Zl. beläuft und die von den Beamten viele Jahre hindurch verübt wurden. Dieser an und für sich so peinliche Angelegenheit hat für die Steuerzahler noch unangenehmere Folgen gehabt. Das Kreisamt hat nämlich allen Bürgern samt und sondern Steuerzettel zugestellt, und zwar gleich für mehrere Jahre zurück, auch dann, wenn die entsprechenden Summen schon längst in die Amtskasse eingezahlt worden waren. Wer die entsprechenden Quittungen nicht aufgehoft hat, muß zum zweitenmal zahlen. Anders droht ihm Pfändung, was natürlich Kosten nach sich zieht. Nur der Glückliche, der die Quittungen (für volle acht Jahre!) vorweisen kann, bleibt verschont. In solchen Fällen erlässt der Beamte, daß ein Irrtum vorliege.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 15. April 1933.

Leiden, Leiden, Kreuz, Kreuz ist des Christen Recht, dieses und kein anderes.

Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1632 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Lech.
1772 * Der Naturforscher Etienne Geoffroy Saint-Hilaire in Stampes († 1844).
1800 * Der britische Seefahrer James Clarke Ross in Baffinland († 1862).
1882 * Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiesbaden († 1908).

Sonnenaufgang 4 Uhr 45 Min. Untergang 18 Uhr 29 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 52 Min. Untergang 7 Uhr 10 Min.
Mond in Südweste.

Sonntag, den 16. April 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1787 * Der Satiriker Karl Julius Weber („Demofritos“) in Langenberg in Württemberg († 1832).
1786 * Der Seefahrer Sir John Franklin in Spitzbergen († 1847).
1832 † Der Anatom und Chirurg Justus Christian v. Loder in Moskau († 1758).
1844 * Der französische Dichter Anatole France (eigentlich Jacques Anatole Thibault) in Paris († 1924).
1873 * Der Schriftsteller Oskar A. H. Schmid in Homburg v. d. Höhe († 1931).

Sonnenaufgang 4 Uhr 43 Min. Untergang 18 Uhr 11 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 46 Min. Untergang 8 Uhr 28 Min.

Montag, den 17. April 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1774 * Der Erfinder der Buchdruckmaschine, Friedrich König in Eisenach († 1823).
1790 † Der nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin in Philadelphia († 1790).
1852 * Die Schriftstellerin Ida von Eitzen in Bergedorf († 1928).
1865 * Der Dichter Karl Henckel in Hannover († 1929).
1881 * Der Dichter Anton Wildgans in Wien († 1932).

Sonnenaufgang 4 Uhr 41 Min. Untergang 18 Uhr 43 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 21 Min. Untergang 9 Uhr 47 Min.
Leichtes Bierfeld.

Ostern

1. Kor. 15, 42: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

Auferstanden, auferstanden ist der Herr! Wie sieghaftes Frühlingswehen die Blumen weht, so will uns der siegreiche Osterheld zu neuem Leben wecken. Und neues Leben haben wir alle nötig. Hinter uns liegt eine Tränenzeit. Vor uns liegt nicht nur die Notwendigkeit des Aufbaues, sondern neue Enttäuschungen. Da will denn Ostern es uns zurück: Nur nicht müde werden! Es gibt nach dem Fallen ein Auferstehen. Nur sollst du es glauben.

Es gab in der jüngsten Vergangenheit keine Zeit, da wir den Ostergrauen so nötig hatten wie heute. Das kam daher, daß wir die Todesmäßigkeit des Karfreitags in ihrer überwältigenden Wucht noch nicht so stark erlebt hatten wie in den letzten Jahrzehnten. Nur fühlten wir alle die Notwendigkeit des Ostergrauens. Und Gott sei Lob und Dank! Unser Ostergrau ist kein frommes Einreden und Einschämern, wie dies bei den verschüdenen Weltanschauungen ist. Unser Ostergrau ist Tatsache und darum überzeugende Gewissheit. Nicht nur das offene Grab aus alter Vergangenheit bezeugt uns dies, sondern noch viel mehr die Gegenwart des Auferstandenen, dessen Liebesspuren in unserer Gegenwart so überwältigend deutlich sind. Wie oft hat ihn die Welt in die Erde gebettet und den Glauben an ihn als etwas Begrabenes bezeichnet. Aber er lebt. Er steht immer wieder auf.

Wiederaufbau

Ein schweres Opfer haben die Deutschen in Lodz am Palmsonntag des Jahres 1933 bringen müssen. Feindliche, blindwütige Elemente führten einen Schlag gegen die deutsche Schule, gegen das deutsche Buch und gegen die deutsche Presse; der Angriff war also keineswegs eine Kundgebung mit außenpolitischen Hintergrund, sondern er war gegen unser heiligstes Deutschland gerichtet, gegen die, die Lodz gegründet haben, gegen die ruhigsten, pflichttreuesten Bürger unserer Stadt, gegen den gerade politisch indifferenter Teil der Bevölkerung. Denn das wurde immer wieder von den Lodzer Deutschen gefragt: daß sie kein Gesicht hätten, daß sie sich immer irgendwie unterzuordnen versuchten, nur ja nicht irgendwo anstoßen wollten. Es war leider so geworden, daß viele Deutschen bei uns lagen: Wissen Sie, ich bin ein guter Deutscher — aber das darf ich nicht laut sagen.

Gewiß, wir sollen nicht lärmend und überheblich in die Welt schreien; wir sind Deutsche, nur wir sind gut und tüchtig — aber kein Deutschtum offen bekennen und stolz sein, wenn wir etwas haben, worauf wir wirklich stolz sein können — das ist das Rechte. Wer weiß, ob es zu den Vorfällen des schwarzen Palmsonntags gekommen wäre, wenn wir alle so gewesen wären. Wir waren es nicht, und die Leute, die den Überfall verübt hatten, dachten sich: die Deutschen lassen sich ja alles gefallen. Sie werden nach diesem Tage noch stiller, noch resignierter, noch bescheidener sein.

An diesem Ostergrauen sollen wir uns alle aufrichten. Es sind uns ja in den letzten Tagen schwere Prüfungen auferlegt worden. Nicht nur Fensterscheiben, Spiegel, Maschinen sind zerstochen worden, nicht nur Bücher und Zeitschriften hat man verbrannt. Man wollte sich ja auch nicht nur an diesen toten Gegenständen austoben. Man wollte vielmehr damit unsere Herzen treffen. So wie die Trümmer dalagern, sollten unsere Hoffnungen zerbrochen daliegen. Und mancher mag seinen Mut eingebüßt haben. Siehe, der Ostergrau gibt uns die Gewissheit, daß auf den Trümmern des Alten ein schöneres Neues ersterben wird.

Haben wir alle diesen Ostergrauen? Solange er in uns selber keine Erneuerung vollzogen hat, bleibt er uns ein schlechtes Gebilde, ein kindliches, törichtes Zureden ohne Saft und Kraft. Wenn der Ostergrau uns zur siegenden Gewissheit werden soll, so müssen wir seine Kraft in uns erprobt haben als Sieg des Guten über das Böse. Erst dort, wo der Ostergrau die religiöse und sittliche Erneuerung im eigenen Herzen des Menschen vollzogen hat, kann er zum Wegweiser, zu einem besseren Sein werden.

P. M. Döberstein.

Not

Not bricht Eisen! Die Not
Bricht auch des Menschen Herz...
Vange Sorge ums Brot
Drückt wie ein Foch aus Erz.

Not in flammender Glut
Schmiedet auch Eisen zu Stahl,
Stärkt zum Kampfe den Mut,
Weckt neuer Hoffnung Strahl.

Not den Einzelnen schlägt,
Bis er fürs Ganze lohnt,
Not auf den Umboß legt
Voll, dem Verflachung droht.
Deutsche! uns formt die Not,
Wuchtet, hämmert und bricht,
Stürzt, was morsch, in den Tod,
Hebt, was gesund, ans Licht.

Julian Will.

Brief an uns

Den Schülern des Deutschen Gymnasiums

Ihr habt viel erlebt in diesen Tagen. Man sieht es Euch an, wenn man Euch begegnet. Manche sehen seltsam ernst und wach aus. Das macht, sie haben vor der demolierten Schule gestanden — und sie haben nicht nur die Trümmer gesieben, — vor diesen Trümmern sind ihnen die Augen für manches aufgegangen. Wir wissen, daß Ihr heute deutscher seid denn je. Deutscher als wir es je waren. Wir haben ähnliches nicht erlebt. Als wir zur Schule gingen, — es ist lange her — demolierte man deutsche Gebäude nicht. Es ging uns sehr gut, wir hatten keine Sorgen, darum waren wir stets so schlechte Deutsche, so gern bereit, im Russentum oder Polentum aufzugehen. Darum sprechen wir — die ältere Generation — noch heute ebenso gern Polnisch wie Deutsch, vielleicht sogar lieber. Darum steht es mit dem Deutschtum in Lodz so schlecht, weil wir, die ältere Generation ver sagt haben, weil wir nie recht zum Bewußtsein unseres Volkstums erwacht. Uns fehlt die Not.

Ihr werdet nicht versagen. Darum wollen wir nicht jammern, über das, was geschehen ist.

Man wollte Eure Schule vernichten, aber man hat Euch entgegnet. Die zerstörten Fensterscheiben sollen uns nicht reuen, man sieht oft durch zerstörte Fenster mehr als durch verglaste... Man hat Euren Flügel zerstört: Euer Wachwerden aber ist mehr wert, als wenn er ganz da stünde und Ihr in Sorglosigkeit Schlager darauf spieltet.

Zu meiner Schulzeit hatten wir nur Zensuren und Tanzstundennummer. — Wie reich seid Ihr dagegen: Ihr habt es jetzt wieder, so kurz vor dem Abitur erlebt, daß es Dinge gibt, die wichtiger sind als Zweien und

Drei, und daß es einen großen heiligen Kummer gibt und eine völkische Not, vor der aller Kleinkram verschwindet.

Um diesen Reichtum an Erleben sollte man Euch befreien. Daz Ihr heute stolz und wach seid, danken wir der Gehässigkeit dunkler Elemente, die das Böse wollen und das Gute schaffen. Ihr seid so, weil es Euch nicht an Not fehlt. Das ganze Jahr war reich daran. Damit ging es an, daß man Euch Eure Lehrer nahm. Man glaubte, daß Ihr nun bessere Bürger werdet. Welch ein Irrtum! Nur schrecklicher seid Ihr geworden und um eine Erfahrung reicher.

Wenn Ihr nun immer klarer seht, wieviel Schmutz und böser Wille gegen uns arbeitet, so wacht darüber, daß Ihr Euch nicht anstecken lasst, daß Ihr Euch nicht voll Gifft laugt, daß Euer Zorn nicht zur Rache werde. — Es sind Menschen und Völker niederer Art, die nur in Wut und Bosheit groß sind und die die Angst rachfütig machen. Deutsche Art ist das nicht! Wir Deutschen müssen aus solcher Not hervorgehen: frei von Rache und Bosheit, aber stahlhart, bereit und wach. Uns muß aus solcher Not unendliche Kraft erwachsen, aber nicht die negative Kraft, die rächt und zerstört und Gifft sät, sondern eine ganz große, reine Kraft, die schärfsterisch aufbaut, zusammenhält, arbeitet und sich der Widerstände freut.

Der letzte Sonntag war eine historische Stunde für uns. Wir waren noch nie so stolz, deutsch zu sein, wie angesichts dieser niedrigen Wut schmutziger Hände und Gehirne. Lebt noch einmal recht aufmerksam den Aufruf der Föderation der Vaterlandsverteidiger und dann seid stolz, wach und stark.

Augenzeuge der Zerstörungsarbeit am Sonntag werden gebeten, der Polizei zweckdienliche Angaben zu machen.

Wohl uns, daß sie sich geirrt haben. Wohl uns, daß diese schändliche Tat das gerade Gegenteil erreichte, daß die Deutschen, jäh aus ihrem Dämmerichloß gerissen, sich nun aufrichten wie ein Mann, sich besonnen haben, was sie sind, was sie wollen und was sie zu fordern haben. Wie eine Sturmflut ist die Erregung über die Ereignisse des schwarzen Palmsonntags über die Herzen aller Deutschen gegangen, hat Kleinmut und Verzagtheit, hasbt angenommenes Fremde und alle Laubheit fortgerüpft. Schwer war das Opfer, das wir gebracht haben, aber ungleich höher als der materielle Verlust ist der geistige Gewinn. Stein um Stein war aus dem Bau unseres Volksstums gebrochen, jetzt hat der Wiederaufbau begonnen. Man sieht und spürt es überall sich regen, mit unbändiger Freude erlebt man diese Wiederaufbauarbeit mit, sieht man, wie alle wieder da sind, wie die Gemüter durchflutet sind von dem herrlichen Gedanken: wir haben uns zusammengefunden, wir schaffen gemeinsam, wir gehören zusammen, und einer muß dem andern helfen.

Raum war der schwarze Sonntag vorbei, wanderten Tausende zum Deutschen Gymnasium zu sehen, was man der Schule angetan hatte. Die Eltern scharten sich zusammen und erhoben stammenden Einspruch gegen die Verwüstungen, die eine gewissenlose Horde angerichtet hatte. Es bildeten sich Gruppen deutscher Männer, die zu sammeln begannen für die Wiederherstellung des zerstörten.

Noch am Sonntag nachmittag begannen Angestellte der „Freien Presse“ an der Stätte der Verwüstung die Arbeit des Wiederaufbaus. Tag und Nacht arbeiteten

sie, setzten sie alle ihre Kraft ein, den Schaden so schnell wie möglich wieder gut zu machen. Dienstag früh kam das erste in der eigenen Schrein und Druckerei hergestellte Blatt heraus, vier Seiten; Mittwoch waren es sechs, Donnerstag schon wieder acht Seiten. Die Zeitung wurde aus dem Boden gestampft. Sie mußte erscheinen, und sie erschien.

Und wie verhielten sich unsere Deutschen dazu: reich und arm hilft mit am Wiederaufbau, Stühle und Tische werden geschenkt, sie bringen Geld, sie zahlen die Bezugsgebühr im voraus, sie geben Anzeigen für mehrere Monate auf und verzichten auf die üblichen Rabatte, sie stellen ihre Arbeitskraft selbstlos zur Verfügung. Man muß manchmal die Zähne zusammenpressen, um nicht aufzufüchten vor Freude über so viel guten Willen, so viel Treue, so unerwartet allgemeine, große Teilnahme und Hilfsbereitschaft. Auch hier ist das materielle Opfer sehr schwer gewesen, aber auch hier ist der moralische Gewinn ungeheuer: wir durften erkennen, daß unsere Freunde zu allen Zeiten zu uns stehen und stehen werden, daß viele, die uns früher nicht immer verstanden haben, uns jetzt verstehen, daß wir viele, viele neue Freunde gewonnen haben, die ebenso zu allen Zeiten zu uns stehen werden, wie die, die uns fast fünfzehn Jahre lang die Treue gehalten haben.

Wir haben daher Ursache, dem Osterfest mit Freude entgegenzusehen. Es ist für uns Deutsche wahrhaft ein Fest der Auferstehung in diesem Jahr.

Homer.

Ostern

Der Lenzwind harft in Weidenzweigen
Sein lichtes Auferstehungslied,
Und tausend goldne Sonnengeigen
Erklingen rings in Feld und Ried.

Ein Singen weht aus blauen Weiten
Und zittert hell durch Busch und Hain —
Die heilgen Himmelsglocken läuten
In allen Herzen Ostern ein.

Sigismund Banet.

Konfirmation.

Am 2. Feiertag findet in der St. Johannisgemeinde die Konfirmation der Gruppe von Konsistorialrat Pastor Dietrich statt.

Bon der Kinderfeier am St. Johannis.

Der Gründonnerstag, d. 13. April, war für die Kinder, welche bei uns in der St. Johannisgemeinde täglich gepflegt werden, ein besonderer Freudentag. Um 1/2 Uhr nämlich war dort der Osterhase zu Besuch gekommen. In zwei langen Tischen waren die Geschenke im großen Stadtmissionssaal ausgelegt. Jedes Kind bekam eine große schöne Zuckerbretzel, 2 bunte Eier, 1 Osterhasen aus Schokolade und auch ein Schokoladenbuch und Zuckereier. Groß war die Freude der nahezu 200 Kinderchen, denn der Osterhase war ganz unerwartet erschienen. In einer Ansprache an die Kinder wurde vom Unterzeichner die Osterfeierlaune besprochen, worauf Fr. M. Ramisch, welche diese Osterüberraschung eingeleitet und durchgeführt hatte, inrigster Dank für die Bemühungen im Namen der Eltern der Kinder ausgesprochen wurde.

Konsistorialrat Dietrich.

Sirenen am Karfreitag. Gestern nachmittag um 3 Uhr ertönten die Fabrikssirenen, und zwar im Zusammenhang mit einer Anordnung des Papstes, daß der Karfreitag mit Böllerabschüssen und einer Verkehrsruhe von einer Minute Dauer zu feiern sei. Eine Unterbrechung des Verkehrs trat allerdings nicht ein.

Trauung. In der St. Salvator-Kirche in Tarnowiz findet am 18. d. M. um 12 Uhr die Trauung von Herrn Dr. Frits Weigelt mit Fräulein Lydia Muth statt. Den Glückwünschen, die dem jungen Paar an diesem Tage zugehen werden, fügen wir schon heute die unsrigen an.

p. Rückkehr des Stadtpräsidenten. Nach mehrtagigen Konferenzen in Warschau kehrte gestern der Lodzer Stadtpräsident Ziemienczki nach Lodz zurück. Er beginnt seine Amtstätigkeit erst am Dienstag.

p. Lärmzonen vor einem Auszahlungsbüro. Da die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen an die Arbeitslosen erst nach den Osterfeiertagen vorgenommen werden sollte, beschloß der Magistrat, die Hälfte der Unterstützungen bereits gestern an die Arbeitslosen zu verteilen. Vor dem Auszahlungsbüro in der Jeromiststraße 44 sammelten sich große Mengen Arbeitsloser an, die auf die Nachricht, daß sie nur die Hälfte erhalten sollen, in drohende Rufe ausbrachen und Anstalten machten, das Lokal zu stürmen. Die Beamten des Büros riefen die Polizei herbei, der es nach kurzer Zeit gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Nachdem den Arbeitern der wahre Sachverhalt erklärt worden war, beruhigten sie sich auch.

Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarm schleimhauterkrankungen, Fissuren, Hämorrhoidalknoten, Fisteln gequält werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches "Franz-Josef"-Bitterwasser. Herzlich empfohlen.

4613

Brief an uns**Gutes über Gärtnerei**

Aus Mangel an Arbeit kommen oft junge Leute, die nicht wissen, womit ihre Freizeit auszufüllen, zu mir in die Gärtnerei, um Gärtner zu werden. Da aber die meisten nicht wissen, daß dieser an und für sich schöne Beruf auch Schattenseiten hat, so erlaube ich mir, den Eltern und Vormündern sowie allen jungen Leuten selbst Nachstehendes zur Orientierung über die Gärtnerei mitzuteilen:

Die Gärtnerei ist ein Zweig der Landwirtschaft, nur mit dem Unterschied, daß der Landwirt viel mehr Boden für seinen Betrieb benötigt, während sich der Gärtner mit wenig Geld auf einem kleinen Stückchen Land schon gut ernähren kann. Allerdings muß er sehr sparsam, sehr fleißig und intelligent sein, wenn er es zu etwas bringen will. Er muß ein strebsamer Mensch mit Fortbildungstrieb sein.

Weil die Gärtnerei in ihren Erfolgen ganz und gar von der Natur abhängt, muß der Gärtner auch ein guter Wetterbeobachter sein; er kann sich dadurch oft vor groben Schäden bewahren; man denkt nur an Frost und Hagelschlag. Aber vor allem ist unermüdlicher Fleiß in diesem Gewerbe nötig. In den Gewächshäusern stehen oft sehr wertvolle und empfindliche Pflanzen. Diese müssen nun Tag und Nacht betreut werden, müssen ständig ihre normale Temperatur haben. Daher kennt der gute Gärtner auch wieder Feiertag nach Sonntag, Tag und Nacht muß er sprungbereit sein. Wenn er seinen Beruf so auffaßt, dann wird er auch selbst die seltsamsten und prächtigsten Pflanzen ziehen können und seine Gärtnerei rasch bekannt machen.

Gärtnerei ist ein schöner und gesunder Beruf und kein trockenes Handwerk, aber sie stellt auch recht hohe Anforderungen an den, der sie ausübt, und erfordert viel Naturliebe und Liebe zum Beruf.

Dietrich Bahr.

Die Tätigkeit des Stadtgerichts.

p. Am 1. März waren im Stadtgericht 5054 Zivilklagen unerledigt geblieben. Im Laufe des März sind 3413 neue Klagen hinzugekommen, 3812 wurden erledigt, so daß 4655 Klagen unerledigt zurückgeblieben. Strafklagen waren am 1. März 1285 zurückgeblieben, hinzugekommen sind 1952, erledigt wurden 2148, so daß 1089 Klagen unerledigt zurückgeblieben.

**Gesangbücher**

in geschmackvoller Ausstattung zu neuen Preisen, Wandkalender, Bilder, gerahmt und ungerahmt, sowie andere Oster- und Konfirmationsgeschenke finden Sie in großer Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung

von Max Renner

Inhaber J. Renner

Piotrkowska 165 (Ecke Annastr.), Tel. 188-82.

Am Karfreitag, den 14. d. M., ist das Geschäft geschlossen.

Arzte verlangen Senkung der Steuern

Die Verwaltung des obersten Arztes beschloß, dem Finanzministerium eine Denkschrift in Sachen der Besteuerung der Ärzte zu überreichen, worin u. a. darauf hingewiesen wird, daß die Novelle zum Gesetz über die staatliche Gewerbesteuer vom Jahre 1931 keine Entlastung der Ärzte herbeigeführt habe, die von der Wirtschaftskrise schwer betroffen wurden. Der überwiegende Teil der Ärzte ist aus diesem Grunde in eine schwere materielle Lage geraten, da die Einkünfte in großem Maße zurückgegangen seien. Im Jahre 1932 sind z. B. die Einkünfte im Vergleich zu 1929 um 50 Prozent gesunken und werden von Monat zu Monat in erschreckender Weise kleiner. Die Ärzte sind gezwungen, die Ausgaben für den Unterhalt der Familie zu verringern. Die Gewerbesteuer sollte nach Meinung der Verfasser der Denkschrift überhaupt nicht von den Ärzten erhoben werden. Da die gegenwärtige Lage des Staatshauses die Streichung der Umsatzsteuer für die Ärzte nicht gestattet, beschloß die obere Ärztekammer, um die Einberufung einer Sonderkommission am Finanzministerium nachzu suchen, die ein Gesetz über die Zusammenlegung der Gewerbesteuer für die freipraktizierenden Ärzte bearbeiten soll.

p. Feuer in einer Fabrik. In der Nacht zu Freitag gegen 3 Uhr brach in der Färberei von J. Koš in der Sianowitschstraße 87 ein Brand aus. Nach längerer Tätigkeit konnten die Flammen vom 1. und 1a-Zug unterdrückt werden. Der Schaden wird auf 25 000 zł geschätzt.

p. Einbruch in der Stadtmitte. In der gestrigen Nacht wurde in das Garnlager in der Siedlungsstrasse 35 ein Einbruch verübt. Auf diesem Grundstück befindet sich die Garnfabrik von Ojzer Steinfeld. Kurz nachdem das Garnlager geschlossen worden war, drangen mehrere Einbrecher ein, die größere Mengen Garn im Werte von mehreren Tausend Zloty raubten. Das Garn schafften sie auf einem Wagen fort. Bisher konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden.

× Vom Zug überfahren. In Koluszki geriet bei 18-jähriger Josef Masztalen, ein Arbeiter aus Dembowo Gura, unter die Räder eines Zuges, wobei ihm das rechte Bein zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde nach Lodz gebracht.

Radio „Nosta“ im Haus

zu herabgesetzten Preisen
erhältlich in der Firma „Nosta“, Piotrkowska
Nr. 190, Telefon 162-23.

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

schweren Sorgen, der politische Umsturz, die Inflation — hatte da nicht jeder genug mit sich zu tun?"

Wera Bettens Stimme schwankte nicht mehr. Hart und voll Kälte war sie. "In jenen fünf Jahren habe ich gelernt, was es heißt, als unwillkommener Guest das Gnadenbrot zu essen. Jeder Bissen davon hat mich gewürgt. Ich half, wo ich konnte, lehrte die Kinder Russisch und Französisch; aber meinen Kopf trug ich hoch. Und das verzehren sie mir nicht." Sie saß steil aufgerichtet, die feinen Nierenflügel bebten.

Nein, dachte von Vandro, sie betrachtend, du lernst das Ducken nie, du dienst nur freiwillig, als Gnade, die deine schönen, schmalen Hände verschenken.

"Nur ein Mensch, eine einfache Frau aus dem Volke, erriet meine Not. Es war die Mamell, die derbe, grobknochige Rödchin; im Schloß wegen ihrer raffinierten Kochkünste ebenso geschätzt wie gefürchtet wegen ihres Zähzorns und ihrer bösen Zunge. Die kam eines Abends heraus in meine Stube, in der ich strümpfellosend saß.

"Warum bleiben Sie eigentlich hier, Komtesse Wera?" fragte sie wach ohne jede Einleitung.

"Weil ich nicht fort kann," erwiderte ich, sie erstaunt anschend. Noch nie hatte sie ein freundliches Wort an mich gerichtet — und doch spürte ich sofort, daß mir hier Teilnahme entgegengebracht wurde.

"Aber wann Ihnen nun jemand dazu verhülfe", forschte sie weiter.

"Dann auf der Stelle, wenn mir dieser Demand Mittel und Wege weisen könnte", antwortete ich.

Da langte sie in die Tasche, zog zwei in Papier gewickelte Noten heraus und legte sie vor mich auf den Tisch.

"Da sink fünfhundert Mark drin," sagte sie in ihrem gewohnt barschen Ton, "alles in lauter guten Zwanzig-Mark-Stücken. Ich war nicht so dummkopf, mein gutes Geld auf die Bank zu geben, hab's heute noch versteckt, wo es keiner findet außer mir. Das nehmen Sie, fahren nach Berlin und gehen dort sofort in die Beratungsstube des Frauenchukas. Hier, der Herr Pastor hat mir alles aufgeschrieben. Ich sagte, es wäre für eine Nichte. Da können

Sie wohnen, und die helfen Ihnen, daß Sie was Ordentliches lernen und dann auf eigenen Füßen stehen können. Wenn Sie noch länger hierbleiben, gibt's ein Unglück. Die Karte nach Berlin besorge ich Ihnen, morgen hab' ich frei. Sie armes Wurm können ja nie weg. Wenn Sie reich werden, geben Sie mir das Geld wieder, wenn nicht, ist's auch gut. Ich hab' meine Altersrente sicher, und noch mehr von dem Zeug da; man ist nicht umsonst sechszig-zwanzig Jahre in einem guten Hause in Dienst gewesen. Werden Sie gehen?"

Sie starnte auf das Gold, dann auf die dicke Frau mit dem roten Gesicht im Nationalkleid — und wieder auf das Gold. Und dann sprang ich auf, streckte ihr beide Hände hin, wortlos vor tiefer Dankbarkeit und Erregung. Sie nahm sie nicht einmal, nickte nur bestriedig: "Dann ist's gut. Morgen abend finden Sie die Fahrkarte unter Ihrem Kopfkissen. Schnell weg mit dem Geld — jemand kommt! Und damit eile ich hinaus, ehe ich auch nur ein Wort hätte sagen können."

Zwei Tage später sah ich im Heim des Frauenchukas — allein, aber frei! Zwei Jahre blieb ich dort und lernte. Dann bot sich die erste Stellung, ich stand auf eigenen Füßen; zwar noch recht unsicher, aber ich stand! Seitdem war ich Buchhalterin, Tippfräulein, Sekretärin, Verkäuferin, überall abgebaut, frisch angefangen. Der Brief an meine Verwandten, im Zuge nach Berlin geschrieben, wurde nicht beantwortet. Ich hatte es nicht anders erwartet, denn was ich getan, war ihnen ebenso unverständlich wie unverzeihlich.

Dreimal sandte ich einige Zeilen und Abzahlungsdaten an Mamell. Die Briefe behielte sie, das Geld kam zurück mit dem Vermerk: "Adressatin verweigert Annahme." Da schrieb ich an den Pastor. Auch er schickte das Geld zurück. Daß ich die fünfhundert Mark als Geschenk behalten solle, sei der letzte Wunsch Mamells gewesen, ehe sie nach kurzem Unwohlsein verschwanden. Wieder eine Tochter! Es ist furchtbar, immer nur an Tochter denken zu können."

Geschichte folgt

X Unsaubere Häuser. Die Lodzer Stadtverwaltung hat 14 Hausbesitzer wegen unsanitären Zustands ihrer Grundstücke mit Strafen von 5 bis 50 Zloty belegt.

X Kind übersahen. In der Kreuzung der Piaststraße und Piotrowiakstraße wurde der östliche Józef Nowak, Sohn eines Händlers von der Dolnajir, 11, von einer Pferdestrafe überfahren und trug allgemeine Verletzungen davon. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden und nach Hause geschafft.

X Lebensmüde. In seiner eigenen Wohnung in der Zawiszastraße 7 verlor sich ein gewisser Adam Antekow zu Vergessen. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Schwärmerei

Aussöhnung eines Dramas aus der Zeit der Christenverfolgung. Am 2. Osterfeiertag wird im neuen Jugendheim, Sienkiewiczastr. 60, nachmittags 5 Uhr, das große fünfjährige Drama aus der Zeit der Aeronischen Christenverfolgung: "Christenglauben und Tyrannenwut" aufgeführt. Ich war erstaunt, daß die Dramatisiererinnen unseres Jungfrauenvereins sich entschlossen haben, dieses groß angelegte Drama einzuführen. Es wird, des bin ich sicher, tiefster Eindruck auf die Gemeinde machen. An dem Drama wirken 26 Personen mit. Der bevorstehende Nachmittag wird dadurch noch besonders abwechslungsreich, weil er mit einer Osterfeier und Osterüberreihungen für die Mitglieder des Vereins verbunden ist. Auf herzliche sind jung und alt zu dieser großen Osterausführung eingeladen. Konsistorialrat Dietrich.

Spenden für die St. Matthäuskirche. Drei Geschwister, die nicht genannt sein wollen und von denen zwei frank darwiderlegen, spendeten 300 Zl. für unsere St. Matthäuskirche, und zwar 200 Zl. zur Abtragung unserer Orgelschuld und 100 Zl. für das Greisenheim der St. Matthäusgemeinde.

Für diese große Gabe in schwerer Zeit sage ich den freundlichen Spendern ein herzliches "Gott vergelt's". Möge dieses Beispiel edler Opferwilligkeit reichliche Nachahmung finden. Wenn alle, die dazu noch in der Lage sind, so handeln wollen, dann würden wir unsere Schulden bald restlos bezahlt haben und kämen auch bald zu einem eigenen Greisenheim.

Pastor A. Löffler.

Ankündigungen

Herrnkindersache. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Wie bereits mitgeteilt worden ist, findet auch in diesem Jahr eine Herrenkindersache von Kindern statt. In der Osterwoche werden von mir Verwandten- und Wandlerinder eingeschrieben. Dann folgen Heime und Landinder. Dieserhalb möchte man sich bei mir in der Kirchenansiedlung der St. Trinitatigemeinde jeden Tag, von 9 Uhr früh an, melden.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Montag, zweiter Feiertag, deutscher Gemeindegebetstag zur 10-Uhr-Messe in der Heilig-Kreuzkirche. — Dienstag, 18 Uhr Handarbeitsstunde der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Musiktübung der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegesang, im Vereinslokal, Petrusauer Straße 102. Alle deutschen Katholiken, besonders die Schulentlassene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Heimabend der Jungmänner. — Zeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann.

Dora Scuri in Lodz. Man schreibt uns: Eine der größten Sängerinnen in Lodz, wird nach großen künstlerischen Triumphen in Klästen einen einzigen Abend der Lieder und Arien in der Philharmonie geben. Die Künstlerin bereitet sich für eine lange Amerikaturnee vor, wohin sie durch eins der größten Konzertbüros berufen wurde. Das Programm bringt viele herrliche Lieder und Opernarien. Das Konzert von Fr. Scuri wird am kommenden Donnerstag, abends um 8.30 Uhr, stattfinden. Am Klavier Dir. T. Ryder.



Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15 Georg von Vandro hörte die ganze Qual eines geheilten, heimatlosen Menschen aus der wunden Stimme. Und er suchte nach einem guten Wort.

"Nun sind wir durch die Nacht gewandert", sagte er behutsam, wie zu einer Kranken, "aber vor uns liegt der Tag und all seine Schönheit! Das Dunkel ist vorüber, und die Sonne lacht; sie weiß wohl, daß sie die Siegerin ist und bleibt, denn Sonne ist Leben, und Leben ist Ewigkeit."

Ganz still saß das Mädchen, trank die herzlichen Worte in sich und grübelte über ihren Sinn; dann lächelte sie den Mann an mit feuchten Augen: "Sie verstehen zu trösten, Herr von Vandro. Danke!"

Er nahm die gebotene Hand und lächelte sie schweigend und in tiefster Ehrfurcht. Und als ihre Blicke sich trafen, war in beiden der Abglanz einer tiefen Bewegung.

Von den Türmen der Kirchen klangen die Mittagsglocken.

Vandro richtete sich auf und straffte die Schultern.

Mittag — und wir sitzen hier und vergessen unsere heilige Pflicht!"

"Was meinen Sie?"

"Ach, ein bisschen von dem Mammon verlaut, mit dem man uns heute früh so freundlich bedacht hat", erwiderte Vandro ernsthaft. "Wo zu in aller Welt ist er denn sonst da? Ich gehe essen!"

Sie mußte lächeln. Er sah sie entzückt an.

"Könnte das nicht zu zweien geschehen, Gräfin? Oder gehabt haben Sie heute von Frühlingsfröhlichkeit zu leben? Ich für meinen Teil ziehe da Frühlingsuppe vor, und etwas Ordentliches dazu. Am Zucherbräu gibt es

SPORT und SPIEL

Lodzer Sport zu Ostern.

es. Das Lodzer Sportprogramm zu Ostern stellt sich wie folgt dar:

Sonntag: Fußball: DOK-Platz 16 Uhr Lodzer Sp.- u. T.-V. — Halbzeit um die Meisterschaft der A-Klasse.

Montag: Fußball: DOK-Platz 11 Uhr Touristen — SKS um die Meisterschaft der A-Klasse; LKS-Platz 16 Uhr LKS — Warta (Polen), Freundschaftsspiel. Vorspiel: LKS II — Makkabi II. Sportspiele: im Saal Nowa-Targowastraße 28 ab 9 Uhr Treffen um die Meisterschaft der B-Klasse im Netzball.

es. Am 2. Osterfeiertag L. K. S. — Warta. Am zweiten Osterfeiertag findet auf dem LKS-Platz um 16 Uhr ein Freundschaftsspiel zwischen den Ligamannschaften der Posener Warta und LKS statt.

X Polnisches Flugzeug zum Flugfest nach Sofia. Gestern früh flog vom Warschauer Flughafen in einem

Tokter-Personenflugzeug eine Abordnung der polnischen Flugzeugindustrien ab, die sich nach Sofia zu einem bulgarischen Flugfest begibt. Nach Zwischenlandungen in Lemberg und in Bukarest wird der Flug heute morgen nach Sofia fortgesetzt.

Der deutsche Australiensieger Hans Bertram flog heute von Jodhpur nach Karatschi, das er in 3½ Stunden erreichte. Er nahm hier Brennstoff ein und segte seinen Flug nach Bushir fort, wo er abends eintreffen dürfte. Er erklärte, er rechte damit, am Sonnabend Athen zu erreichen und am 1. Osterfeiertag am Ziel seines Fluges auf dem Berliner Flugplatz landen zu können.

Max Schmeling traf gestern an Bord der "Bremen" in New York ein und erklärte den aufhorchenden Amerikanern, daß Reichskanzler Hitler, dessen Name in der Welt so verpönt ist, ein großer Vaganhänger sei. Vielleicht will er ihn durch diese Erklärung der vorstrebenden amerikanischen Nation näher zu bringen versuchen.

Die diesjährige Lodzer Tennissaison

Die Lodzer Tennismeisterschaften international. — Das Turnier um den "Pokal der Fünf" abgeblasen.

b. m. Die diesjährige Lodzer Tennissaison steht im Zeichen der Jubiläumsveranstaltungen des Lodzer Lawn-Tennis-Clubs und des LKS. Der LTC begeht das 20-jährige Jubiläum, während LKS sein 25jähriges Besteht feiert.

Zu dieser Feier bereitet sich der Mannschaftsmeister von Polen, der Lodzer Lawn-Tennis-Club, jüngstig vor. Auf dem Platz im Hellenenhof sollen bei größeren Turnieren offene Tribünen von beiden Seiten des Spielplatzes aufgebaut werden, welche 800 Personen Sitzgelegenheit bieten werden. Anfang Mai beginnt Trainer Weiß (Wien) mit seiner Arbeit, um die Spieler zur Saison entsprechend vorzubereiten.

Die erste diesjährige Veranstaltung, das "Turnier um den Pokal der Fünf", das für Anfang Mai vorgesehen war, mußte leider abgeblasen werden, da der Polnische Tennisverband den Termin nicht akzeptierte und eine Austragung dieses Turniers vom 1. Juli bis 16. August vorschlug. Da diese Aenderung mit den Grundzügen des Turniers nicht in Einklang zu bringen ist, findet es nicht statt. Der Stifter des Pokals, Ing. A. Grohmann, hatte vorgeschlagen, daß alljährlich vor den Spielen um den Davis-Pokal ein Turnier Anfang Mai in Lodz stattfinden soll, an welchem sich die Spitzenspieler Polens beteiligen sollen. Die Namen der fünf Bestplatzierten sollten auf dem Pokal eingraviert werden. Die Stiftung verfolgte den Zweck, dem Verbandskapitän eine Übersicht über die Form der einzelnen Spieler vor der Fortsetzung der Auswahlmannschaft zu den Spielen um den Davis-Pokal zu erleichtern und anderseits das Interesse für den Tennisport zu steigern.

Die Idee war glänzend, wird jedoch in Warschau ausgeführt, und Lodz hat wieder einmal mehr das Nachsehen. Die offizielle Saisoneröffnung im LTC erfolgt am Montag, den 17. d. M., mit einem Klubturnier. Nach einer Reihe von lokalen Veranstaltungen, die die Einleitung zu den Lodzer Meisterschaften sein sollen, wird der Verein die Lodzer individuellen Meisterschaften veranstalten, die im Jubiläumsjahr internationalen Charakter tragen werden.

In der Klubklassifikation steht an erster Stelle Ing. A. Grohmann, gefolgt von Tezenas de Menzel und Münchmeyer. A. Stadlauer, welcher im Jahre 1931 die Lodzer Meisterschaft eroberter, konnte aus beruflichen Gründen im Vorjahr an den Spielen nicht teilnehmen, will aber in diesem Jahr das Training aufnehmen. Bei den Damen liegt Fr. Marion Cramer, die Lodzer Meisterin 1932, an erster Stelle. Im Bedarfsfall kann der LTC auch auf die Brüder Stolarow rechnen.

Der LKS feiert am 4. und 5. Juni sein 25jähriges Bestehen. Die Tennissection dieses Klubs ist zwar viel jünger, hat aber bereits sehr viel geleistet. Die offizielle Saisoneröffnung erfolgt am 20. d. M., gleichfalls mit einem internen Turnier. Die Jubiläumsveranstaltung soll lokalen Charakter tragen, da die finanziellen Mittel der Section sehr knapp sind.

Das diesjährige Programm sieht Mannschaftstreffen um die Meisterschaft von Lodz, sowie Gesellschaftsspiele mit anderen Lodzer Vereinen vor. Außerdem sollen die Spieler an einigen Turnieren im Reiche teilnehmen. Zu den internationalen Lodzer Meisterschaften bereitet sich die Section gleichfalls vor. Die Klubklassifikation stellt sich folgendermaßen dar: bei den Herren Sachs, Przepecki und Krul, bei den Damen Fr. Spodenkiewicz, Fr. Pajchel, Fr. Landau und Fr. Menkes.

Der dritte dem Polnischen Lawn-Tennis-Verband angeschlossene Klub, Union-Touring, eröffnet die Saison am Sonnabend, den 22. April, mit einem internen Turnier. Das diesjährige Programm sieht die Beteiligung an den Mannschaftsmeisterschaften, sowie an den individuellen internationalen Meisterschaften von Lodz vor. Außer einer Reihe von lokalen Turnieren ist die Teilnahme der einzelnen Spieler an größeren Turnieren im Lande vorgesehen. In den Tagen vom 25. bis zum 28. Mai ist ein Handicapturnier vorgesehen, während die individuellen Klubmeisterschaften den Saisonschluss bilden sollen.

Die Klubklassifikation stellt sich folgendermaßen dar: bei den Damen Fr. Schmeller und Frau L. Brauer, bei den Herren: D. Stetka, E. Schröder, K. Brauer, F. Schröder und R. Hilpert.

Schweinstoletz mit Rotkraut und Kartoffeln für achtzig Pfennig. Achzig Pfennig! Das ist billig. Und für Schweinstoletz bin ich außerordentlich empfänglich. Halten Sie mit!

"Wenn ich für mich bezahlen darf..."

"Genehmigt. Sonst kriege ich Sie ja nicht hin."

Sie gingen nach dem Ausgang des Parks. Als sie über die Holzplanken der kleinen Brücke schritten, blieb Vera unwillkürlich stehen und sah über das vorhin so dunkle Wasser hin. Nun funkelte und glänzte es, in lauter Sonne getaucht.

Sollte die wirklich liegen, wie der Mann an ihrer Seite so zuversichtlich behauptet? —

Da mahlte seine Stimme schon in sanfter Dringlichkeit:

"Nicht stehenbleiben, nicht rückwärts schauen, Gräfin! Unser Weg geht vorwärts!"

Und sie schloß das Tor ihrer Seele vor dem erneut anstürmenden Schmerz der Erinnerungen und ging gehorsam weiter.

Weil ein Fremder es gebot, der ihr in dieser Stunde Freund geworden.

Achtes Kapitel.

"Lieb du mich so wie ich dich, süßer kleiner Schäfer, Bist doch nicht ein Kirchenlicht, oder gar ein Quäker? Liebe ist ein feines Ding, wenn ich's richtig drehe, Liebe führt mir's Portemonnaie, wenn ich's nur verstehe...", sang Li Kalesko und sah zu ihrem Partner empor, dessen schwarze Brauen sich zusammenzogen. "Magst das liebel nicht, du?" Ihre rotgeschminkten Lippen spitzten sich wie zu einem Kuß.

"Nein", entgegnete der kurz und vermied mit gewandtem Gleitschritt einen Zusammenstoß mit dem von hinten vorzutanzenden Paar.

"Aber alle Welt singt es doch jetzt!"

"Und weil alle Welt es singt, muß es mir gefallen?" Nun war ein Lächeln in den dunklen Augen, die auf die

schlanke Frau herniederblickten. "Das neue Kleid steht dir gut, Vi."

Wie ein Panzer umschloß der Goldstoff die schmale Gestalt, um nach unten in schimmernder Faltenweite auszuseinanderzufallen. Das pikante Gesicht mit der leckten Stupsnase sah heute merkwürdig jung aus.

Sie strahlte ihn an. "Freut mich, bist ja der Spender! Das hab' ich mir vom letzten Scheid gekauft."

"Richtig." Wieder lächelte er. Aber die kleine Wärme in seinem Blick war verschwunden. Wie hießen doch die Worte zu dem Tanz, nach dessen flottbewegten Synopen sie eben über das farbig beleuchtete Glasparlett dahinglitten: "Liebe füllt mir's Portemonnaie, wenn ich's nur verstehe..." Die Frau, die sein Arm umfaßt hielt, deren schöner Körper sich leicht, aber fühlbar gegen den seinen schmiegte, verstand ihr Geschäft. Zur feinsten Kunst hatte sie das Nehmen ausgebildet. Aber so waren sie ja im Grunde alle, alle. Für Geld war alles zu haben, man mußte nur den Preis nach der Güte der Ware richten. —

"Was ist nur heute mit dir, Magnus. Du bist so wortläng." Es lag ein gut Stück versteckter Zärtlichkeit in dem Schmollen.

Der Mann schien es nicht zu merken. Er verneigte sich im Weitertanzen leicht gegen ein an der Tür zum Nebenraum stehendes Paar, das eben gekommen war und ihm und seiner Partnerin interessiert nachsah.

"Wer ist das?" fragte die Blondine, das lange Hermelincape mit geschickter Unabsichtlichkeit leicht von der nackten Schulter herabgleiten lassen, indem sie es mit spitzen Fingern über der Brust zusammenraffte.

"Steinherr", erwiderte ihr Begleiter lässig. Er putzte sich das Einglas und klemmte es ins linke Auge.

Ein überraschtes: "Ah — der Steinherr?"

"Es gibt nur einen, den ganz Deutschland kennt. Wollen wir tanzen, Frau Jenny?"

Sie überhörte es, sah dem anderen Paar weiter nach. "Das ist doch die Kalesko mit ihm — sind die beiden liiert?"

(Fortsetzung folgt.)

DIE FRAU UND IHRE WELT

Gestalter der Ehe

Der Lehrgang der Eheschule von Indianapolis. — Kann man „Ehe“ lernen? — Praktische junge Mädchen von heute.

Von Marianne Grädewitz

Amerika hat wieder einmal etwas ganz Neues erfunden. An der Butleruniversität in Indianapolis wird nämlich jetzt zum Frühjahr eine Art Eheschule eingerichtet, wo junge Mädchen und Männer, Studenten und Nicht-Studenten, verheiraten und unverheiraten, darin unterwiesen werden sollen, wie man sich in der Ehe zu verhalten oder — nicht zu verhalten hat. Man hat die Einrichtung eines solchen Instituts wohl deshalb für notwendig erachtet, weil nirgends in Amerika die Anzahl der Scheidungen so groß ist wie gerade im Staate Indianapolis. Sie belief sich dort im vergangenen Jahr auf vierzig Prozent, was allerdings eine erschreckende Ziffer ist.

In den Kursen wird eine Ehe von allen nur möglichen Gesichtspunkten aus behandelt, und zwar sowohl physisch, wie psychisch, wirtschaftlich, sozial und religiös. Es soll auch durch Film- oder Theatervorführungen gewissermaßen Anschauungsmaterial für glückliche oder unglückliche Ehen gegeben werden. Ferner wird der Bezug von Gerichtsverhandlungen erfolgen, die in Ehescheidungsprozessen angezeigt sind.

Die Kosten für so einen Kursus sind sehr niedrig bemessen, damit jeder sich die Vorteile dieser Belehrung zunutze machen kann. Der Preis beträgt für die Verheirateten fünf Dollars, für die Verheiraten siebenhalb Dollars, da man vielleicht annimmt, daß ihnen die schlechten Angewohnheiten, die sie schon angenommen haben, schwerer auszutreiben sind. Der Andrang zu diesen Eheschulen ist bereits sehr groß, besonders unter den jungen Mädchen.

Ob es möglich ist, dem schwierigen Problem der Ehe durch Unterrichtskurse wirklich näher zu kommen, ist eine andere Frage, denn das, was eine Ehe in der Hauptfache möglich macht: Verantwortungsgefühl, Selbstbeherrschung und Geduld, lernt man nicht in Unterrichtskursen.

Sehr praktisch ist natürlich die Unterweisung in wirtschaftlichen Fragen, die sich ja nicht darauf erstreckt, eine Frau im guten Kochen auszubilden — obwohl das für das Glück vieler Ehen eine wichtige Voraussetzung ist, so sehr, daß eigentlich jede Frau, die heiratet, einen Beweis ihrer Fähigkeiten in dieser Richtung erbringen müßte, — sondern die wirtschaftliche Unterweisung in den Ehehüten behandelt sozusagen mehr die Wirtschaftstheorie. Wie viele Frauen können mir ihrem Haushaltsgelde nie auskommen, — wenn sie es gelernt hätten, einzuteilen und alles richtig zu berechnen, so würde manche Schwierigkeit vermieden werden. Jeder, der eine Ehe eingeholt, muß einsehen lernen, wie wichtig die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind. Auch bei bescheidensten Ansprüchen, und wenn man sich noch so sehr einrichtet, braucht man eine bestimmte Summe zum Leben, unter die man nicht mehr heruntergehen kann, — das sogenannte Existenzminimum. Wo dieses nicht vorhanden ist, sollten beide Teile verzichten.

Sehr wesentlich für die Eheschließenden ist auch eine gründliche Belehrung über die gesamte Rechtslage, sowohl in bezug auf die gesetzlichen Pflichten wie auch die gesetz-

lichen Rechte. In dieser Beziehung herrscht meist eine erschreckende Ungewissheit. Bei einem glatten, harmonischen Verlauf des Lebens kommt man mit dem Gesetz ja nicht in Konflikt — um so teurer muß man seine Unkenntnis bezahlen, wenn sich Schwierigkeiten einstellen. In dieser Beziehung könnte also eine Eheschule sehr wohl förderlich wirken.

Die Jugend selbst hat für diese Kurse ein gewisses Interesse. Die jungen Menschen von heute wissen, daß eine Ehe nicht etwas so Einfaßliches ist, wie es in früheren Zeiten zu sein schien, und daß man sich nicht mit Kopfsprung hineinstürzen kann. Aber in einer Beziehung sind unsere jungen Mädchen besser dran als vor ihnen ihre Mütter und Großmütter: sie haben in der großen Mehrheit einen Beruf erlernt, ehe sie heirateten, haben also das beruhigende Gefühl, zur Not auf eigenen Füßen stehen zu können. Ebenso neigen die jungen Mädchen heute dazu, vor der Ehe einen praktischen Lehrkursus in Kochen und Hauswirtschaft, sowie in Sängerschaftslege durchzumachen; sie greifen die Sache also eigentlich noch viel mehr vom praktischen Ende an als die Herrschaften an der amerikanischen Universität, bei denen das ganze doch nach grünem Tisch schmeißt. Wie die praktische Auswirkung sein wird, kann man ja heute nicht voraussagen, sondern muß die Erfolge abwarten.

Wie gewinnt man Eiweiß? Viele Backvorschriften verlangen die Zubat von Eiweiß. Wir brauchen aber deswegen keine Eier aufzuschlagen, sondern wir können einfach an den beiden Seiten eines Eis ein kleines Loch machen und dann das Weiß ausfließen lassen. Das Gelbe bleibt in der Schale zurück und hält sich mehrere Tage frisch, so daß wir das Ei dann bei Gebrauch ausschlagen können. Wenn man Eiweiß vom Eigelb trennt, hat man bisweilen das Pech, daß etwas von dem Gelben mit in das Weiß kommt, so daß dieses sich dann schwer zu festem Schaum schlagen läßt. Man kann das Gelbe aber ganz gut entfernen, wenn man einen Handtuchzettel in warmes Wasser taucht und damit das Gelbe herausnimmt.

Winte für das Krankenzimmer. Wenn einem Kranken Eisumschläge verordnet sind, kann man oft das Eis nicht so rasch beschaffen; es kommt deshalb darauf an, eine möglichst kühle Flüssigkeit zum Erfrischen zu beschaffen, und man nimmt in diesem Falle zu gleichen Teilen Milch und Weingeist, schüttet es gut und schwert ein Tuch damit an, das man nun als Umschlag verwendet. — Das Essen für den Kranken muß immer möglichst appetitlich und hübsch angerichtet werden. Reste von Mahlzeiten sind stets sofort zu entfernen, und niemals darf man dem Kranken etwas „Übriggebliebenes“, vorziehen. Man muß sich vielmehr bemühen, auf jede nur erdenklische Weise seine Lust anzuregen, weil darin meist schon die halbe Genesung beinhaltet ist.

Zerknitterte Krawatten machen gerade keinen sehr vornehmen Eindruck. Das Ausplätzen greift aber die zarte Seide sehr an. Ich helfe mir folgendermaßen: Aus steriler Pappe schneide ich mir ein Stück in Form der Krawatte. Nach dem Abbinden schiebe ich dieses Stück in die Krawatte hinein, leichtere recht glatt darüberziehend. Die Druckstellen werden ein wenig angefeuchtet, und am nächsten Morgen ist der Selbstbinder wieder fabellos gebrauchsfähig.

Studien am Aufwaschstisch.

Ich habe einen dienstbaren Geist, der nicht dazu zu bringen ist, die beiden Spülbecken im Aufwaschstisch sachgemäß und richtig zu benutzen. In unserem Aufwaschstisch steht eine der zeitgemäßen Abtropfvorrichtungen. Da die



Abbildung 1.
Die linke Hand hält den Teller beim Abwaschen fest.



Abbildung 2.
Deshalb gehört die Abtropfvorrichtung auf die linke, nicht (wie in Abb. 1 gezeigt) auf die rechte Seite.

linke Hand beim Abwaschen das betreffende Geschirr hält, muß sich dasjenige Fach des Aufwaschstisches, in dem das abgewaschene Geschirr Platz findet, neben der linken Hand der abwaschenden Person befinden. Andernfalls wäre ein fortgesetztes Überkreuzen der Hände erforderlich, bzw. das Geschirr müßte von der linken in die rechte Hand genommen werden, nur zu dem Zweck, um das Geschirr fortstellen zu können. Die falsche Arbeitsweise verursacht hier auf die Dauer einen ganz unnötigen Zeit- und Arbeitsaufwand, der sich aber, wie wir gesehen haben, gut ersparen läßt.

Wie hoch ist die Summe, die Sie sich zur Anschaffung Ihrer Frühjahrsgardrobe gesetzt haben? Ganz gleich, wie hoch oder wie niedrig sie sein mag, sie darf nicht überschritten werden. Darum holen Sie sich, ehe Sie kaufen, die richtige Information durch die „Elegante Welt“, deren neuestes Heft soeben erschienen ist. Sie werden nur dann sinnvoll kaufen können, wenn Sie sich genügend auf modischem Gebiet unterrichtet haben. Sie tun das am besten durch die aufmerksame Lektüre der „Eleganten Welt“, die Ihnen zugleich ein ästhetisches Vergnügen verschafft.

S 7924 Jugendliches Kleid aus gestreiftem und einfarbigem Toile de soie. Ärmel, hoher Niedergürtel. Lyon-Schnitt, Größe 42. (Großer Schnitt)

FA 8573 Sommerkleid aus gemustertem Selden Krepp. Die glücklichen Jabots gehen in Blenden über. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schnitt)

FA 8574 Jugendliches Kleid aus heller Waschseide. Feine Säumchen am Ausschnitt und an den Ärmeln. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schnitt)



Was die Mode Neues bringt.

Die ersten Sommerkleider

Die im Grunde einfachen Sommerkleider gehören zu allen Zeiten, ganz gleich wie der Stil der Mode ist, zu den Lieblingen der Frauen, denn sie wissen nur zu genau, daß nichts so jugendlich wirkt wie diese duftigen Sommerkleider. — In dieser Saison werden die lebhaftesten Farben vorherrschen: da sind Uniformen in zarten Tönen, dann vielfarbige gestreifte und karrierte und viele buntgemusterte Gewebe. Und alle diese einsfarbigen und irgendwie gemusterten Stoffe gibt es in schönen, reinen Seiden sowie in Kunstseide, in Toile de soie, in Shantung und Wachsseide, in Leinen und Baumwollstoffen und außerdem in den zartesten und sommerlichsten Voiles und Georgettegeweben. Zu den Favoriten unbedingt die gestreiften Stoffe, die, wenn sie in verschiedener Stellung des Streifenmusters verarbeitet sind, besonders dekorativ wirken. Auch für die Garnierung eines einfarbigen Seiden- oder Kursteidenkleidchens sieht ein in sehr lebhaften Farben gestreifter Stoff ganz reizend aus. Z.B. kann, wenn das einfach gearbeitete Kleid aus zitronengelbem Toile de soie besteht, für die Garnierung — etwa für den breiten Gürtel und für die weiten Armelpuffen — eine rotlich geäderte, in verschiedenen Schattierungen gestreifte Seide verwendet werden. — Besonders interessant an den diesjährigen Sommerkleidern ist die Verarbeitung der Ärmel. Der kurz Ärmel steht, schon weil er sommerlicher wirkt als der lange anliegende an erster Stelle. Neben den verschiedenartig geformten Puffärmeln gibt es noch eine Fülle reizender, sehr duftiger Ärmelchen, die z.T. nur aus mehreren übereinanderliegenden Bolants gebildet sind. Die Röcke zeigen keine großen Abwandlungen in Form und Verarbeitung. Säulen- und Faltenröcke sind wie im Vorjahr annähernd gleichrechtig; und auch die Länge ist unverändert. — Zu diesen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster willnsch und hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder nötigenfalls an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

L 7923 Sommerkleid aus gelber Wachsseide, in effektvoller Weise mit gestreiftem Material garniert. Neuartig ist die Form des asymmetrischen Gürtels. Auf der Schulter Knopfslip. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Or. Schnitt).

S 7926 Ein jugendliches Nachmittagskleid aus Organby, der in verschiedener Stellung des Streifenmusters verarbeitet ist. Kleidsame Bolantärmelchen. Lyon-Schnitt erhältlich. Größe 42. (Großer Schnitt).

Aus den Gerichtssälen

Staatsanwalt klagt einen Sergeanten

In diesen Tagen ist ein Gerichtsurteil gegen den Gliedergermanen Stanislav Poplawski aus Demblin rechtsgültig geworden, der wegen Verursachung eines Fliegerunglücks zu Tag Haft verurteilt wurde. Nunmehr will der Staat wegen Schadenersatz für ein bei dem Unglück zerstörtes Flugzeug gegen Poplawski klagbar werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verdeckte Verantwortung).

Von der Osterhasenverlosung.

Dieziehung der Osterhasenverlosung an St. Johannis hat programmatisch am Mittwoch, den 12. April, vormittags 12 Uhr, im Jugendheim der St. Johannisgemeinde unter Beisein eines Beamten der Steuerabteilung, des Unterzeichneter und der Damen des Vorstandes des Jungfrauenvereins mit Frau Klara Kindermann an der Spitze stattgefunden. Zu Beginn hielt Unterzeichneter eine Ansprache, in welcher er den innigsten Dank allen denen ausdrückte, die die Güte hatten, sich mit Lösen zu versehen und dadurch die gute Sache, für welche die Verlosung veranstaltet wird, unterstützt. Ebenso dankte er all den Damen, welche sich der mühevollen Arbeit der Arrangierung dieser Osterhasenverlosung unterzogen haben. Hierauf begann dieziehung, welche um 1/2 Uhr nachmittags zu Ende war. Alle diesjenigen, welche Gewinnzettel mit den Nummern von 1—500 besitzen, werden gebeten, den gewonnenen Osterhasen in der Schriftleitung des Friedensboten, Sienkiewicza, 60, sich gest. abzuholen. Die Verlosung ist ausgezeichnet gelungen. Sämtliche 2000 Lose sind verkauft worden. Auch auf diesem Wege möchte ich allen, welche die Verlosung tatkräftig in dieser oder jener Beziehung unterstützt und gefördert haben, im Namen des Baukomitees unseres neuen Jugendheims den herzlichsten Dank aussprechen. Wir kommen mit diesem erfolgreich durchgeführten Werk dem ersehnten Ziele, der endgültigen Abtragung der Baufasch, sehr nahe. Wenn sämtliche Schulden abgetragen sein werden, werde ich nicht verscheuen, die Öffentlichkeit von dieser meinen großen Freude in Kenntnis zu setzen.

Konsistorialrat Dietrich.

Nächsten Sonntag Blumentag für das Evang. Waisenhaus

Am kommenden Sonntag, den 23. April, wird in den Straßen von Lódź für das Evangelische Waisenhaus gesammelt werden. Unser Waisenhaus, das zum allergrößten Teil auf die Opfer der Glaubensgenossen angewiesen ist, befindet sich in Not! Die Einnahmen von Spenden und Opfern deuten nicht mehr die notwendigen Ausgaben. Was soll geschehen? Soll ein Teil der Kinder, die aus allen Lódzer Gemeinden stammen, entlassen und dem größten Elend preisgegeben werden? An die evangelischen Glaubensgenossen der ganzen Stadt wende ich mich in dieser dringenden Notlage; jeder, der noch kann, trage zum Gelingen des Blumentages bei. Keiner gehe achtlos an den Sammlerinnen und Sammlern am kommenden Sonntag vorbei! Federmann trage sein Scherlein zum Unterhalt der Kinder bei! Wer darüber hinaus mitwirken will, nehme eine Sammelbüchle und stelle sich in den Dienst an den ärmeren Kindern. Nur durch die Unterstützung vieler kann dem Waisenhaus wieder für einige Zeit geholfen werden. Die nächste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses findet Mittwoch, den 19. April, um 8 Uhr abends in der Kirchenlazarett der St. Trinitatigemeinde statt, wozu ich die Beteiligten höflich einlade.

Pastor G. Schröder.

Die polnische Arbeitergesellschaft für sozialen Dienst in Lódź besitzt eine Sektion für Geburtenregelung, die am Dienstag abend um 19 Uhr in den Häusern Rybniastr. 2/4 und Zwölfsstr. 1 zwei Beratungsstellen für bermuttert röffnet. Die beiden Beratungsstellen werden Dienstags und Donnerstags, im Bedarfsfall auch am Sonntag, geöffnet sein und wollen gegen die so gefundene schädlichen und lebensgefährlichen operativen Rüngiffe anlämpfen.

Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit Angelegenheiten der sozialen Fürsorge, Arbeitsvermittlung, Rechtsberatung, erst Auskünfte in Angelegenheit von Sommer- und Erholungsorten, Schrebergärten u. w. Die genannte Sektion wird ferner kostenlos vollständige Vorträge veranstalten. Mitglieder werden im Sekretariat des Museums im Hause Petrifauer Straße 91 an Werktagen von 10 bis 15 Uhr aufgenommen.

Kunst und Wissen

D'Annunzio war totgesagt.

Aber er empfängt Huldigungsbesuch. Ein Sonderkorrespondent des "Daily Express" hatte gemeldet, daß Gabriele d'Annunzio gestorben sei, daß aber die Todesnachricht entsprechend dem Testament des Dichters geheimgehalten werde. In seinem letzten Willen habe er angeordnet, daß die Leiche erst einen Monat in dem Mausoleum seines Bestifters am Gardasee beigesetzt sei nisse, bevor die Daseinsfähigkeit von seinem Tod erfähre.

Wie der "Corriere della Sera" aus Gardone erjährt, ist d'Annunzio von einer Indisposition seit Tagen vollständig wieder hergestellt und hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Dienstag hat eine ungarische Reisegeellschaft dem Dichter in seiner Villa Vitiorale einen Huldigungsbesuch gemacht, Lorbeerkränze auf den Gräbern der gefallenen Freischärler von Fiume niedergelegt und dem Dichter eine Ergebenheitsbotschaft überreichen lassen.

Rekord sieg der Philosophie. In einer Zeit, in der sich die Rekorde auf den Gebieten der Technik und des Sports überstürzen, erfüllt es mit Genugtuung von einem Rekord in der geistigen Welt berichten zu können: Das Erscheinen der 5. neu bearbeiteten Auflage zeigt, daß innerhalb eines Jahres 40 000 Exemplare des bedeutamsten und keineswegs im Unterhaltungsstil geschriebenen Büchleins des Heidelberg Universitätsprofessors Karl Jasper, "Die geistige Situation der Zeit" (Sammlung Göschken 1000) verkaufen werden. Ein schöner Beweis für die hohe Qualität des Bandes, für das lebhafte Interesse an dem Thema und für die Popularität der Sammlung, in der der Band erschienen ist.

Vom Film

"Im Zeichen des Kreuzes" im "Cassino". Uns wird geschrieben: Dieser Film, der über die heroische Leidensgeschichte der ersten Christen, ihre religiöse Begeisterung und die beispiellosen Christenverfolgungen zu Nero's Zeiten berichtet, ist gerade jetzt, zu Ostern, von einer packenden Aktivität.

Dem Regisseur Cecil de Mille, der bereits durch eine Reihe von Großfilmen berühmt geworden ist, sind hier Mittmittel, tausende von Statisten und vorzügliche Schauspieler zur Verfügung gestellt worden. Der Film fesselt das Auge und bindet durch seinen Aufwand die fabelhaften Bauten, die imposanten Massenszenen. Ein Film, der in seiner weiten Perspektive an den "König der Könige" heranreicht.

Geschäftliche Mitteilungen

Das einzige Detailgeschäft für Bielizer Janowsky-Waren, die Waren vorzüglichster Qualität, ist in Lódź die in den weitesten Kreisen bekannte Firma von Gustav E. Restel, der seit März laufenden Jahres der Detail-Fabrikverkauf für alle Erzeugnisse der Firma Carl Janowsky und Sohn in Bielitz übertragen wurde. Diese Firma, die seit dem Jahre 1826 besteht, somit vor 6 Jahren auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückzuschauen konnte, ist nicht zu Unrecht eine der bekanntesten und angesehensten Tuchwarenfabriken nicht nur in Polen, sondern in ganz Europa, ja sogar außerhalb des Kontinents; in Amerika und im jungen Osten. Es will schon was heißen, über ein Jahrhundert lang Erfahrungen über die Herstellung von Stoffen zu sammeln, es muß aber auch was dahinter sein, hinter den Waren nämlich, daß ein Unternehmen seine Kundshaft zwei Menschenalter hindurch mit seinen Stoffen versiebt. Und dabei wächst die Kundshaft von Tag zu Tag. Um dem Wunsch und Bedürfnis der Käufer möglichst entgegenzukommen, hat die Firma Janowsky der in Lódź bestens eingeführten Tuchhandlung von G. E. Restel, Petrifauer 84 (neben dem "Louvre") den Detail-Fabrikverkauf für ihre Herren- und Damensonnen übergeben. Streng eingehaltene Fabrikpreise und garantierter Güte der zahlreichen und ganz verschiedenen auf Lager befindlichen Qualitäten sind die Vorteile, die Gustav E. Restel anderen ähnlichen Unternehmen voraus hat. Ein kleiner Beweis für die Verbreitung Janowskyscher Wollstoffe seien nur die über 30 Niederlassungen und Verkaufsstellen allein in den Hauptstädten fast aller Kulturstaten in Europa und Übersee. Chensoviel Verkaufsstellen hat die Firma Janowsky und Sohn in Polen aufzuweisen, um auf diese Weise auch der großen Zahl der Kunden Gelegenheit zu geben, mit den Fabrikslagern direkt in Verbindung zu treten und beim unmittelbaren Einfuhr der Stoffe mit Abschaltung des Zwischenhändlers die Vorteile des direkten Einkaufs zu genießen.

Gustav E. Restel bittet bei dieser Gelegenheit seine werte Kundshaft, ihn auch weiterhin des vollen Vertrauens zu würdigen und bei den Einkäufen vorerst ihn ins Auge zu lassen.

Neuheiten auf dem Motoreadmarkt. Wie wir erfahren, hat die bekannte Lódzer Firma Alfons Meister, Petrifauer Straße 158, außer der bisher innehaltenden Vertretung der Marken Moto-Sacoche und Ariel auch die zweier anderer übernommen, Royal Enfield und Coventry Eagle. Diese bekannten englischen Motorräder sind vorzüglich für Touristik und Wunderfahrten, da sie überaus stark gebaut sind. Die Marke Royal Enfield, das sind schwere Maschinen, besonders für unsere üblichen Wegeverhältnisse gebaut. Coventry Eagle-Maschinen sind leicht zu bedienen und erfordern keinerlei technische Kenntnisse. Die Tatsache, daß die wegen der sachgemäßen und soliden Bedienung bekannte Firma die Vertretung dieser beiden Marken übernommen hat, zeugt auch in bestem Sinne für die Güte der Maschinen.

Hilfe im Kampf mit der Wirtschaftskrise. Die unerhörte Wirtschaftskrise, die sich sowohl im Handel als auch in der Industrie sehr stark ausgewirkt hat, übt einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit aller Schichten aus. Die ständige Angst vor einem weiteren Anwachsen der Krise, vor Arbeitslosigkeit und Elend, zerrt an unseren Nerven, und doch ist die Erhaltung der Gesundheit in dieser Zeit wichtiger als sonst, wenn wir mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft schauen sollen. Die Gesundheit hängt fast vollauf von einer rationellen Ernährung ab. Die beste Garantie für die Versorgung des Körpers mit den nötigen lebenswichtigsten Stoffen ist der tägliche Genuß von Ovomaltine. Ovomaltine ist ein vollwertiges, vitaminhaltiges Nährmittel, leichtverdaulich, wirkt erfrischend und gibt dem Organismus die nötige Energie. Die Fabrik von Dr. U. Wunder in Krakau, die dieses Nährmittel herstellt, hat die Preise für Ovomaltine herabgesetzt, um dessen Genuß allen zu ermöglichen. Man kann jetzt schon eine Büchse für 2 Zl. erhalten.

Eisengießerei "Ferrum". Die im Jahre 1908 gegründete Eisengießerei "Ferrum", die vor kurzem ihr 5-jähriges Jubiläum feierte, hat sich in letzter Zeit zu einem führenden Unternehmen dieser Art entwickelt. Die vollständige Modernisierung der Betriebe steht die Firma instand, jeden gewünschten Metallguß herzustellen. Besonderer Wert wird auf prompte Lieferung gelegt. Die technische Leitung der Firma liegt in den Händen des Herrn Ing. E. Bauer, die kaufmännische Verwaltung hat Herr Ing. A. Weidmann inne.

p. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute, Sonnabend, amtierten folgende Apotheken: S. Jankelewicz, Alter Ring 9, L. Stęckel, Limanowskistraße 37, B. Giłkowski, Narutowiczastraße 6, E. Hambra, Głównastraße 50, L. Pawłowski, Petrifauer Straße 307, A. Piłtowitski, Pomorskastraße 91.

Am Sonntag: J. Koprowski, Nowomiejskastraße 15, S. Trawkowska, Brzezińskastraße 56, M. Rosenblum, Świdnickastraße 21, M. Bartoszewski, Petrifauer Straße 95, J. Kłapka, Konstanty, 54, L. Cyński, Rotmistrz 53.

Am Montag: L. Leimbeer, Pl. Wolności 2, J. Hartman, Myszkowskastraße 1, W. Danielski, Petrifauer Straße 127, L. Perelman, Tęgiedniańskastraße 32, J. Cymer, Wulczańskastraße 37, F. Wośicki, Napierkowskastraße 27.

Die nächste Ausgabe der "Freien Presse" erscheint Dienstag mittag.

Aus dem Reich

Gorgon-Prozeß.

Nachdem es in der gestrigen Verhandlung des Gorgon-Prozesses zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Sachverständigen Prof. Olbricht gekommen war, stellte die Verteidigung den Antrag, den Prozeß zu unterbrechen und vor einem anderen Richterkomplett wieder neu aufzunehmen. Dieser Antrag wurde jedoch vom Gerichtshof abgelehnt. Die Verhandlungen wurden unterbrochen und auf Dienstag vertagt.

Wojshau. Der spanische Militärrat attackiert bestohlen. Unbekannte Täter drangen in die Wohnung des spanischen Militärrats Alfonso y Camar, Krawiecie Przemiescie 5 (Palast des Grafen Eduard Raczyński), ein und stahlen 5 Anzüge, Orden und andere Wertgegenstände. Der Schaden macht etwa 2000 Zl. aus.

Czenstochau. Brand einer Dampfmühle. Im Dorf Konopick, Gemeinde Dąbrowa, Kreis Czenstochau, brannte die Dampfmühle von Rosalowicz nieder. Über die Ursachen des Brandes ist nichts bekannt. Der angebrachte Schaden beträgt 40 000 Zl.

Sosnowice. Wegen Nichtauszahlung der Löhne bestraft. Die Stadtstaroste in Sosnowice verurteilte im Verwaltungsweg drei Direktoren der "Selenia"-Grube wegen säumiger Auszahlung der Arbeitnehmerlöhne zu je drei Monaten Haft. Es handelt sich um die Direktoren Glajowski, Szapiro und Hamburgier. Die Grube ist den Arbeitern 150 000 Zloty schuldig.

Thorn. Fliegerunglüx. Bei Militärübungen über der Weichsel stürzte ein Flugzeug des 4. Fliegerregiments ab. Der Pilot Poluszynski und der Beobachter Leutnant Chlopik sprangen mit dem Fallschirm ab. Poluszynski landete glücklich, Chlopik trug komplizierte Armbücher davon. Über die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt, da das Flugzeug bisher nicht aufgefunden werden konnte.

Weiteres Allerlei

Die Kerle.

Madame hat Gäste. Minna, das neue Mädchen, serviert Pfannkuchen. Der Ehrengärt nimmt sich zwei Stück. Meint Minna:

"Nehmen Sie noch einen. Wir haben mit drei Stück pro Nase gerechnet."

Im Tran.



"Eine halbe Stunde warte ich nun schon. Jetzt möchte ich bloß wissen, wann der Fackelzug endlich vorüber ist!"

Gehnlichkeit.

Saul geht zum Schneider Schneider. Ein Junge öffnet ihm.

"Ihr Sohn?" fragt Saul den Schneider Schneider. "Ja."

"Ich habe es gleich an der Gehnlichkeit bemerkt."

"Der Junge sieht mir doch gar nicht gehnlich?"

Sagt Saul:

"Ihnen nicht. Aber sein Anzug meinem Anzug, zu dem Sie so viel Stoff gebraucht haben."

"Fritz, was hast du für diese Ungezogenheit verdient?"

"Herr Lehrer, ich gehe in die Schule nicht um zu verdienen, sondern um zu lernen."

Das Feiertagsprogramm in den Theatern

Teatr Miejski. — Sonntag und Montag abends: "Kapitan z Koepenick".

Teatr Kameralny. — Sonntag abends: "Pierwsza Pani Frazer".

Teatr Popularny. — Sonntag, Montag und Dienstag nach 4 Uhr und abends 9 Uhr: "Bar-Kochba".

Montag, 12 Uhr mittags Kindervorstellung: "Po wrót taty".

Operetten-Theater „8,30“. — Sonntag und Montag nachm. 4,30 und abends 8,30 Uhr: "Dolly". Operette in 3 Akten von H. Hirsch.

Montag um 12 Uhr Kindervorstellung: "O Króle-wiczku Pyszałku i Złotej Księżniczce".

Das Feiertagsprogramm in den Kinos

Adria: "Fort mit dem Krieg!" (Charles Farrell). Casino: "Im Zeichen des Kreuzes" (Claudette Colbert, Frederic March).

Capitol: "Die Seitengasse" (Irene Dunn, John Boles).

Corio: "Duo vadis" (Emil Jannings).

Grand-Kino: "In deinen Schutz" (Maria Bogda, Fredi).

Luna: "Baby" (Anny Ondra).

Metro: "Fort mit dem Krieg" (Charles Farrell).

Oswiatowe: "Das Lied ist aus" (Liane Haid); für Jugend.

„Der Zweikampf im Flugzeug“ (Tom Mix).

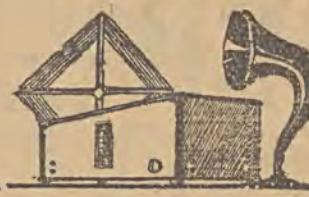
Palace: "Das tolle Mädel" (Elga Bow).

Przedwiośnie: "Romeo und Julia" (Julia Pogorzelska, Dymza).

Splendid: "Lehr' mich lieben" (Ramon Novarro).

Szula: "Der Mann seiner Frau".

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 16. April.

Lodz, 233,8 M. 10.05—11.45: Gottesdienst. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 15.00—16.00: Volksmusik. 16.25—16.45: Schallpl. 17.00—17.55: Abiervortrag. 17.55—18.00: Progr. 18.00—19.00: Schallpl. 19.10—19.25: Plauderei. 19.50—20.40: Übertragung aus Lemberg. 20.40—0.45: Übertragung der Oper „Aida“ aus der Mailänder „Scala“.

Montag, den 17. April.

Lodz, 233,8 M. 10.00—11.45: Gottesdienst. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10—12.15: Wetter. 12.15—14.00: Konzertmatinee. 15.00—16.00: Konzert. 16.00—16.25: Hörspiel. 16.25—16.45: Schallpl. 17.00 bis 17.55: Solistenkonzert. 17.55—18.00: Progr. 18.00—19.00: Leichte und Tanzmusik. 19.00—19.15: Verschiedenes. 19.15 bis 19.25: Lodzer Sportbericht. 19.25—19.55: Hörspiel. 20.00—22.00: Operette aus dem Studio. 22.00—22.15: Technischer Briefsaaten. 22.15—22.55: Leichte und Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 18. April.

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50: Presseumshau. 11.57 bis 12.05: Zeitzeichen. Fanfare. 12.05—12.10: Programm. 12.10—13.20: Schallpl. 13.20—13.25: Wetterbericht. 15.15 bis 15.25: Wirtschaftsbericht. 15.50—16.20: Schallplatten. 16.20—16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00—17.55: Sinfoniekonzert. 17.55—18.00: Progr. 18.00—18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20—18.25: Aktualitäten. 19.00—19.25: Verschiedenes. 19.25—19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: Musikalische Plauderei. 19.45—20.00: Nachr. 20.00—21.10: Streichorchester. 21.10—21.20: Sportberichte. 21.20—22.00: Geigenjola. 22.00—22.15: Literarisches Viertelstündchen. 22.15 bis 22.55: Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 19. April.

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50: Presseumshau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10—13.20: Schallpl. 13.20—13.25: Wetter. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 15.50—16.20: Schallpl. 16.20—16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.15—17.40: Schallpl. 17.55—18.00: Progr. 18.00—18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20—18.25: Aktualitäten. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: Literarisches Plauderei. 19.45—20.00: Nachr. 20.00—20.55: Jazz-Orchester. 20.55—21.05: Sportbericht. Nachr. 21.05 bis 22.05: Konzert. 22.05—22.20: „Um Horizont“ 22.20 bis 22.55: Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

PADIO-AUDION

Lodz, Traugutta 1, Tel. 153-71.

besitzt die größte Auswahl erstklassiger Radioapparate führender Weltmarken.

Befonders empfehlen wir die neuesten Modelle, 2- und 4 Röhrenempfänger der bekannten Marke „ARDO“

Wir bitten um Ihren Besuch.

Donnerstag, den 20. April.

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50: Presseumshau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10—13.20: Schallpl. 13.20—13.25: Wetter. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 15.50—16.20: Schallpl. 16.20—16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00—17.55: Konzert. 17.55—18.00: Progr. 18.00—18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20—18.25: Aktualitäten. 19.00—19.15: Lodzer Briefsaaten. 19.15—19.25: Verschiedenes. 19.25—19.30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19.30 bis 19.45: Literarisches Viertelstündchen. 19.45—20.00: Nachrichten. 20.00—21.30: Abendkonzert. 21.30—22.15: Hörspiel. 22.15—22.55: Leichte und Tanzmusik. 22.55 bis 23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Freitag, den 21. April.

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50: Presseumshau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10—13.20: Schallpl. 13.20—13.25: Wirtschaftsbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 16.05—16.20: Schallpl. 16.20—16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00—17.50: Sendung für die Kranfen. 17.50—17.40: Schallpl. 17.40—17.55: Aktueller Vortrag. 17.55—18.00: Progr. 18.00—18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20—18.25: Aktualitäten. 18.25—19.00: Leichte und Tanzmusik. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.30 bis 19.45: „Um Horizont“ 19.45—20.00: Nachr. 20.00 bis 22.00: Strauß-Abend. 22.05—22.40: Chopin-Konzert. 22.40 bis 22.55: Plauderei. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 22. April.

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50: Presseumshau. 11.57 bis 12.10: Zeitzeichen. Fanfare. Progr. 12.10—13.20: Schallpl. 13.20—13.25: Wirtschaftsbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 16.05—16.20: Schallpl. 16.20—16.40: Vortrag für Abiturienten. 17.00—17.50: Sendung für die Kranfen. 17.50—17.40: Schallpl. 17.40—17.55: Aktueller Vortrag. 17.55—18.00: Progr. 18.00—18.20: Vortrag für Abiturienten. 18.20—18.25: Aktualitäten. 18.25—19.00: Leichte und Tanzmusik. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.30 bis 19.45: „Um Horizont“ 19.45—20.00: Nachr. 20.00 bis 22.00: Strauß-Abend. 22.05—22.40: Chopin-Konzert. 22.40 bis 22.55: Plauderei. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Schallplatten.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 16. April.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 00.00—00.45: Oster-Gottesdienst der Russischen Orthodoxen Gemeinde. 06.15: Gymnastik. Auferstehungsfeier. 06.35: Hafenkonzert. 08.15: Morgenfeier. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Fried. Kanthier liest aus Goethes „Faust“. 12.30: Denkmal-Erhöhung. Bläckförmert. 14.00: „Aus der Lebenswelt Theodor Storms“. 14.30: Cembalo-Musik. 15.00: „Deutsche Hymnen“. 16.00: „Das Osnaabrücker Osterpiel“. 16.30: L. Spohr: Grand Rondeau op. 31. 17.00: „Der Auferstehungsgedanke und das neue Reich“. 17.30: Das Jahr der Kirche. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Konzert. 21.00: „Aida“. In den Pausen, etwa 21.45: Presse-Sport.

Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühkonzert. 08.30: Orgelkonzert. 09.10—10.00: Morgenfeier: Glanz der Frühe. 11.30: Reichssendung. 12.00: Beethoven: Streichquartett. 12.30: Denkmal-Erhöhung. Bläckförmert. 15.30: Orchesterkonzert. 16.00: Lieder vom Frühling. 16.30: „Käthchen von Heilbronn“. Schauspiel von Kleist. 18.00: Konzert. 20.00: Chor-Konzert.

Breslau. 325 M. 08.15: Orgelkonzert. 09.10: „Die Osterzeit im Volksbrauch“. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 17.00: Unterhaltungskonzert. 20.00: Brandenburgisches Konzert. 20.30: „Schindler“. Ein Evangelienspiel. 21.30: Gitarren-Kammermusik.

Stuttgart. 360,6 M. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: „Um den Hafen“. Schwäbische Oster. 18.30: Maiensieder. 20.00: Konzert. 21.45: Johannes Brahms Sonate für Klavier und Violine. 22.45—24.00: Süddeutsche Volksmusik.

Prag. 488,6 M. 07.30: Frühkonzert aus Karlsbad. 08.30: Orgelkonzert. 09.00: Konzert der Tamburizengilde. 10.05: Geistliche Musik. 11.25: Orchesterkonzert. 12.05: Konzert von Preßburg. 16.00: Konzert von Brünn. 17.45: Schallplatten. 18.00: Deutsche Sendung. Wacht auf der Odersee ist da. 20.00: Bunter Abend von Preßburg. 22.20—23.00: Tschechische Kompositionen.

Mit einem Knopf —

die ganze Welt

Superheterodyne -Empfänger

TRANSOCEANIC

Vorführung:

Ing. J. Reicher i S-ka, Piotrkowska 142
Radio-Marconi, Piotrkowska 84.

Montag, den 17. April.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35: Hafenkonzert. 08.05: Morgenfeier. 11.15: Ostergrüße deutscher Diöseste. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Schulhöre. 14.00: Kinderstunde. 14.30: Historie der Auferstehung Jesu Christi. 15.30: Jugendstunde: Reisen und Abenteuer. Afrikanische Gedichten. 17.00: Lieder und Klavierstücke von Brahms. 17.30: Einführende Worte zu dem Bühnenwechselspiel „Parfusal“. 18.00: „Parföjal“ v. Wagner. 20.45: Funkpotpourri. 21.30: Politische Zeitungsschau. 23.00 bis 24.00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühkonzert. 08.30: Orgelkonzert. 09.00—10.00: Morgenfeier. 11.30: Reichssendung: Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00: Schulhöre. 13.00: Konzert. 14.00: Für die Kinder. 14.25: Brahms: Sextett B-Dur, op. 18. 15.45: Unterhaltung und Tanz. 17.30: „Die Hochzeitsreise“. Quitspiel. 19.00: Beethoven. 20.30 Uhr: Orchesterkonzert. 22.06: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau. 325 M. 08.15: Chorkonzert. 10.00: Katholische Morgenfeier. 15.30: Peter Dörfler liest aus eigenen Werken. 16.00: Militärkonzert. 20.05: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 18.30: Geistliche Volkslieder der Auslandssiedler. 19.30: „Peter und Paul“. 20.05: Konzert. 20.45: Cembalomusik. 23.15—24.00: Nachtmusik.

Prag. 488,6 M. 07.30: Frühkonzert. 09.20: Russische Osterkirchenlieder. 10.10: Volkslieder. 11.00: Konzert von Brünn. 12.05: Blasmusik von Mährisch-Ostrau. 16.00: Konzert von Preßburg. 17.45: Schallplatten. 22.15—23.00: Musik von Preßburg.

Dienstag, den 18. April.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anschl.: Neue Schallplatten. 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jugendabteilungsstunde: Wir bauen uns ein Boot. 16.30: Konzert. 17.30: Deutsche Tänze. 18.25: Unterhaltungsmusik. 18.35: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drähtlosen Dienstes. 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. Bach. 20.05: Abendunterhaltung. 22.00: Wetter. Presse. Sport. 23.00—24.00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werbeschichten mit Schallplatten. 12.00: Zeit. Anschl.: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 13.15: Opernmelodien (Schallplatten). 16.30: Max von Schillings-Stunde. 18.00: Wir sehen Kunstwerke. Junge Menschen belüften das Kunstmuseum Leipzig. 20.00: Duos für zwei Harzen. Anschl.: Abendunterhaltung. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 08.15: Wetter. Anschl.: Gymnastik für Hausfrauen. 11.50: Konzert. 13.05: Wettervorhersage. Anschl.: An den Frühling (Schallpl.). 14.05: Schallplattenkonzert in Blau. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16.10: Unterhaltungskonzert. 20.00: Buntes, Gastspiel. 23.00—24.00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20.00: „G. Pölzer Sturm“ voll Pölzer Sunn“. 21.00: Unterhaltungskonzert. 22.35: Virtuose Flötentenmusik. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Prag. 488,6 M. 07.15: Speisekarte. Musik und Gesang. 12.10: Schallplatten. 12.30: Konzert. 13.40: Schallplatten. 16.10: Konzert. 17.50: Schallplatten. 19.25: Konzert. 21.00: Zeit. Volkslieder und Tanzweisen. 22.15—23.00: Abend zeitgenössischer Musik.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht.

Z. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde in Sachen der Konkursklärung der „Widzewer Manufaktur“ die Amtszeit der Kuratoren bis zum 25. April verlängert. Für den 24. April wurde nun von den Verwaltern eine Gläubigerversammlung einberufen, während die Verwalter Bericht über ihre bisherige Tätigkeit erstatten sollen und die Kandidaten für die Syndiz gewählt werden. Die Ernennung der Syndiz wird hierauf durch das Gericht erfolgen. Am 11. April hat nun Rechtsanw. Herszlik im Auftrag der Wiener Gläubiger-Firma „Hütter und Schramm“ einen Einspruch gegen die Falliterklärung der Widzewer Manufaktur angemeldet und die Aufhebung des Konkursverfahrens verlangt. Das Gericht wird sich mit diesem Einspruch in nächster Zeit befassen.

Steigerung der Lodzer Kammgarnausfuhr.

ag. Der gesamte Kammgarnexport der im Kartell vereinigten Firmen macht auf Grund von Angaben des Kammgarnkartells in Polen für März laufenden Jahres 107 689,55 Kilo im Werte von 1 127 208,20 Zt. aus. Im Vergleich zum vorhergehenden Monat, in dem der Kammgarnexport 71 799,24 Kilo im Werte von 740 506,76 Zt. ausmachte, weist die Ausfuhr eine bedeutende Besserung auf.

Der Ausweis der Bank Polski für das erste April-drittel zeigt u. a. folgende Posten auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 490,7 Millionen (5

Die modernsten
Mäntelchen, passende
Hütchen und Anzüge für

KINDER

sowie Mäntel für Schülerinnen zu mäßigen Preisen empfiehlt die Werkstatt
SZ. DAWIDOWICZ, Piotrkowska 6
Front, 1. Stock, Tel. 125-01

Eine Tasse Gesundheit!

Ein vorzügliches Mittel zur Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit ist OVOMALTINE, ein vitaminreiches, energiebildendes Nährmittel. Infolge des guten Geschmacks genießt jeder mit wahrer Vergnügen eine Tasse OVOMALTINE, wobei er sich die von der Ernährungswissenschaft als zweckmäßig anerkannte Menge von Nährsubstanzen einverleibt. Eine Tasse OVOMALTINE — das ist ein ausgezeichnetes Getränk, das bei keiner Mahlzeit fehlen darf. OVOMALTINE besteht aus Eiern, Milch, Malz und Kakao, enthält Diastase und Lecithin; ist außerdem leicht verdaulich und einfach in der Zubereitung.

OVOMALTINE

Preise: Büchse 125 gr. Zł. 2.50
250 gr. Zł. 4.30, 500 gr. Zł. 7.80

Fabryka Chemiczno-Farmaceutyczna
Dr. A. WANDER, Sp. Akc.
KRAKÓW.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Proben und Broschüren werden unentgeltlich versandt.

1463



Sort mit unseren Seinden!
Raketen, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seuchen und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es

FLURIN ist.

Zu haben in allen Apotheken und Droghandlungen.



Hühneraugen mit den Wurzeln

Wozu quälen sich und klagen, ist doch „LEBEWOHL“ zu haben, Das die Hühneraugen heilt, Mit den Wurzeln sie vertreibt.

Zu verlangen in allen Apotheken und Drogerien ausdrücklich

LEBEWOHL

Inländisches Erzeugnis.

Am Freitag, dem 28. April 1933, normittags 11 Uhr, findet in unserem Geschäftshause in Łódź, Aleje Kościuszki Nr. 47 (im obersten Saale unseres alten Bankgebäudes) unsere diesjährige

ordentliche

Generalversammlung

statt, zu der unsere Aktionäre hiermit ordnungsmäßig eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1932.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Genehmigung der Übernahme eines Hausrundstifts.
4. Einleitung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Beisitzfassung über die Gewinnverteilung.
6. Wahlen in den Aufsichtsrat und in die Revisionskommission.
7. Feststellung des Mitgliedsbeitrages an den Revisionsverband.
8. Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechtes sind gemäß § 5 unseres Statuts die Besitzer der Namensaktien ohne weiteres berechtigt; die Inhaberaktien dagegen müssen spätestens bis zum 21. April d. J. bei uns oder bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań oder bei einem Notar hinterlegt werden.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.

Doktor

G. RYDZEWSKI

heute, venerische, Haar-, Harnkrankheiten und
ärztliche Kosmetik.

Lodz, Zamenhofa 6.

Empfängt von 9—10 Uhr vorm. und von 6—8
Uhr abends, Sonntags von 11—12 Uhr.

Das Laboratorium
ärztlicher Analysen

Dr. med.

Tadeusz Fuchs

wurde nach der
Zielona-Stra. 3, Fr.,
1. St., Tel 131-91, übertragen.
Den ganzen Tag läuft.

**Elegant,
modern,
preiswert**
das sind die Eigenschaften
GEORG GOEPPERT, Petrikauer 107

Bedeutend ermäßigte Preise!

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4—
1/2 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med.

SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3—7 Uhr. 4511

Damenchor des Lubliner Männergesangvereins

Am 1. Osterfeiertag, d. 16. April, um 4 Uhr nachmittags, veranstalten wie im Lokale des Kirchengesangvereins „Gloria“, Miodowastr. 4, Seitenstraße der Lutomińska, unser

6. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm. — Die Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins laden freundlich ein 4589

die Verwaltung.

Nach Programmschluß gemütliches Beisammensein

Gute Musik!

Gute Musik!

Futtermittel-, Blumen- und Gemüse-

Gämereten

beste Qualität in großer Auswahl, ferner künstlichen Dünger, sowie Mittel zur Schädlingsbekämpfung empfiehlt die

Drogen- und Samenhandlung **B. PILC,**
Lodz, Heynowi-Platz Nr. 5/6, Tel. 187-00.

Zuschneide-, Näh- und
Handarbeitskurse

Maria Puto, Piotrkowska 103

Einschreibungen und Auskunft in der Konzlei der Kurse von 9 bis 19 Uhr.

Stempel

in Messing, Stahl u. Kautschuk empfiehlt
die Gravur-Anstalt
A. Kehler, Walczanfa 91

In industrieller Stadt Pommerellen mit
Bezirksgericht ist eine alt eingeführte

Anwalts-Kanzlei

zu übernehmen, evtl. mit Wohnung. Off. an die
Geschäftsstelle d. „Fr. Presse“ unter „Nr. 1892“

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen
der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs- wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. finden Sie im

Zentral-Archiv für

Politik u. Wirtschaft

München 34.

Verlangen Sie Probenummer

3968

Büromöbel

in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote
unter „Büro“ an die „Fr. Pr.“ erbeten.

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50



Die Kleinanzeigen

in der „Freien Presse“ beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch ihr wohnt die Macht des Preises inne. Das verfügen besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfeschulunterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine Kleine Anzeige in der „Freien Presse“.

Hut-Reparatur — 3 Punkte: 1. gut gereinigt, 2. neueste Fasson und 3. gute Zutaten erhalten Sie beim Fackmann

Georg Goeppert

Petriskauer Straße 107. 4319

RESTER

für Anzüge und Mäntel empfiehlt Firma J. WASILEWSKA, Piotrkowska Nr. 152.

Billiger Vorfeiertagsverkauf!

Porzellan Glas

Thea Sanne
Piotrkowska 175

Passende Ostergeschenke in reicher Auswahl!

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. S. Lissak, Piotrkowska Nr. 5.

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise das Juweliergeschäft Tisallo, Petriskauer Straße 7. 4350

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmucksachen sowie Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise M. Nizses, Piotrkowska 30. 3755

Zu verkaufen Kohlenbude, Gemüsegarten und Laden. Näheres Nowo-Zarzewskistraße 45.

Schreibmaschine, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote sind unter „Nr. 12“ in der Ges. d. „Fr. Presse“ niedezulegen. 4641

2 Kutschwagen in gutem Zustande zu verkaufen. Zu erfragen Lodz, Krucza 8, beim Wirt.

Briefmarken tauscht und kauft R. Hausmann, 6-go Sierpnia 11.

Gelegenheitsangebot! Tischlerei wird infolge Erkrankung des Besitzers liquidiert, darum Küchen-, Es-, Schlaf- und Herrenzimmer-einrichtungen sowie Einzelmöbel preiswert abzugeben. Dasselbe Kassa-Scheant zu verkaufen. W. Lischka, Senatorka 56.

Kolonialwarenladen mit Spiritus-Tabakkonzeption, Zimmer und Küche, veränderungshaber abzugeben. Zu erfragen in der Ges. der „Freien Presse“.

Gelegenheit!

Einige Vierhöhlen-Netz-Empfänger billig zu verkaufen. 4520

Radio-Reicher, Piotrkowska 142

Chiromantin Mi-me Marja

Gluwna 61, Front, 2. Etage, W. 12, stellt Horoskop auf astrologischer Grundlage, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit und Zukunft aus den Handlinien, deutet Träume und erstellt verschiedene Ratsschläge. 106

Englisch erteilt. Ein Sloty die Stunde. Przejazdstraße Nr. 69, Wohn. 10. 103

Klavier zu kaufen oder zu borgen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „R. B.“ an die Ges. der „Fr. Presse“. 104

Eine kleine Seidenweber ei sucht Stuhlmüller. Adresse zu erfragen in Gesch. d. „Freien Presse“. 105

5 Kachelöfen gelegentlich billig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich Piotrkowska 102, beim Verwalter. 106

Küchengeschirr: Porzellan, Glas, Steinzeug, Emaille, sowie Bürsten und Blechwaschgeschirre empfiehlt zu kaufen, jedoch niedrigen Preisen Olga Gnauf, Kopernika 22. 107

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt
Petriskauer Straße 90
Krankenempfang täglich von 8—11 und von 5—7 Uhr
Telefon 129-45.

Dr. med. E. Eckert

Kliniskego 143
des 3. Hauses der Glowna haut-, harn- u. Geschlechts-krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12—1 und 5½, bis 8 Uhr. 4515

Dr. med. Wilhelm Fisher

Innere Krankheiten, und Allergie.
Empfängt von 9—10 und von 6—8 Uhr abends.
Andrzejka 2.

Doktor

Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dawrot 7, Tel. 128-07.
Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. med. Ludwig

RAPEPORT
Sachar für Männer, Frauen- und Harnfelden
Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 336-90
Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 4518

Dr. med. J. Pik

Nervenkrankheiten
Al. Kościuszki 27,
Telefon 173-50.
Empfängt von 5—7 Uhr.

Dr. med. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt
A Andrzejka 4
Telefon 228-92
Empf. v. 3-5 u. v. 7-8 abends.

Die Gesundheit

Deiner Lieben liegt in Deinen Händen, vergiße sie nicht, indem Du ihnen täglich abgesetzte plattierte Löffel reichst, sondern lass die Löffel neu überziehen bei

K. WOLF,
Piotrkowska 158.



Ein hübsches Konfirmations-, Verlobungs- oder Hochzeitsgeschenk ist eine gute Armbanduhr, die jahrzehntelang Freude bereitet und den Beschenkten immer wieder an den Festtag seines Lebens erinnert.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Uhrenmacher
Arthur Klögel
118 Piotrkowska 118

Gesangbücher

Bibel, Wandspuren, Öster- und diverse Gravitationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bibbereinrahmungen sowie legale Buchbindarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

Drahthaarige Foxe, Jagdhunde, Dobermann, Cairn-Terrier, Frettchen, Angora-Schweinchen, Lachtauben, kleine Papageien, prima Kanarienvögel, Aquarienfische empfiehlt Zoologische Handlung W. H. Schmidt, Piotrkowska 229.

Wurstgeschäft u. Werkstatt, komplett eingerichtet, günstig zu verkaufen. Guter Punkt. Auskunft in der Ges. d. „Fr. Presse“. 105

Auto-Motorzyylinder (moderne Präzisions-Horizontal-Maschine). Kurzwelleinschleifen. Prima Roh- und Fertigfößen. Ing. B. Meierhold, Lodz, Piotrkowska Nr. 203/5, Tel. 162-40. 4431

2- bis 3-Zimmerwohnung mit Zubehör und Remise oder Garage im Stadtzentrum von kinderlosem Ehepaar per Juli zu mieten gesucht. Kann meine 3 Zimmer mit stabilen Gehörmöbeln eintauschen. Sobczak, Przejazd 19, Wohn. 12.

KOSZULE i

Krawaty, Kupuj u Henryka Spodenkiewicza
PIOTRKOWSKA 128

Wohnungen, 4 Zimmer u. Küche und kleinere Wohnung, sonnig, guter Punkt, geeignet für Arzt usw. in altem u. neuem Hause mit Bequemlichkeiten, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Jahnke, Rzgowska 27, W. 7. 109

Damen und Herren (alleinstehende) finden fast alle, was ihr Herz begeht, durch meinen sehr großen Bekanntenkreis. Chevermittler, Skierowicz Nr. 79, Wohn. 28. 107

Suche Beschäftigung als Haus- oder Grundstückverwalter. Grünschloß, Lodz, Sęierska Straße 121.

Intelligentes Fräulein

mit guter deutscher und polnischer Aussprache, schöner Handschrift, mit Buchhaltungs-Anfangsgründen, evtl. Maschinenschriften, wird als alleinstehende Verkäuferin für ein kleines Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Angebote von Bewerberinnen aus gutem Hause sind unter „Strebsem“ an die „Fr. Pr.“ zu richten. 4649

Kaufmann

in besten Verhältnissen, gute Erscheinung, sucht als Lebensgefährtin gebildete evang. Dame bis 35 J., aus gutem Hause, musikal., Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung, allerdings poln. Sprache Hauptbedingung. Angebote unter „4962“ an die Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6. 4641

Nosen und Obstbäume

(Hochstamm u. Buschrosen), holländische Stachelsäuerchen (niedrige u. Hochstamm), verschiedene Sorten, empfiehlt F. Weisner, Lodz, Towarowastra. 9. Zugfahrt mit der Elektrischen Nr. 14. Endstation.

Institut de Beaute, ANNA RYDEL
kosmetische Schule

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Piotrkowska 111, Tel. 163-77.

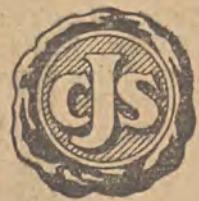
Szrodmiejska 16, Tel. 169-92.

Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarsäubern, Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „IBAR“ individuell angepasst. 3021

Carl Jankowsky & Sohn

Gegründet 1826 älteste Tuchfabrik in Bielitz Gegründet 1826



empfiehlt seine Erzeugnisse an HERREN- und DAMEN-STOFFEN jeder Art, die zu den besten Wollwaren des Landes und der Welt gehören.

Fabrikslager und Detailgeschäft für Lodz ab März 1933

TUCHHANDLUNG

GUSTAV RESTEL

Lodz, Petrikauer 84

Telefon 121-67.

Fabrikpreise
garantiert.

Fabrikpreise
garantiert.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott gefallen hat, meine geliebte Tante, unsere liebe Schwester

Emma Karoline Prodöhl

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Entschlesenen findet am 17. d. M., um 3.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Pabianice, Zachodniastraße 14, aus statt.

In tiefer Trauer
die Nichte und Geschwister.

Katholische Kirchengesangvereine „Anna“, „Cäcilie“, „Gloria“, „Hieronymus“, „Caudate“

Am Sonnabend, den 29. April d. J., um 21 Uhr, veranstalten wir im Saale des Männergesangvereins „Eintracht“, Senatorstraße 7, ein

Frühlingsfest

zu dem wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Vereine herzlich einladen.

Das Komitee.

Im Programm vorgesehen: Massenhöre, Sologesänge, musikalische und humoristische Vorträge, Theateraufführung und Tanz.

4647

SKŁAD SZKOŁEK PRĘŻU
W. STEINKE



Bürsten- u. Pinselsfabrik

W. Steinke
Zgierz, Ewangicka 3.

(Eigenes Haus).

Eröffnet seit dem Jahre 1913.

Annahme jeglicher ins Bürsten- und Pinselgewerbe einschl. Bestellungen. Ausführung von Fabrikarbeiten, die den bescheidensten sowie höchsten Anforderungen entsprechen.

Solide Ausführung.

Nettamepreise.

1. Preis der Wanderausstellung in Zgierz 1930.

Giliale in Lodz, Poludniowastr. 7.

Büro von Karl Oskar Wieczorek

Stovereńska-Straße (Mitscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnies- und Pachtverträge, Punktionen, Anträge in Ehescheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Volkssteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Am 2. Osterfeiertag, den 17. April, um 5 Uhr, findet im Neuen Jugendheim, Sienkiewicza 60, die

Aufführung des großen Dramas aus Neros Verfolgungszeiten

„Christenglauben und Tyrannenwut“

in 5 Akten statt.

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des „Friedensboten“, Sienkiewicza Nr. 60.

Der Vorstand des Evangelisch-Lutherischen Jungfrauenvereins an St. Johannis.

1933

Lampenfabrik Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa 8

Telefon 164-59 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.
zu den billigsten Preisen.



Die erstkl. Juwelier-Werkstatt

A. WAZA, Narutowicza 1

1. Stock, Front.

arbeitet altes Geschmeide in neueste Parker Modelle zu den niedrigsten Preisen um. Achtung! Zur Bequemlichkeit der geehrten Kundenschaft genaue kostens-lose Abhöhung der Geschmeide.

Kaufst aus 1. Quelle



Große Auswahl

Kinderwagen,
Metallbettstellen
erhältlich im Fabrik-Lager

Feder-
matratzen
(Patent).
amer. Wring-
maschinen

„DOBROPOL“, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe. 4579

Die herzlichsten Ostergrüße

senden allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Legionäre des 2. Regiments in Staszów: Adler Eugen, Swoboda Bogumił, Hentschel Erwin, Voigt Erwin, Ludwig Erwin, Höller Eduard, Teller Heinrich, Domke Karl, Neumann Erwin, Bischöf Otto, Weber Waldemar, Raffel Herbert, Schön Willy, Förster Willy, Schwarz Edmund, Hadrian Kurt, Cynapol Aljons, Tieke Max, Tieke Siegmund, Grunwald Alfred, Rösler Eugen, Kelin Rudolf, Witt Reinhold, Major Alfons, Schmidtke Oskar, Kercher Ferdinand, Heck Adolf, Diezel Alzin, Rost Arno, Rückert Alfred, Lange Alfons, Götz Siegmund, Schulz Alfons, Nippe Eugen, Neul Hans, Seidel Hugo, Ottmann Hugo, Riedel Otto, Kaus Paul, Preis Karl, Dürschmitt Max, Arnold Alex, Grunwald Harry, Schaffner Hugo, Lehmann Hugo, Bejenko Helmut, Zellmer Artur, Mann Herbert.

Allen lieben Bekannten und schönen Lodziern senden die herzlichsten Feiertagsgrüße die Soldaten des 18. Grenzschutzbataillons „Nominio“ in Nominio-Wolszcie: Arnold Alexander, Scher Alfred, Süss Adolf, Draht Eugen, Hauser Arthur, Ebert Georg, Fiedler Paul, Lange Erwin, Graus Erwin, Hauß Max, Mantaj Erwin, Weber Max, Schlemmer Bruno, Werk Alfons, Dase Otto, Sommer Hugo, Heinrich Roman, Minich Max, Arisch Erwin, Bon Reinhold, Ernst Helmut, Hoch Alfred, Werk Gustav, Maier Wilhelm, Marie Alfred, Buhle Hans-Werner, Anders Alfons, Engel Alfons, Felsch Hugo, Henkelmann Hugo, Böger Waldemar, Haake Max, Rose Eugen, Drews Arthur, Wildner Johann, Kubisch Hugo, Langner Paul, Ehlinger Max, Fazler Helmut, Groß Aler, Wagner Arno, Hoffmann.

Veraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten. Vorgesetzte Lungenerkrankheiten sind heilbar durch Kräuterheilung vom Jahre 1902. 3000 Beobachtungsschreiben liegen am Orte zur Einsicht vor. Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch unentgeltlich.

St. SLIWANSKI, Lodz,

Brzezinskistraße 33.



Lodz

Beilage zu Nr. 105 der "Sreien Presse"

1933

Ostern

Nacht kam, Gewaltnacht, als man ihn erschlug,
Die Sonne floh, und jede Seele trug
In sich den Wunsch, sie käme nimmer wieder.
Die Freunde sprachen, wären wir doch tot!
Die Feinde schämteten sich vorm Morgenrot
Und nur die Schatten wallten auf und nieder
Um die drei Kreuze, die dort standen leer...
Nacht war, Gewaltnacht, schauerlich und schwer.

Er lag im Grab, das man genau verschloß
Und an dem Grab, da stand ein Wächtertrotz,
Denn seine Botschaft hat man doch vernommen,
Er wollte doch... das würde man erst sehn...
Am dritten Tag angeblich aufersteht,
Er, aufersteht? Die Jünger würden kommen
Und seinen Leichnam stehlen... seht, wie klug,
Das wäre noch der größere Betrug!

So hat man vorgesorgt für jeden Fall...
Nacht war auf Golgatha und überall,
Die Erde bektet weit in Todeshauern,
Ein Schrei zerriss die Nacht... zur selben Stund'
Sieg auf der Satan aus dem Höllengrund
Und pflanzte seinen Thron auf Zions Mauern
Und triumphierte laut: Die Welt ist mein!
Und Jesus ruhte unter einem Stein.

Doch ehe dieser wilde Ruf verhallt,
Als ein Getöse mächtig widerschallt,
Die Erde bektet, die starren Felsen splittern,
Als wäre schon das Weltende da.
Und als der Wächtertrotz das Beben sah,
Da stob er nach Jerusalem mit Zittern
Und stöhnte angstgepeitscht und sprach nichts mehr,
Als nur das eine Wort: Das Grab ist leer!

Das Grab ist leer, der Herr ist nicht darin,
Das geht dir, Welt, noch gegen deinen Sinn,
Bequemer wär's doch, wenn er darin bliebe,
Dann ginge Fleisch zu Fleisch und Erd zu Erd;
Doch daß der Herr den Weltlauf umgelehrt,
Den Mord gesühnt hat nur durch seine Liebe
Und selbst das Fleisch führt aus dem Grab hervor,
Die Kunde klingt so seltsam deinem Ohr.

Doch glaube nur und lasz den Zweifel stehen,
Der Zweifel hat noch niemals was geschn.,
Und greif die Hand des Heilands mit Vertrauen,
Not ist so viel und manche Seele weint,
Weil uns so lange keine Sonne scheint
Und immer drückt uns Sünde noch und Grauen,
Doch Jesus lebt, sein Grab ist wirklich leer!
Wer wollte dir den Heiland wehnen, wer!

P. P. H. Kreuz.

Sompolno, im April 1933.

Der Ostergast

Humoreske von Jo Adams

Familienanschluß gehört mit zu den Dingen, die meist ganz anders ausfallen, als man sie sich vorstellt. Gewiß, Griet Verweyen hatte sich nach dem Bankrach, der ihre Familie von heute auf morgen völlig verarmen ließ, keine allzu großen Illusionen mehr gemacht. Aber enttäuscht war sie doch.

Kinderträume spielen ist auch so etwas wie ein letzter Restungsanker. Aber anderer Leute Kinder sind eben anderer Leute Kinder. Dazu meist noch recht ungezogen. Ma, was Gerd und Gerda, die kleinen ihr anvertrauten Sproßlinge der Familie Weilmann in der Beziehung lebten, war erstaunlich. Doch was wollten Kinderunarten besagen, im Vergleich mit Astrids verlebendem Hochmut? Astrid, die älteste Tochter, gleichaltrig mit Griet, hatte so eine infame Art, über das blonde Kinderträume hinwegzusehen, die verlebender war als kränkende Worte. Am liebsten hätte sie das schöne, blonde Mädchen gleich wieder finnagewimmelt. Aber die Mama war unerbittlich.

„Demand, der mit den Kindern fertig wird, finde ich so leicht nicht wieder!“ Denn die Mama wurde entschieden mit den sogenannten „Lieblingen“ nicht fertig.

„Fräulein helfen Sie doch dem Mädchen beim Herstellen des Fremdenzimmers! Wir bekommen über die Feiertage Besuch!“ Bei dem Wort „Besuch“ strahlte das Wofft der kleinen Mama Weilmann förmlich. Griet wußte allerlei Andeutungen genau, wen man erwartete. Den Sohn eines stellreichen Geschäftsfreundes. Und man brauchte nur Astrid ein bissel zu beobachten, um zu wissen, was gerade für sie dieser Besuch bedeutete.

Dann kam der Karfreitag, der den Ostergast brachte. Da war es mit einem Male, als wäre der Frühling lebhaftig mit Frank gekommen. Man brauchte nur in sein schönes, lachendes Gesicht zu schauen, um gleich mit fröhlich zu werden. Astrid strahlte. Die von den Eltern geplante Erinnerungsversprach ja eine richtige Liebesheirat zu den. Wenigstens von ihrer Seite. Was ihn betraf — nun, das hübsche, dunkelhaarige Mädchen gefiel ihm

soweit ganz gut. Im übrigen war man ja noch gar nicht weit.

Osternorgen! Diesmal hatte die Erde sich gesputzt. Sie war wirklich mit auferstanden. Alles sah blitzblank und funkelnd neu aus. Wie hausputzgefeigt der heilige Blauhimmel. Schon zeigten Bäume und Sträucher zartgrüne Knospen.

Frank sah vom geöffneten Fenster in den Garten. Morgenstil war noch die Welt. Vermutlich schlief zu dieser frühen Stunde noch alles. Über nein, da huschte ja jemand durch die Beete und über den Rasen. Hell schimmernde goldblonde Gelock in der Morgensonne. Was mochte das Mädel nur da draußen machen? Und wer mochte es sein? Frank glaubte sie schon gesehen zu haben, nur entnahm er sich ihrer undeutlich. Astrid hatte ihn bisher so vollständig mit Beschlag gelegt.

Leise stahl sich der junge Mann aus dem noch schlafenden Hause. Jetzt konnte er auch, von Griet unbemerkt, sie beobachten. Natürlich, die spielte Osterhäschchen! Wie reizend sah das aus, wie sie anmutig im Grase kniete und bunte Eier, aus einem großen Korb nebeneinander dem Gebüsch versteckte.

Griet musste für die „Lieblinge“ die Eier verstehen. Eben hatte sie wieder so ein niedliches Nestchen fertig. Da klang eine lustige Stimme neben ihr:

„Verzeihung, mein Fräulein, darf ich ein bissel helfen?“

Aber das war ja der Ostergast! Griet ahnte nicht, wie entzückend sie in diesem Augenblick in ihrem lichtblauen Kleidchen und dem goldblonden Gelock aussah! Die Osteronne aber tat ein Übriges: sie umwob das junge Ding mit einem leuchtenden Schimmer!

Junger Lenz versteht es, junge Herzen merkwürdig schnell einander näher zu bringen. Noch war keine Viertelstunde vergangen, als der Ostergast fühlte, daß er etwas außerst Wertvolles verloren hatte. Nämlich sein Herz. Ein Blick aber in die blauen Mädchenaugen zeigte ihm deutlich, daß er dafür ein anderes Herz gewonnen hatte, also bei diesem Tanzgeschäft bestimmt nichts verlieren würde. Was war dagegen die dunkle Astrid? Einfach vergessen hatte er sie. Vergessen, wie man Dinge vergibt, die einem unwichtig sind...

Auf seine Frage erklärte sie: „Ich bin das Fräulein

Das 1900-ste Osterfest

Auf die Umfrage des Völkerbundes bezüglich der Stabilisierung des Osterfestes hat die evang. Landeskirche in Rumänien, im wesentlichen übereinstimmend mit der panorthodoxen Kalenderkonferenz von 1923 geantwortet, daß sie bereit ist, das Osterfest einverständlich mit allen christlichen Kirchen festzulegen, aber nicht auf den vom Völkerbund empfohlenen willkürlichen Tag, sondern nur auf den Jahrestag, auf den die Auferstehung nach dem für alle Kirchen einzuführenden unveränderlichen Kalender mit größter Wahrscheinlichkeit fiel (richtiger gefallen wäre, wenn dieser Kalender schon damals gegolten hätte), wenn nach diesem Kalender dieser Tag alljährlich ein Sonntag wird, und alle Monate mit Montag beginnen, weil die Sonntagsruhe gestört würde, wenn der Monatserste, der größte Geschäftstag allmonatlich ein Sonntag wäre; und wenn nach diesem Kalender nicht Tage ohne Wochentagnamen, die den Sonntag alljährlich eins- oder zweimal auf den 8. Tag verschieben würden, sondern Schaltwochen (in jedem 6. Jahr und im 45. von je 90 Jahren) und nicht 13 Monate, die sämtliche Feier- und Gedenktage auf ein anderes Datum schieben würden, sondern 12 Monate von ganzen Wochen (nämlich von je 5, 4 und 4 Wochen in jedem Vierteljahr) eingeführt würden.

Auf einen beliebigen Tag könnte das Osterfest nur gezeigt werden, wenn der Auferstehungstag sich auch selbst nur mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht bestimmten ließe.

Demgegenüber hat aber schon der Papst in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle, mit der er das Jahr vom Osterfest 1933 bis 1934 als heiliges Jahr erklärt, betont, daß sich die meisten Gelehrten nur für das Jahr 30 oder 33 als Todesjahr Jesu aussprechen; daher kann das Fest nur auf den im neuen Kalender dem 16. Nisan des Jahres 30 oder 33 entsprechenden, wahrscheinlicheren Tag gezeigt werden.

Als diesen weitauß wahrscheinlicheren Tag wies Baron Bedeus den 16. Nisan des Jahres 33 nach. Denn mindestens mit größter Wahrscheinlichkeit haben die Juden

1. das Passahlamm, als Opfer vor dem Auszug aus Ägypten, schon zum Auszug gerüstet, am Vorabend und

in der Vornacht des 14. Nisan gegessen. Denn der Auszug erfolgte, um das Fest der ungesäuerten Brote am 15. Nisan in der Wüste zu feiern, also am 14. Nisan vom Morgen bis zum Abend, wo schon der 15. Nisan begann. Dann hat Jesus auch das jährliche Gedächtnispaschalamm am 14. Nisan gegessen und wurde, da bei den Juden der Vorabend schon zum nächsten Tag zählt, noch in derselben Nacht gefangen genommen und am selben Tag, also am 14. Nisan, gekreuzigt.

2. Jesus wurde an einem Freitag gekreuzigt. Der Freitag aber kann nach den astronomischen Feststellungen in der fraglichen Zeit nur in den Jahren 30 und 33 auf den 14. Nisan gefallen sein; also Jesus nur an einem dieser Tage gekreuzigt worden sein;

3. Johannes der Täufer trat im 15. Tiburtiusjahr auf, das nach den Silanusmünzen das Jahr vom 1. September 23 bis 29 war, und tauft erst, nachdem er das ganze Volk getauft hatte, auch Jesus. Auch Jesus war selbst nach den 3 ersten Evangelien („Jerusalem! wie oft wollte ich Deine Kinder versammeln!“), besonders aber nach dem in dieser Hinsicht unansehbaren Johannesevangelium zu mehreren Passahfesten in Jerusalem, also kann er keinesfalls schon im Jahre 30 gekreuzigt worden sein, muß vielmehr am 14. Nisan 33 gekreuzigt worden und am 16. Nisan 33 auferstanden sein.

Dieses Datum ist übrigens im Malasas Chronographie mit Angabe der richtigen Konzilien und der Jahreszahl der Antiochianer Hera und Angabe des damaligen Antiochianer Statthalters über jeden Zweifel authentisch berichtet. Der Name des Statthalters ist von keiner andern Quelle übermittelt, kann also nicht einfach übernommen worden sein. Die Nachricht kommt nach allem aus Antiochia, also aus der nächsten Nähe von Palästina.

Nach alledem muß das Osterfest nach Einführung des Idealkalenders auf den dem 16. Nisan 33 nach diesem Kalender entsprechenden Tag, also auf den 7. April, der alljährlich ein Sonntag ist, gezeigt werden.

Das diesjährige Osterfest ist aber das 1900. und sollte als solches besonders gefeiert werden!

von Gerd und Gerda!“ Als aber die beiden „Osterhäschchen“ ihr anmutiges Werk vollendet hatten, da wußte er auch schon die ganze traurige Geschichte des blonden Kinderträumeins...

In diesem Augenblick wurde sie ins Haus zu den Kindern gerufen. Ein letzter Blick traf den jungen Mann. Der aber traf ihn mitten ins Herz...

Zweitens sieht der Mensch etwas, das er lieber nicht sehen möchte. Astrid hatte schärfste Augen. Die hatten Frank und Griet beobachtet. Aha!, den netten Frank, nahm sie sich vor, hübsch fest an die Kandare zu nehmen, wenn man erst mal so weit war. Na, und dem blonden Ding würde man schon eins auswischen!

Jetzt begann das Eierlücken. „Aber ich kann doch gar keine Eier finden!“ maulte Klein-Gerda, die zu faul war zu suchen.

„Wie die aber auch verstiekt sind!“ meinte Astrid mit vielsagendem Blick auf Griet. „Aber natürlich, wenn man seine Gedanken anderswo hat...“ Griet war flammend rot geworden. Also hatte man sie und Frank beobachtet! Aber sie hatte doch nichts Böses getan! Es war doch nicht ihre Schuld.

„Leiderhaupt wäre es richtiger, wenn man sich nur um seine Pflichten kümmern würde, anstatt sich fremden jungen Herren an den Hals zu werfen!“ fuhr Astrid in schneidendem Ton fort. Es war wie ein Peitschenhieb. Und wurde auch von allen so empfunden.

Astrid aber zeigte ein Bild in Franks hochrotem Gesicht, daß sie das Spiel verloren hatte. Und während die Osteronne das Familienbild in Weilmans Garten vergoldete, sprach ein junger Mann einen einzigen Satz, der aber wie eine Bombe einschlug.

„Für meine Braut!“ — Gott, der Junge wußte nicht einmal ihren Vornamen! — „bin ich kein fremder, junger Mann!“ Damit zog er sanft Grets Arm durch den seinen. So gingen sie durch den strahlenden Ostermorgen mitten ins Glück hinein!

„Sieh nur mal die Astrid!“ zischte Gerd. „Wie die aussehen!“

„So gelb wie das Osterei dort!“ lachte die liebenswürdige kleine Schwester.

Es soll aber Farben geben, die selbst ein hübsches junges Gesicht entstellen. Dazu gehört entstiegen des äußerst unkleidame Kehl des Reides...

Deutsche Ostern

Ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst? Deutlich ist und bleibt ein nationaler Begriff, und Ostern ist und bleibt ein christliches Fest. Nationale Güter sind uns überaus wertvoll, mit das Beste für uns auf dieser Welt, aber christliche Feste, Religion und Glaube, weisen über diese Welt hinaus und vermittelten Ewigkeitswerte, die es niemals vertragen, daß man sie zum Mittel für einen anderen Zweck macht, auch nicht, daß man sie in den Dienst des Staates oder auch der höchsten nationalen Gedanken stellt. Umgekehrt ist es richtig: nationale Werte, auch der nationale Staat und unser Volkstum haben dem Christentum zu dienen, sind Wegweiser, Werkzeuge für das ewige Gottesreich. Bei dieser rechten Eingliederung fallen Deutschland und Christentum für uns nicht auseinander, sondern ergänzen sich gegenseitig, und wir können auch von einem deutschen Christentum reden und — recht verstanden — auch von einem deutschen Ostern.

Ostern freuen wir uns ganz besonders auch des wiedererwachenden Lebens draußen in der Natur, der grünen Bäume und Sträucher, der ersten Frühlingsblumen, Weißtannen, Anemonen und Leberblümchen im Feld und Wald. Und doch ist Ostern kein bloßes Frühlingsfest. Die Wunder in der Natur, das neue Leben des Frühlings nach dem Sterben im Winter ist uns ein herrliches Gleichnis für das viel größere Osterwunder, daß das Leben über den Tod triumphiert!

So ist es auch ein Gleichnis, wenn man Ostern an Sterben und Auferstehen eines Volkes in seinem inneren Bestande oder auch in seinen staatlichen Formen denkt. Das polnische Volk hat vor mehr als 150 Jahren seinen Staat sterben sehen; um so mehr hat es sich dann seines neuen wiedergelebten Staates gefreut, eines polnischen Ostern staatlicher Auferstehung nach schwerem Sterben und langem Tod. So werden es auch unsere polnischen Mitbürger verstehen, wenn wir nach einem verlorenen Krieg und nach der Leidenszeit einer unwürdigen Nachkriegszeit, in der unser Volk in Gefahr war, seine Seele zu verlieren und eine Beute des Marxismus zu werden, uns heute der Wiedergeburt unseres Volkes freuen. Es geht dabei nicht um die staatlichen Formen, die Festigung des Staatsgefüges, sondern über alle Staatsgrenzen hinaus wirklich um die Seele unseres Volkes, die sich von den Banden eines gottlosen Marxismus frei gemacht und sich bewußt wieder den ewigen Lebenskräften des Christentums zugewandt hat. Diese neue Lebensbewegung soll nicht an den Grenzen des deutschen Reiches hält machen, sondern innerlich das ganze deutsche Volk erfüllen, alle Deutschen, die in 20 von den 30 europäischen Staaten leben.

So gewiß uns Ostern kein bloßes Naturfest und auch ein Nationalfest ist, so gewiß soll es uns auch ein nationaler Aufruf sein. Deutsches Ostern, das heißt: wir wollen, daß alle Deutschen wieder die christliche Osterbotschaft hören von dem Siege des Lebens über den Tod, der Vergbung von Sünde und Schuld. Auch in unseren Reihen und in unseren Herzen muß noch manches absterben, was unterwertig ist, womit wir weder unserem Volkstum noch unserem Glauben Ehre machen. Wir wollen unsere Au-

gen nicht verschließen vor unseren Feindern, Schwächen und Bosheiten; aber wir wollen auch nicht verzagen an unserer eigenen Schuld, an den Sünden unseres Volkes, sondern die feste Zuversicht haben, daß der Kreuzigte und Auferstandene auch ein geplagtes Volk zu neuem freiem Leben auferwecken kann. Der Weg Christi führt durch den Dienst des Todesopfers für alle zum Sieg. Um Leidetwillen strömen durch die Jahrtausende immer neue Kräfte der Wiedergeburt und der Zuversicht von ihm aus. Soviel das ringende deutsche Volk von diesen Kräften begreift und in sein Wesen aufnimmt, ebenso viel Recht und Sicherheit für das Gelingen des neuen Aufbaus.

Lic. Dr. Kammerl.



In Margarethe Maultaschs Reich

Zwanzig Burgen im Osterglanz

Von Martha v. Zobelsky

Es hat gar keinen Zweck, gleich nach Meran durchzufahren, denn auf der letzten Wegstrecke liegt Bozen, das zu Meran gehört, wie der Mann zur Frau, hat doch Meran etwas ausgesprochen weiblich-reizvolles und Bozen die warme herzhafte Männlichkeit dazu. Dem einen willt in Bozen Herr Walther von der Vogelweide, dem andern das Bahnhäusel mit dem Magdalener Wein, der Dritte interessiert sich dafür, wie die Tasche in den Eiak stürzt, und es kann wohl geschehen, daß einer, der alles zu verernen sucht, Herrn Walther doppelt sieht und selbst "Talster" spielt: der Magdalener hat es in sich...

Es ist noch nicht gar so lang her, da führte keine Bahn nach Meran „hinauf“ — es liegt nämlich 40 Meter höher als Bozen — sondern man fuhr im Wägelchen. Obwohl weder der Weg, noch der Wagen gefedert waren, war das doch viel schöner. Man sah die vielen Ruinen genau, nenne die der Maultasch, Greifenstein und umgelebt, und es passte auch in die herrliche Landschaft. Man stellte in Terlan fest, ob der Note gewichen sei, und das stimmte immer. Man ließ sich vom Käffler mit umgelehrtem Peitschenstiel zeigen, wie hinter Lande die Meraner Berge erschienen, „da feit si nix“, versicherte der Bräve. Man begrüßt sofort den Unterschied von Untermais, Meran und Obermais und freute sich im vorhinein auf die Kellertür des weinreichen Kübelbergs.

Heut ist das alles so einfach: man kommt mit der Bahn an; Taxen warten; schon ist man im Hotel und steht vor der schwierigen Frage, welche Aussicht man vom Zimmer aus wünscht, ob mehr „Blid“ oder mehr „Sonne“, denn erster ist nach Norden zu schöner, letzter nach Süden.

Dann kommt der erste Spaziergang, und man weiß gleich, warum wir Meran „weiblich-reizvoll“ nennen: das Brückstück an der Passe — wer denkt nicht gleich an Andreas Hofer? — die Promenade zum Tappeiner Steg, liegt in voller Sonne, es ist vor Sommerlich heiß. Da beugt man sich zum harmlos zu tief strudelnden Wasser, und es weht eisig heraus; oder ein Tels am Weg wirft seinen Schatten, und ohne Übergang ist alle Behaglichkeit in Abwehr verwandelt, und man eilt schnell in den beschönten Kurgarten zurück, den man nun doppelt genießt. Ja die Meraner Wege haben Lasuren, wie manche schönen Frauen!

In den letzten Jahren ist mehr und mehr Obermais der Lieblingsaufenthalt der Besucher geworden, die nicht Musik, Tanz und Betrieb lieben, oder auch nur vorziehen, zwischen sich und diese Genüsse einen netten kleinen Spaziergang bergab zu legen. Heimwärts erleichtert ein Bähnchen den Weg. Um so viel weiter, als das Kurzentrum ist, um so viel näher ist das freie Land, die Weinberge mit ihrem Kranz hoher Berge, die eigens zum Wind-

schutz dieser kleinen Oase hingesezten scheinen. Da aber der Mensch ein Ziel haben muß, ist ihm ein solches in Gestalt malerischer Schlossgebäude abwechslungsreich geboten. Manches davon hat den Namen, manches andere nur den Besitzer gewechselt, aber für den Kurgäst genügt die hergebrachte Bezeichnung. So bei dem bescheidenen Ansangsmarsh auf Schloss Rubein mit seinen Zypressen, bei dem mutigen auf Schloss Trautmannsdorf zu, dessen Besitzer einstmals dem bekannten Reisigericht den Namen gab — oder vielmehr sein Koch. Und schließlich lohnt es an der Nordwestseite des Kübelberges zum Schloss Tirol. Aus seinen Fenstern hat die kluge und nach den Bildern gar nicht mal so häßliche Margarethe mit dem Zunamen Maultasch vielleicht vor etwa fünfhundert Jahrhunderten — sie starb 1369 — in das blühende Tal geblickt und genau das

Gleiche festgestellt, wie wir, nämlich, daß es ein göttlicher Erdenfleck ist. Vielleicht hat sie auch nur in Gedanken Mauth und Ascise überrechnet, denn sie war mächtig genau, die Gräfin von Tirol.

Es sollen zwanzig alte Burgen um Meran liegen, die jetzt von blühendem Blüten, das heißt Holunder, von den heimlich duftenden Reben und so manchem nicht bodenständigen, aber glücklich eingebürgerten südländischen Staudenblüher umgeben sind. Die malerischste, was Lage betrifft, ist wohl Burg Schenna am Eingang des Passeiertals.

Aber Meran begnügt sich nicht mit den Attraktionen der Vergangenheit, indem es Mitte April eben diese Burgen magisch beleuchtet. Es bietet an den Osterfesttagen eine Fülle von Abwechslung: Blumenkorso auf der feierlichen Regina Elena-Promenade mit dem obligaten Schönheitswettbewerb und abends Ball im Kurhaus, bei dem nicht nur die Gäste, sondern auch die aus der deutschen Ideenwelt herübergehoppelten Osterhasen in Ballettform teilnehmen. Am Ostermontag findet das berühmte alte Bauernmittenraten statt, nicht mehr quer durch den Ort, sondern rein ordentlich auf dem Sportplatz, und, wenn es nicht regnet, was sich selbst bei diesem paradiesischen Klima gelegentlich ereignen soll, wird man männlich nach einem der erwähnten zwanzig Schlösser pilgern, um alt-italienischer Streichmusik in einem unübertrefflich stileichen Milieu, das sicher auch über gute Klavierspieler verfügt, zu lauschen. Schade, daß diesesmal der Mond im ersten Viertel steht, denn eigentlich gehört die Heimkehr bei Vollmond zum Programm. Dann liegen die Landstraßen wie Milchströme zwischen dem Gitter der Weinlauben und ihren feinen Schattentranken. Dann führt die Passer scheinbar Schlagsahne und lockt doch wieder das Menschenlicht zur Gemütlichkeit aus der fast erdrückenden Großartigkeit der umgebenden Bergriesen...

Osterlamm und Osterbrot

Viele Leute glauben, die Festspeisen seien nur dazu da, um die Feststimmung durch einen guten Bissen zu erhöhen. Sie mögen bis zu einem gewissen Grad recht haben, denn worin besteht für so manchen Ostern — wenn nicht im Süden oder buntgefärbten Ostersei. Das war nicht immer so. Wenn man an verschiedenen Festtagen bestimmte Gerichte aß, hatte man seine tieferen Gründe. Die Festspeisen erinnern an alte, längst gestürzte oder vergessene Götter oder haben zum Teil noch heute eine symbolische Bedeutung. Das rote Ei Ostaras, der heidnischen Frühlingsgöttin, ist allgemein bekannt, der Osterhase bringt es noch heute in allerlei Farben. Ähnliche Bedeutung haben auch andere Osterpeisen, die sich hier und dort erhalten haben. Einige, wie das Osterlamm, das Osterbrot, hängen mit der christlichen Lehre zusammen und bedürfen keiner Erklärung, insoweit sie als rein symbolische Speisen aufstehen. An andere knüpfen sich jedoch ganz besondere Überlieferungen.

Diese Speisen sind sehr ehrwürdigen Ursprungs und entstammen der Zeit, da die germanischen Jungfrauen im ersten Schein des Ostermorgens das Osterwasser schäften. Der Frühlingsanfang, den ja das Osterei bedeutet, brachte den Menschen jener Zeiten viel Wunderbares mit, das später auf die christlichen Feiertage bezogen wurde. Noch heute gilt mancherorts der Volksbrauch, daß Pflanzen, die um die Osterzeit eingetragen werden, besonders heilkraftig seien.



Hanussens Glück und Ende

Er begann als Wunscherutengänger. — Seine geschäftlichen Talente. — Eine Figur der Nachkriegszeit.

Mit dem ebenso grauenhaften wie rätselhaften Ende Eric Jan Hanussens hat eine der seltsamsten und merkwürdigsten Karrieren unserer Zeit ihr Ende gefunden. Jeder weiß, wer Hanussen war, jeder hat sich einmal Gedanken über diesen Mann gemacht, der so oft im Mittelpunkt sensationeller Prozesse und heftiger Angriffe der Deppentheit stand.

Heermann Steinschneider, so lautete der richtige Name des Hellscheher, wurde am 2. Juli 1889 in Wien geboren. Schon vor dem Kriege lenkte er in kleinerem Kreise die Aufmerksamkeit wegen einiger Erfolge im Wunscherutengange auf sich. In dem Krieg rückte er als einfacher Soldat ein und tat an einigen Fronten seine Pflicht. Bei einem bosnischen Truppenteil, der in äußerst wasserarmen Gegenden lag, gelang es ihm, Wasserstellen zu finden. Das lenkte die Aufmerksamkeit des Armeoberkommandos auf ihn, das Hanussen, der sich damals noch Steinschneider nannte, an verschiedenen Stellen hinter der Front Gelegenheit zur Nutzbarmachung seiner seltsamen Gabe gab.

Im Jahre 1917 trat Hanussen zum ersten Male öffentlich als Hellscheher in einem Wiener Konzerthaus auf. Seinen eigentlichen Ruhm begründete er dann in der ersten Nachkriegszeit, die in ihren Wirren wie keine andere für Hellscheher geeignet war. Einige Tourneen führten ihn über ganz Europa, ja nach Amerika und Australien. Das Hellschehen begann sich als ausgezeichnete Einnahmequelle zu erweisen. Immer zahlreicher wurden auch die Aufträge von privater Seite. Kaufleute, An-

dustrieönige und Bankdirektoren, vor allem aber Politiker bedienten sich der Gaben und Fähigkeiten Hanussens. Der berühmte „Hellscheherprozeß“ in Leitmeritz in der Tschecho-Slowakei, der anfangs der Karriere Hanussens ein Ende zu setzen schien, endete glücklich für ihn und brachte ihm sowieso die offizielle Bestätigung seiner Fähigkeiten. Er hatte vor den Richtern in geheimer Sitzung und unter strenger Bewachung den Wahrschreibeweis für die Tatsache angegeben, daß Hellscheher kein Schwindel sei und er überzeugte die Richter von Leitmeritz.

Neben seinen hellseherischen Fähigkeiten erhielt die Deppentheit auch Gelegenheit, sich von seinen geschäftlichen Talente zu überzeugen. Hanussen gründete in Berlin eine Hellscheherzeitung, die zuletzt eine hohe Auflage hatte, er betätigte sich verlegerisch, er richtete sich eine ebenso seltame wie prunkvolle Hellscheherwohnung in Berlin ein, er hatte zwei bis dreimal wöchentlich Sprechstunde und fassierte dabei Honorare ein, um die ihn jede wissenschaftliche Kapazität beneiden konnte. Er trat in den großen Berliner Varietés gegen Riesenhonorare auf, kurzum, er schuf sich nicht nur einen Nimbus, sondern auch ein Vermögen.

Dieser Hellscheher mit seinen losspieligen Lebensgewohnheiten, der seltamen Aura von Hellsichtigkeit und Geschäftstüchtigkeit, die er um sich verbreitete, war eine Figur dieser Zeit.

Albert Greßling



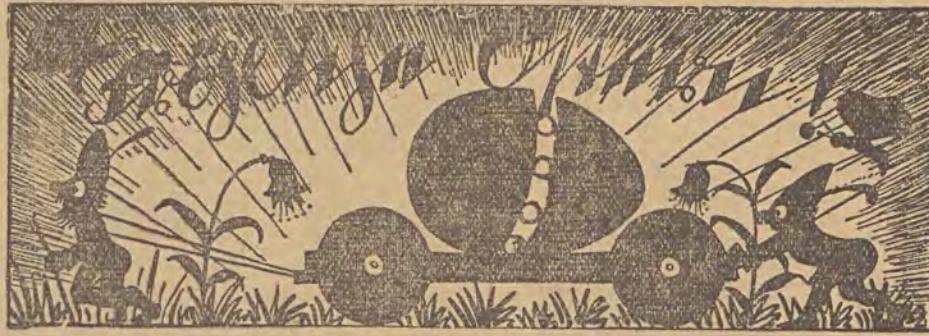
Lodz, den 14. April 1933

Bei den Osterhasen

Osterhäuslein, Osterhäus,
Sitzt im Wald im grünen Gras.
Hat sein Nestlein da im Grund,
Drein legt er Eier, weiß und bunt,
Große und Kleine,
Süße und feine,
Aus Zucker und aus Schokolade.
Kindlein sagt: „Die lieb' ich gerade!
Osterhäus, bring mir doch ein Ei,
Oder auch zwei!“ —
Häuslein kratzt sich hinterm Ohr:
„Kind, wie kommst du mir denn vor?
Gleich zwei Eier?“

Die sind heuer teuer,
Besonders die aus Schokolade! —
„Ah, Osterhäus, das ist doch schade!
Aber, lieber Osterhäus,
Weißt du was?
Dann bring mir welche aus Zucker bloß,
Und mach sie dafür nicht so groß.
Dann bring mir nicht eins bloß, bring mir zehn;
Es wird schon gehn!
Bitte, bitte, lieb Osterhäuslein!“ —
Osterhäus reibt sich das Näslein:
„Nun, ihr Kinder, ich werde mal sehn!“

F. Gebhardt.



Ostermärchen

pp. Der oberste Osterhase war ganz verzweifelt. Es war in diesem Jahr so kalt und regnerisch gewesen, daß er sich die Grippe geholt hatte, und Frau Osterhase hatte ihn ins Bett gestellt und tüchtig schwitzen lassen. So war er zu spät an seine Ostervorbereitungen gekommen und wurde zum Fest nicht fertig. Unaushörlich jagte er seine Lausburschen, die kleinen Osterhasen, hin und her, und doch war schon der zweite Ostertag bald vorbei, und in ein paar abseitsgelegene Orte waren keine Ostereier gekommen.

Zitternd vor Eile packte der oberste Osterhase am Ostermontag Abend noch ein paar Kiepen voll Ostereier, und um ihn herum standen ein paar kleine Häuschen, die sie noch fortbringen sollten. Ganz blaß sahen die kleinen schon aus nach dem Hezen der letzten Tage, und die Kleugelein fielen ihnen fast zu vor Müdigkeit. Aber was hält's. Die Eier mußten doch fort, die armen Kinder warteten so sehr darauf. Die Kiepen wurden auf den Rücken geschmälbt, und — heidi — ging's los.

Zuerst liefen die Häuschen alle zusammen, dann bog eins nach dem andern ab zu seinem Ziele, und zuletzt eilte das Kleinste allein durch den Wald. Über immer langamer wurde sein Lauf, und als es gar an einer sonnigen Stelle vorüber kam, die ganz mit schönem weißen Moos bedeckt war, da konnte es der Verjuchung nicht widerstehen — es war ja so müde, — hielt an, schnallte eine Kiepe ab und legte sich neben diese ins grüne Moos. Es wollte nur ein Augenblickchen ausruhen, aber es dauerte nicht lange, da war es so fest eingeschlafen, als ob es keine wartenden Kinder und keine Ostereier gäbe.

Zur selben Zeit flog ein Englein aus der goldenen Himmelstürze heraus, das hatte der liebe Gott geschnitten. Und es flog geradewegs zu Frau Holles Reich. Da waren grüne Wiesen voll lauter Blumen, über denen die Schmetterlinge fllogen und die Kleugelein sangen. Und mittan in den Wiesen lag ein großer blauer Teich. Darauf schwammen lauter Seerosen, weiße und rote, und dazwischen große grüne Seerosenblätter wie kleine Inseln, und auf jedem Blatt saß etwas rosiges — zarter und rosig als die Seerosen. Das waren kleine Kinder, so süß und niedlich, wie keine Blume ist. Sie saßen da auf ihren grünen Söhnen und spiegelten ihre blohen Gliedchen im Wasser, spielten mit den Seerosen und freuten sich über die Tropfen, die sie darauf spritzten. Manchmal ruderten sie mit Blütenstengeln auf ihren Blättern und besuchten einander. Dann klangen ihre kleinen süßen Stimmenchen wie Silberglockchen durch die Luft.

In der Mitte des Sees aber fuhr in einem Kahn eine wunderschöne Frau im weißen Kleide, die spielte mit den kleinen und herzlos und küßte sie und sang ihnen schöne Lieder. Zu der kam das Englein in den Kahn herabgeflattert wie ein Blütenblättchen, und Frau Holle im Kahn lächelte es freundlich an und sang:

Kommst, Englein, du wieder geslogen in mein Land vom Himmel hoch hernieder und holst von meinem Strand Als Bot' auf Gottes Wegen ein Kindlein weich und warm, Um lächelnd es zu legen in einer Mutter Arm?

Und das Englein nickte fröhlich. Da rasselte Frau Holle mit dem großen silbernen Schlüsselbund, das ihr am Gürtel hing, und alle die kleinen kamen eilig auf ihren Blättern herangerudert, um zu hören, was es gäbe. Als sie das Englein sahen, wußten sie gleich Bescheid. Einige duckten sich ängstlich auf ihren grünen Inseln, als wollten sie nicht gesehen werden, aber die meisten streckten die

kleinen nackten Arme aus und riefen mit ihren feinen Stimmen: Am eifrigsten war ein kleines dickes Häuschen mit großen blauen Augen und ganz hellem Haarsaum auf dem Köpfchen. Das nahm das Englein behend in den Arm. Noch einen zarten Segenskuß hauchte Frau Holle auf seine Stirn, dann breitete das Englein seine weißen Flügel aus und flog mit dem blonden Häuschen davon.

Es war schon ein ganzes Stück über die Erde dahingegleicht und gerade über einem Walde, da sah es mit einem Male zwischen den grünen Baumwipfeln herab auf einen Moosteppich, auf dem lag ein Häuschen und schlief. Das Englein war sehr neugierig, und gleich flog es mit seiner Last auf dem Arm herab, um zu sehen, was da neben dem schlafenden Häuschen stande. Leise, um es nicht zu wecken, zog es mit der freien Hand das bunte Tuch, das über den Korb gelegt war, fort und sah alle die bunten, die roten, gelben und grünen Eier. Ein großes schwarzes gefiel ihm ganz besonders, und zaghast mache es ein Fingerhut nah, tippte an das Ei und stieckte den Finger wieder in den Mund. Das schmeckte! Das Englein leckte wieder und wieder, schließlich nahm es das ganze Ei und bis hinein, noch einmal und weiter, bis seine Hand leer war. Das Häuschen hatte es neben das schlafende Osterhäuschen ins Gras gelegt und ganz vergessen — es war eben doch sehr klein und unbedacht. Da fiel ihm plötzlich ein, es wolle den anderen Englein auch etwas von den schönen Eiern abgeben, und im Nu hatte es die Kiepe zwischen seine Silberflüglein genommen und flog davon.

Es war helllicher Tag, als das Häuslein endlich erwachte und voll Schrecken bemerkte, daß es die Zeit verschlafen hatte und es schon Osterdienstag war. Hastig wollte es seine Kiepe aufnehmen — da sah es, daß sie nicht da war und statt ihrer neben ihm ein kleines Wesen lag, das so fest schlief, wie vorher das Osterhäuschen. Was tun? Seine Eier waren weg, und es konnte sie nicht suchen und das kleine Menschlein konnte es auch nicht hier hilflos liegen lassen. Also hob es dieses schnell entschlossen auf seinen Rücken, gab ihm das bunte Tragband, das von der Kiepe zurückgeblieben war, als Flügel in die kleinen Hände und ließ mit ihm aus dem Wald heraus. Da sah es in der Ferne einen Berg, auf dem ein Turm stand, und nicht weit davon lag eine Stadt, aus der zwei große Kirchtürme aufstanden. Darauf ließ es zu, es war schon Nachmittag geworden, und als die Leute anfingen, Kaffee zu kochen, hörte es in die Stadt. Über wohin sollte es seinen kleinen Reitersmann bringen? Es fürchtete sich entsetzlich vor Menschen, Pferden und Hunden, die in den Straßen waren und wußte nicht, wohin es laufen sollte. In seiner Angst schlüpfte es durch ein Türlein und stand in einem Garten, über den ein riesengroßer Birnbaum seine Äste breitete. Rings herum war eine dicke Hecke, und auf ein paar Beeten hatten sich Leberblümchen, Veil-

chen und Schneeglöckchen hervorgewagt. Das gefiel dem Häuschen, und noch mehr gefiel ihm ein 4jähriges Bübchen, das mit einer alten Frau zusammen ein Sträuchchen pflückte und ihr dabei erzählte, daß es sich so sehr ein Geschwisterchen wünschte. — „Da bin ich gerade recht“, dachte das Häuschen. Schnell schlüpfte es ins Haus, die breite Eichenstreppe hinauf, lief über die große, helle Diele und als die gute alte Frau die Schlafzimmertür aufmachte, lag auf der Schwelle ein Bübchen. Ein bisschen schmuckig war es von dem weiten Ritt, und darum steckte sie es gleich in die Badewanne, dann zog sie es schneeweiß an und legte es seiner glücklichen Mutter in den Arm.

Hildegard Waldschmidt-Stöcker.

„Ich wollt', ich wär' . . .“

Ich wollt', ich wär' ein Schneiderlein,
Dann müßt' ich, was ich tät:
Ich nähte mir ein Röcklein sein,
Doch müßt's von Purpurseide sein,
Näh' dran von früh bis spät.

Ich wollt', ich wär' ein Schusterlein,
Dann müßt' ich, was ich tät:
Dann hämmerte ich flink und fein
Von Goldsafian zwei Schühchen klein,
Schaff' dran von früh bis spät.

Ich wollt', ich wär' ein Goldschmiedlein,
Dann müßt' ich, was ich tät:
Ich schmiedete ein Krönlein sein
Aus lauter Gold und Edelstein,
Von morgens früh bis spät.

Und wenn ich fertig wär', ei, ei,
Zög' ich als Prinz durchs Land,
Und suchte mir die Märchenrei,
Und sprach' zu ihr: „Ich bin so frei
Und bitt' um deine Hand!“

Johanna Weiskirch.

Heiteres

In der Schule.



Lehrer: „Fritz, bilde mir einen Saß, in dem Zichorie vorkommt!“
Fritz: „Ich trinke jeden Morgen drei Tassen Kaffee!“
Lehrer: „Nun, wo kommt da Zichorie vor?“
Fritz: „In dem Kaffee, Herr Lehrer.“

Die kleine Elsa hat als Hausaufgabe die Namen der Haustiere aufzuschreiben. Mitten in der Arbeit stürzt sie erregt zu ihrer Mutti. „Bitte, Mama, wie heißt das anständige Wort für Schwein?“

Nicht hat er.
„Du weißt genau, Karl, daß du keinen Lärm machen sollst, wenn Papa schläft.“ — „Und wenn er nicht schläft und ich mach Lärm, dann haut er mich — wann soll ich denn eigentlich Lärm machen?“

Hallo! Hier Briefkasten Hallo!

Guten Morgen, meine lieben, kleinen Osterhäuschen, ich wünsche Euch recht, recht frohe Ostern!

Denn auch an die vielen armen Kinder, die zu Ostern keine Eier und keine Häuschen bekommen haben, und gebt ihnen etwas von Eurem ab. Ihr werdet gewiß mehr Freude über ein verschenktes, als über ein aufgegessenes Osterei haben, nicht?

Und jetzt lebt wohl und lasst Euch die Feiertage gut bekommen!

Mit herzlichem Gruß

Tante Heidi.
Heini Schulz — vielen Dank für die hübschen und lieben Briefchen. Hoffentlich schickst Du mir bald wieder eins! Du kannst wirklich schon kein Schreiben und wirst bestimmt noch einmal der erste Schüler. Mußt nur immer fröhlich sein! Lasst Dir auch die Osterhasen gut schmecken!

Mit Gruß



Der Osterhase bei der Arbeit.



Geleitet von Schachmeister R. Hellring

Partie Nr. 157 — Damenbauernspiel.

Die folgende Partie wurde im Wettkampf zu Stockholm gespielt, den Spielmann gegen Stolz mit 4½ : 1½ gewann.

Weiß: Spielmann.

Schwarz: Stolz.

1. d2-d4 b7-d5
2. Sg1-f3 c7-c5
3. e2-e3 e7-e6
4. h2-h3 d8-g5
5. Lf1-d3

Der weiße Aufbau hat keine besondere Kraft, aber etwas Gifft.

6. Lc1-h2 g8-c6
7. 0-0 g8-d6
8. Sb1-d2 d8-e7
9. c2-c4 f8-d8

Schwarz überdeckt d5, um ohne Risiko c6-c5 spielen zu können.

10. a2-a3

Jetzt erlangt Schwarz ein gutes Spiel.

11. c4×d5 e6×c5
12. d4×e5 b6×c5

Schlecht wäre Sx5 Sx5 Qx5 wegen Qh5!

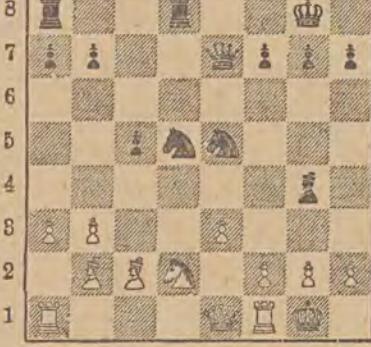
13. Sf3×c5 c6×c5
14. Lb3-c2

Der weiße Läufer muß die Schräge b1-h7 halten. Der weiße Königsflügel ist jetzt sehr entblößt.

14. Dd1-e1 c8-g4

15. Dd1-e1

a b c d e f g h



Die offensichtliche Schwäche des weißen Königsflügels verleiht jetzt den Schwarzen zu einer überstürzten Kombination. Angebracht war Dd6 oder Ld7 nebst Lc6.

15. a3-b4 Sd5-b4
16. a3×b4 Dd8×d2+

17. Dd1×d2 Sd5-f3+

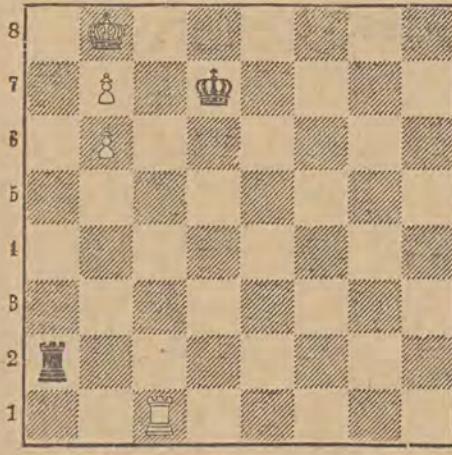
18. g2×f3 Lg4×f3

19. e3-e4

Schwarz gab auf, denn nach Dh4 käme Dd6 nebst Dg3, und Dc6 scheitert an Df4 oder Dg5.

Aufgabe Nr. 157. — D. Duras.

a b c d e f g h



Weiß nicht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 156.

Dr. Mach. Matt in zwei Zügen. Weiß: Ke8, Det, Th6, Bf7 (4). Schwarz: Kh8, Df7, Sg6 (4). 1. Det-h1 (droht Th6×h7 matt) Sg6×h4 2. f7-f8 D matt; 1... Sg6 nach e7 2. Dd4×d5 matt; 1... Df7×h6 2. Df4×h6 matt; 1... Kh8×g7 2. Th6×h7 matt.

Der Assistent des Zauberkünstlers

Im Variete.

Die Nummer des Illusionisten hat begonnen. Er geht die Bühnentreppe hinunter ins Publikum, läßt ein selbstverständlich aufreizend harmloses Leinwandstück von verschiedenen Personen untersuchen, tritt schließlich an den jungen Mann heran, der mit einem jungen Mädchen, offensichtlich seiner Freundin, an meinem Tisch sitzt, bittet ihn, ihm oben auf der Bühne ein wenig behilflich zu sein und packt ihn auch schon, ohne sein förmliches Einverständnis abzuwarten, am Kermel.

Nun steht der junge Mann auf der Bühne. Er war, als er sich vorhin an meinem Tisch niederließ, als er auf alle Wirkung verzichtete und nichts als schaustückiges Publikum zu sein vorhatte, ein selbstsicheres Herr gewesen.

Dort oben hinaufverpflanzt, scheint es ihm darauf anzukommen, eine gute Figur abzugeben; und diese Bemühung macht ihn unbeholfen und lächerlich.

Der Zauberkünstler fragt den jungen Mann nach seinem Alter.

„Einundzwanzig Jahre,“ bekommt er zur Antwort.

„Sind Sie verheiratet?“

Ein jauerjühes Stein ertönt.

„Haben Sie Kinder?“

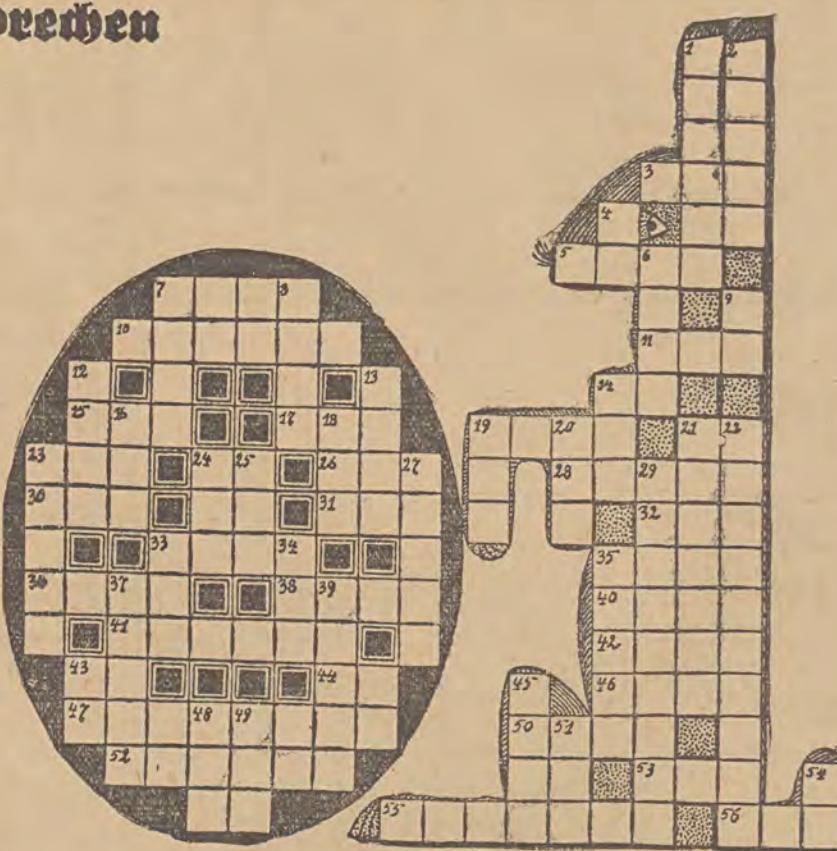
Gelächter im Parfett. Der junge Mann will wohl gute Wünsche zum bösen Spiel machen, das mit ihm getrieben wird, und versucht, sich den Anschein zu geben, als

Ein wenig Kopfszerbrechen

Oster-Kreuzworträtsel.

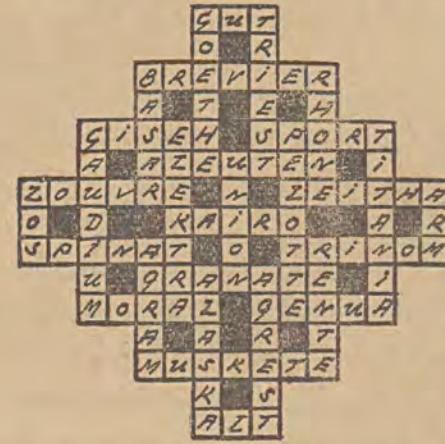
Waggeret: 3. Transportmittel, 5. italienischer Fluß, 7. Spaltwerkzeug, 10. roter Farbstoff, 11. Groggetränk, 14. Mädchename, 15. Fisch, 17. Geschenk, 19. afrikanisches Kind, 23. Kopfsbedeckung, 26. Luftform, 29. Frauename, 30. englisches Bier, 31. Papagei, 32. englische Aurore, 33. Blutanal, 35. Männername, 36. nicht: spät, 38. Schulfestsaal, 40. nicht: laut, 41. persischer Statthalter, 42. Gestalt aus der Odyssee, 44. Umlaut, 46. Blutader, 47. dt. Ozeanflieger (†), 50. Metall, 52. Geschäftsräum, 53. bibl. Person, 55. Zierbaum, 56. afrikanischer Vogel.

Senkrecht: 1. berühmter Tenor (†), 2. Gesichtsteil, 4. Wind, 6. römischer Kaiser, 7. Spielzeug, 8. Fahrstuhl, 9. Präposition, 12. Männername, 13. Vogel, 14. Unwahrheit, 16. Göttin, 18. türkischer Beamter, 19. Herrschaftitel, 20. Trinkstube, 21. Musikausgabe, 22. Teil des Autos, 23. Seiteninstrument, 24. Teil der Uhr, 25. Bündnis, 27. Teufel, 28. Feldmaß, 29. Ostergeschenke, 33. Ausruß, 34. Segelstange, 35. Delphin, 37. Stadt am Wardar, 39. Samoainsel, 43. Ausruß, 45. französischer Geistlicher, 48. Mineral, 49. Märchenfigur, 51. Teil des Auges, 54. Wehrus.



Auflösung der Aufgaben

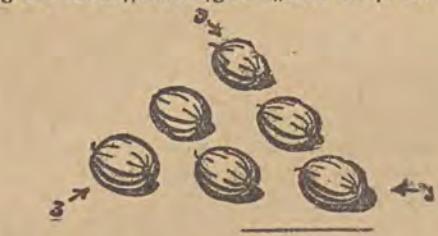
Auflösung des Kreuzworträtsels aus voriger Nummer:



Auflösung des Rätsels „Scherhafte Zitate“ aus voriger Nummer:

I. Noch hab' ich keinen Teil an ihr. II. Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen. III. Zu Henserdienst drängt sich kein edler Mann. — Weihnachten, kurz, Bar, vormals, Hesgolände.

Auflösung der Denksportaufgabe „Der weise Ali in Nötzen“



(Nebenstehend)

Das Ehepaar Schulz bezirbt eine neue Wohnung und weiß die Möbelträger genau an, wo die einzelnen Möbelstücke aufzustellen sind. Sie bestimmen, wie Sie links oben stehen, den Abstand, der zwischen zwei Schränken vorhanden sein soll. Er soll nämlich der Entfernung von Fingerpitze zu Fingerpitze entsprechen. Und nun stehen Sie rechts die aufgestellten Schränke. Das Ehepaar behauptet, daß die von Ihnen angezeigte Entfernung nicht eingehalten worden ist.

Haben Schulzes recht? Ist der Zwischenraum zu groß oder zu klein? Was sagt Ihr Augenmaß? (Einen Zollstock dürfen Sie freilich nicht zu Hilfe nehmen.)

Der Artist sagt sehr ernst: „Ich werde Sie der Polizei übergeben müssen, wenn Sie mir nicht erklären können, wie Sie zu den Tüchern gekommen sind.“

Ein fauler Wiz. Über irgendwie muß der junge Mann auf ihn reagieren und sei es nur mimisch. Es kommt eine lästige, zwischen Lachen und Ernstsein hin und her geworfene Fratze zutande.

Der Kabarettist tritt einen Schritt näher heran an seinen Assistenten, knöpft ihm den Rock auf, greift ihm in die Seitentasche und entwindet ihr ein Damenkörsett. Der junge Mann blickt auf Körsett und Taschenspieler, läßt beschäftigungslos die Arme baumeln, hört das Geräusch des Publikums zu sich hinrufen. Alle Instinkte einer satirischen Freude über einen Hilflosen und Schwachen sind entfacht. Der junge Mann bietet ein Jammerbild vollender Ratlosigkeit. Schließlich wird er, mit diesem leutseligen Dank behaft, auf seinen Platz zurückkomplimentiert.

In der Pause promeniert der junge Mann mit seinem Mädchen in den Gängen. Sie hat sich bei ihm untergekrochen und scheint es allen zeigen zu wollen, daß sie zu ihm gehört.

Er hatte sich in das Nöderwerk der Deßentlichkeit verheddert und hatte wahrhaftig nicht gut abgeschritten dabei. Aber diese Erwägung schlägt jetzt bei ihm wohl nicht mehr durch. Gewissen ist von ihm alle Verlegenheit und er fühlt sich bereichert um ein hohes Erlebnis. Würdevoll schreitet er dahin, ganz wie es einem Manne zufolgt, der im Mittelpunkt eines allgemeinen Interesses gestanden hat.

Hans Bauer.

Bunt wie das Leben

Ein Heiratschwindler in Uniform

Der falsche Schuhmann. — Vier Bräute. — Liebesbriefe mit Blumengruß.

Wie gut und richtig hat der Angeklagte vor dem Münchener Strafgericht die Mädchen, denen er die Köpfe verdrehte, beurteilt und eingeschüttet. Das Einfältigste, Ungehorsamste und Lächerlichste in der Art seiner Zärtlichkeitsäußerungen und seiner Liebesbeleidungen war gut genug, um von den betörten Heiratslustigen mit Wonne geglaubt zu werden; die alberne, schwülstig überladene Künstlerie und verlogene Unnatur in der Sprache seiner Liebesbriefe konnte nicht dicker und plumper aufgetragen werden, und wurde doch von den empfänglichen Mädchen mit Lust und Gläubigkeit verschlungen.

Vier Bräute hat der geschäftstüchtige Herr in vier Monaten gehabt, allen hat er nacheinander die Ehe versprochen, obwohl er selbst verheiratet ist. Freilich hat er sich den Mädchen, die er meist halb-siebenswürdig auf der Straße ansprach, unter Umständen genähert, die auch die Mäktrauischsten und Zurückhaltendsten vertrauensvoll und zuverlässig machen mußten: in Schuhmannsuniform, als Hauptwachtmeister der Landespolizei.

Die Uniform, die er sich einmal gekauft hatte und mit der er auch schon in früher abgeurteilten Fällen auf die schwundelhaften Brausjüche gegangen war, zog er an, wenn er mit den Mädchen zusammenkam. In dieser Uniform ließ er sich photographieren; und wenn er sie aus Gründen der Vorsicht nicht tragen konnte, so hatte er wenigstens immer das Bild bei sich und konnte den entzückten Köchinnen und Dienstmädchen zeigen, wer er sei und wie schmuck er aussah. Dann erzählte er von seiner guten, sicher Stellung, von seinen ernsten Heiratsabsichten und flüsterte den Liebesjüchen ins Ohr: „Du bist die Erwählte! Nur du allein!“

Und dann seine Liebesbriefe! Alle Liebesbriefe sind für den dritten, der sie liest, meist nichts anderes als läches, dummes Kauderwelsch, und der alte Kortum sagt in seiner „Jobssade“:

Im allgemeinen ist's um die versiebte Briessprache.
Eine gar kurose und sehr närrische Sache.
Denn durchgehends gebraucht man hier

Die Spionin, die Mata Hari verriet

In Paris ist jetzt, vierundvierzigjährig, Martha Betendel infolge eines Flugzeugunglücks gestorben. Damit hat die Laufbahn einer der gefährlichsten Entente-Spiioninnen ihren Abschluß gefunden. Diese schöne Frau hat das Leben von Hunderten von Menschen auf dem Gewissen.

Martha Betendel stammte aus Löhringen, wo sie im Jahre 1889 geboren wurde. Schon als sechzehnjähriges Mädchen verlor sie sich in einen französischen Offizier und ließ sich von ihm nach Paris entführen. Die Familie brach jede Beziehung zu der mißtratenen Tochter ab.

Unter dem angenommenen Namen Martha Richard machte die zukünftige Spionin bald in französischen Sportkreisen von sich reden. Sie beteiligte sich an Pferderennen, interessierte sich lebhaft für Autoport, und als die ersten Flugversuche unternommen wurden, war die abenteuerlustige junge Frau auch dabei. Martha Richard ist überhaupt die erste Frau der Welt, die das Flugzeugführer-Diplom erwarb. Das geschah im Jahre 1912. Bei Beginn des Weltkrieges trat Martha Richard-Betendel in den französischen Spionagedienst über. Spanien wurde ihr als Arbeitsbereich zugewiesen.

Die Spionin arbeitete mit dem berüchtigten spanischen Agenten Fuentes zusammen. Beiden gelang es 1916, verschiedentlich deutsche Unterseeboote zu avisieren, die Waffen und Propagandamaterial in Marokko zur Unterstützung der Aufständigen Landen wollten. Martha Richard rühmte sich offen, die Veröffentlichung verschiedener deutscher Unterseeboote verursacht zu haben. Gegen Ende des Krieges gelang es der Spionin noch, in Madrid in den Besitz eines Geldbuchs zu kommen, der zahlreiche Papiere des deutschen Überwachungsdienstes enthielt. Dank ihrer Verbindungen und ihrer blenden Schönheit gab es für diese Spionin kaum ein Geheimnis, das sie nicht aufzulösen wußte. Die schöne Frau galt während des Krieges als die gefährlichste französische Agentin in Spanien. Ihrem Aufstreben gelang es auch, die berühmte Tänzerin Mata Hari in die Falle zu locken.

Wie mehrere andere prominente Spioninnen, erhielt Martha Richard-Betendel nach dem Kriege das Kreuz der französischen Ehrenlegion. Sie lebte jetzt in ihrer luxuriösen Villa in der Nähe von Paris. Frankreich hatte die Verräterin förmlich belohnt. Jetzt erst erfuhr die Spionin ihr Schicksal. In der Nähe von Paris stürzte ein Flugzeug ab. Die einzige Tote, die unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen wurde, war Martha Richard, die Frau, die Mata Hari auf dem Gewissen hat.

Gloria! Gloria!

Die Töchter Vanderbilts und Carnes wagen um „Unterhalt“

Zwei amerikanische Gerichte haben sich eigenartigerweise an ein und demselben Tage mit der Frage beschäftigt, was zwei kleinen Mädchen, die beide mit Vornamen Gloria heißen, aus der Erbschaft ihrer Väter als Jahreszuschuß zugestimmt seien.

Das eine war die kleine 22jährige Gloria Laura Morgan Vanderbilt, deren Vater Reginald Vanderbilt vor kurzer Zeit gestorben ist. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu dem Urteil, daß die kleine Gloria 14 000 Dollar monatlich für ihren Lebensunterhalt braucht. Ihr Anwalt machte allerdings ein bedenkliches Gesicht und leg-

Eine eigene, besondere Terminologie.

Aber die Kunstsprache und Terminologie, die der falsche Hauptwachtmeister in seinen Liebesbriefen anwandte, ging in ihrer blumigen, blühenden Lieblichkeit noch darüber hinaus. Hier ist einer dieser Liebesbriefe:

„Herzensgute Gretel! So blau und friedlich, Liebchen, wie deine Auglein, glänzt soeben, während ich schreibe, der Himmel über mir, wahrlich ein gutes Vorzeichen für den ersten Liebesbrief an die Erwählte. Mir ist heute ganz feierlich zumute — Glückauf zu deinen ersten Liebeswünschen.“

Ein kleines buntes Blumenbildchen, so wie es früher Schulmädchen in ihr „Poesiealbum“ einzuleben pflegten, lag dem Brief bei, in dem es dann weiter hieß:

„Anbei ein Blumengruß — möge dir die Freude der Natur dein Glück deuten. Aus den Augen brechen Tränen, da ich dich so sehr liebe.“

Den gleichen Brief — aus einem Liebesbriefsteller entnommen — schrieb der Bräutigam an die „herzensgute Lina“, an die „innigstgeliebte Mirzl“ und an das vierte Liebchen, Überall in den jährligen Briefen, bei allen vier, brachen aus den Augen Tränen. Überall lag der „Blumengruß“ bei und überall bekam der Herr später von den glücklichen Bräuten, was er haben wollte: Geld. Von der einen 300 Mark, von den drei anderen 20 Mark, 60 Mark und 90 Mark, die Ersparnisse fleißiger Arbeit als Hausangestellte.

Er erhält jetzt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Charkt und noch 200 Mark Geldstrafe, die er wahrscheinlich ebenfalls im Zuchthaus absitzen wird. Er will alles aus Not getan haben. „Aus Liebe zu meiner Frau, die nichts zum Leben hatte“, sagt er. Aber er hat die vertrauensseligen Mädchen durch seine festen und feierlichen Heiratsversprechungen so weit gebracht, daß sie sich zum Teil auch intim mit ihm eingelassen haben, daß zwei von ihnen ein Kind erwarten.

„Auch aus Liebe zu Ihrer Frau?“ fragt der Richter.

Kleidung 5000 Dollar gerechnet werden. Ferner bekommt sie ein kleines Taschengeld für die jährliche Europareise nach Italien, die ihr Vater testamentarisch festgelegt hat. Sie darf dafür 4000 Dollar ausgeben.

Arme reiche Kinder!

Streitende Schönheitsköniginnen

Der „Daily Herald“ berichtet von einem heftigen Streit zwischen zwei Schönheitsköniginnen, in den sogar Parlamentsmitglieder verwickelt sind. Auf einem Schönheitswettstreit in Istanbul wurde Nazire Hanum zur Schönheitskönigin gewählt, zur größten Entrüstung des Publikums, das glaubte, die Ehre füre Feriha Hanum zu. Auf einem darauffolgenden Ball kam es zu einem Aufruhr, denn die eine der beiden Schönen hatte der Nizirin vorgeworfen, daß sie ja nicht mal Augenbrauen hätte, worauf diese der anderen prompt antwortete, daß sie ja falsche Zähne habe. Nach diesen gegenseitigen furchtbaren Beleidigungen haben beide Mädchen Klage eingereicht. Außerdem wird das Parlamentsmitglied Nazirin Nadir Ben Klage gegen alle Zeitungen erheben, die unfreundliche Berichte über die beiden Schönen veröffentlicht haben. Ein anderes Parlamentsmitglied, Aka Gunduz Bey, dagegen wird einen Antrag im Parlament einreichen, daß Schönheitswettstreite für immer verboten werden sollen.

Eine Wette, stärker als der Tod

Immer war Frau H. aus Miesenbach (Pfala) eine rüttige Dame. Bis in ihr hohes Alter wirtschaftete und schufte sie, daß es eine Freude war. Aber mit 70 Jahren wollte es nicht mehr so recht gehen. Krank wurde sie und fühlte sich hinfällig trotz der gegenseitigen Versicherung des behandelnden Arztes. So fest war sie von ihrem bevorstehenden Ableben überzeugt, daß sie ohne weiteres auf eine Wette einging, die der Arzt — wahrscheinlich nur, um die Frau zu beruhigen — ihr vorschlug: Falls Frau H. 80 Jahre alt würde, müßte sie dem Doktor einen recht hübschen Betrag zahlen. Andernfalls der Arzt den Erben die gleiche Summe übergeben sollte.

Zehn Jahre lebte die alte Dame, ohne noch einmal Krank zu werden. Und jetzt, am 80. Geburtstag, stellt sich der Arzt prompt ein, um — den Lohn für seine damalige Behandlung abzuholen. Allerdings war er so loyal, der Frau H. eine Verlängerung der Wette bis zum 85. Lebensjahr vorzuschlagen. Darauf aber wollte sich Frau H. nicht einläten, da sie jetzt die Überzeugung gewonnen hatte, auch die neue Wette glatt zu verlieren.

Für den Gewinn einer solchen Überzeugung ist der Verlust einer Wette leicht zu tragen.

Mord mit der Morphiumsprize

Sensationsfall in Chicago.

In diesen langen Jahren der Prohibition galt die große Stadt am Michigansee als Zentrale der amerikanischen Gangster und Bootlegger, als Schauplatz der größten und raffiniertesten Verbrechen. Und es scheint beinahe, als ob Chicago seinen Ruhm als Sitz des gewiegtesten Verbrechertums auch nach Aufhebung der Prohibition nicht aufzugeben will.

Der Fall, um den es sich hier handelt, gab der Polizei lange genug fast undurchdringliche Rätsel auf, und nur der feinzielten Arbeit der bekanntesten amerikanischen Kriminalisten war seine Auflösung zu verdanken. Daß Oskar Law, der reiche Privatier, der von seinem Diener tot in seinem Münzenmuseum aufgefunden worden war, einem Mord zum Opfer gefallen war, stand vom ersten Augenblick an fest. Einen Moment zwar tauchte die Vision eines Selbstmordes auf. Sie mußte ebenso schnell wieder fallen gelassen werden; es war weit und breit kein Motiv für einen Selbstmord zu finden, um so weniger, als Freunde des Millionärs noch am Abend vor seinem Tode so vergnügt wie je verlassen hatten.

Oskar Law war ein Schöckel des Glücks gewesen, wenigstens von seinem achtunddreißigsten Jahre an. Bis dahin hatte er als kleiner Kaufmann gelebt, recht und schlecht, wie viele Leute seines Schlages. Kurz vor seinem achtunddreißigsten Geburtstage war ihm das Glück in den Schoß gefallen: ein weitausfüger Verwandter, an den er kaum je gedacht hatte, setzte ihn zum Universalerben ein. Er war auf einmal zum Millionär geworden. Law wurde deshalb nicht übermäßig — wohl brachte er sein Leben auf einem anderen Stil. Er kaufte sich eine kleine Villa, er hielt sich mehr Dienerschaft als früher; aber er trieb keinerlei Luxus, bis auf seine große Leidenschaft: das Sammeln von Münzen, Medaillen und Miniaturen. Dieser Leidenschaft opferte er große Summen; er war überall da zu finden, wo es Münzen und Miniaturen zu kaufen gab, und er fehlte bei keiner der großen Auktionen. Im Laufe der Jahre hatte sich Law eine schöne und sorgfältig ausgewählte Münzen- und Miniaturensammlung angelegt, die er in zwei Räumen im oberen Stockwerk seiner Villa untergebracht hatte und die er mit unendlicher Liebe pflegte. Wie in einem kleinen Museum lag es in diesen beiden Sammlungsräumen aus: wohlgeordnet lagen in einem Saal die Münzen, in einem anderen die Miniaturen unter Glas, in schönen Vitrinen, in Schaukästen. Ein immer wieder vervollständigter Katalog gab Auskunft über die Herkunft und die Bedeutung der Sammelstücke.

In einem dieser beiden Museumsäale wurde Oskar Law vor einigen Wochen tot aufgefunden. Sein Diener — seitdem Laws Frau gestorben war, lebte Law allein mit diesem Diener in der Villa — hatte ihn am Morgen

vergeblich in seinem Schlafzimmer gesucht, um ihn endlich im Münzensaal zu finden, regungslos in einer Ecke liegend. Die sofort verständigte Polizei konnte nur den Tod feststellen; der Gerichtsarzt konstatierte Tod durch Vergiftung. Nun ging das große Rätselraten los. Die Hypothese des Selbstmordes mußte, wie gesagt, sofort aufgegeben werden. Der ganze Fall war um so geheimnisvoller, weil auch die gewieitesten Gerichtsmediziner nicht die Art des verwendeten Giffts herausbringen konnten. Man verhaftete den Diener, mußte ihn aber bald wieder freigeben. Es stand unzweifelhaft fest, daß er an der Ermordung seines Herrn unschuldig war. Man vernahm eingehend jene Freunde Law, die am Abend vor seiner Ermordung seine Gäste gewesen und mit ihm zusammen die Schönheiten seiner Sammlungen genossen hatten. Auch unter ihnen war keiner, der den Mord begangen hatte. Endlich stellte man fest — an Hand des Kataloges —, daß einige der wertvollsten Münzen und Miniaturen aus der Sammlung fehlten. Der Diener erinnerte sich, daß Law diese Stücke vor einiger Zeit einem Agenten namens Render übergeben hatte; sie sollten einer großen Ausstellung leihweise überlassen werden. Plötzlich war eins Spur vorhanden. Eine fast unwägbare Spur; denn Render konnte für die Mordnacht ein zweifelloses Alibi beibringen: er hatte die Mordnacht und die Tage vor dem Mord überhaupt nicht in Chicago zugebracht — er konnte infolgedessen Law nicht ermordet haben.

Jetzt lebte jener sehnervige, alle Geheimnisse durchdringende Kriminalapparat ein, der schon so vielen Verbrechern zum Unheil geworden ist. Die Verdachtsmomente gegen Render verdichteten sich — trotz des einwandfreien örtlichen Alibis —, als man bei einer gründlichen Hausdurchsuchung bei ihm jene Sammlungsstücke fand, die aus den Vitrinen Law verschwunden waren. Dann bekannte die Kriminalisten heraus, daß Law zwar kein rechtmäßiger Morphiumspritze gewesen war, daß er aber ab und zu eine Morphiumsprize genommen hatte. Hier hakte die Untersuchung ein, um endlich den geheimnisvollen Mord völlig zu klären. Render, der das Morphiumgeheimnis Law kannte, hatte ein kaum bekanntes Gifft in die Morphiumsprize des Millionärs gefüllt und die Spritze wieder an ihren gewohnten Platz gelegt. Er brauchte nur darauf zu warten, bis Law wieder Morphiumhunger bekam. Mit der Spritze mußte er sich dann das tödliche Gifft selbst beibringen, während der Mörder irgendwo in der Ferne auf den Tod eines Opfers wartete und ihn nichts mehr daran hinderte, die wertvollen Münzen und Miniaturen in seinen Besitz zu nehmen. Unter der Wucht der Indizien brach Render zusammen; er legte ein volles Geständnis ab.

St. J.

Osterliche Wirtschafts-Betrachtung

Glückliche Ueberwindung des harten Winters — Der Tiefpunkt voraussichtlich überschritten — Streifzug durch die einzelnen Wirtschaftszweige — Die Hindernisse für eine Konjunkturbelebung: Defizitwirtschaft des Staatshaushaltes und handelspolitische Schwierigkeiten — Die Osterbotschaft Prystors.

Ein harter, schwerer Winter liegt hinter uns; eine Zeit voller Leiden und Entbehrungen. Die Regierungen Europas und Amerikas haben diesem Winter mit der grössten Besorgnis entgegengesehen, mit banger Sorge um die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung und Ruhe, die diese schwerste Wirtschaftskrise seit Menschengedenken zu unterwühlen drohte. In der alten und neuen Welt befürchtete man, dass unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur eine weitere Belastungsprobe, eine neuerliche Steigerung des Elends nicht mehr ertragen können und der umstürzlerische Radikalismus die Oberhand gewinnen würde. Sieht man von Deutschland ab, wo eine nationale Revolution sich vollzogen hat, die aber den Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg des Reichs vorbereiten will, so haben sich all diese Befürchtungen glücklicherweise nicht erfüllt. Das Gefüge unserer Wirtschaft hat sich, obwohl die Vereelendung der breitesten Volksschichten erschreckende Fortschritte macht, noch immer als widerstandsfähig erwiesen und nun, da das Osterfest seinen Einzug hält und die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings wieder Licht und Wärme zu spenden beginnen, regt sich auch in uns die Hoffnung, dass wir das Schlimmste überdauert haben und besseren Zeiten entgegensehen.

Zu diesem Optimismus, der nicht allein auf die sentimentale Feiertagsstimmung sich gründet, berechtigen einige Besserungssysteme, die an manchen Abschnitten unserer Wirtschaftsfront hervortreten. Wer die statistischen Ziffern der letzten Monate einer eingehenden Analyse unterzieht, wird auf Grund eingehender Konjunkturbeobachtungen zu dem Schluss gelangen, dass wenigstens der Tiefpunkt des wirtschaftlichen Abstiegs schon erreicht, vielleicht überschritten scheint. Zwar kann davon keine Rede sein, dass die Konjunkturlinie schon in nächster Zeit wieder aufwärts gehen werde, aber es ist eine gewisse Stabilisierung der Krise festzustellen, worunter zu verstehen ist, dass in den ersten drei Monaten des neuen Jahres die Abwärtsbewegung auf vielen Gebieten der polnischen Wirtschaft zum Stillstand gekommen ist, ohne dass aber für die allernächste Zeit schon mit einer Belebung gerechnet werden kann. Die erwartete Frühjahrsbelebung der Industrie hat sich bisher ganz geringfügig und nur stellenweise gefestigt gemacht. Der langanhaltende Winter hat den Beginn der Baubewegung, des wichtigsten Schlüsselgewerbes, verzögert. Als leichte Besserungssymptome im trostlosen Wirtschaftsbild wären anzuführen: eine allmähliche Wiedererhöhung der so tief gesunkenen Agrarpreise, eine Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage in der Landwirtschaft, wodurch die grosse Spannweite in der Preisschere sich vermindert, ein Rückgang der Insolvenzenwelle und die damit verbundene Besserung der durchschnittlich noch immer schleppenden Zahlungsweise und endlich eine grössere Flüssigkeit der Geldkapitalien als Ausdruck der Steigerung der Einlagen bei Banken und Sparkassen.

Die Landwirtschaft verzeichnet in den letzten Monaten ein Ansteigen der Preise — bis auf die Molkereiprodukte und Geflügel. Der Preisindex der Bodenfrüchte hat sich von November bis Februar von 38.9 auf 44.2, der von Schlachtvieh von 39.0 auf 40.9 verbessert. Die Roggenpreise sind um 30 Prozent angestiegen, in viel höherem Grade haben sich die Weizenpreise

befestigt. Diese Besserung schafft zusammen mit der durchgeföhrten Entschuldungsaktion und dem gleichzeitigen Preisabbau der Industrieartikel Voraussetzungen für eine Entspannung der Lage der Landwirtschaft, die als wichtigster Konsument industrieller Produkte bei einer Stärkung ihrer Kaufkraft die Gesamtwirtschaftslage entscheidend zu beeinflussen vermag. Auch die langsam einsetzende Flüssigkeit der Geldkapitalien ist ein Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung, der die konjunkturelle Dynamik zu beeinflussen vermag. So sind die Spareinlagen der Banken von Juli 1932 bis Januar 1933 von 524 auf 586 Mill. Złoty gestiegen, die Sparkassen verzeichnen in der gleichen Zeit eine Zunahme der Spargelder von 610 auf 650 Mill. Złoty, während bei den Kreditgenossenschaften der Zufluss neuer Einlagen im Januar und Februar i. J. 20 Mill. Złoty betrug.

Aber einer konjunkturellen Aufwärtsbewegung stehen noch starke sachliche und psychologische Hemmnisse entgegen. Einen Unsicherheitsfaktor bildet vor allem die handelspolitische Entwicklung. Die Situation Polens hat sich infolge einer von zugleich agrarischen und industriellen Gesichtspunkten beherrschten Außenhandelspolitik in den letzten Monaten bedeutend verschlammert. Mit Deutschland stehen wir noch immer in Zolkkrieg und bei der gegenwärtigen Einstellung hüben und drüben ist an eine Normalisierung der beiderseitigen Handelsbeziehungen für die nächste Zeit nicht zu denken. Die mit der Tschecho-Slowakei, mit Österreich, mit Italien, England und Frankreich geführten Verhandlungen wegen Revision des Handelsvertrages gestalten sich äusserst schleppend und inzwischen schrumpfen die Außenhandelsziffern bei sinkenden Ausfuhrüberschüssen. In der Handelsbilanz für die ersten drei Monate kommen die handelspolitischen Komplikationen schon sehr bedenklich zum Ausdruck: Während das Aktivum des Auslandwarenverkehrs im ersten Quartal 1932 noch 87.2 Mill. Złoty betrug, ist der Ausfuhrüberschuss in der gleichen Zeit des laufenden Jahres auf 33.4 Mill. Zł. gesunken, die Einfuhr ist fast auf ein Fünftel der Hochkonjunkturperiode, die Ausfuhr auf ein Viertel abgesunken, wobei der Rückgang unaufhaltbare Fortschritte macht.

Dazu kommt als Folge der rückläufigen Einnahmen die zunehmende Defizitwirtschaft des Fiskus und seiner Unternehmungen, die eine der grössten Gefahrenquellen der Wirtschaft darstellt. Für die ersten elf Monate der laufenden Budgetperiode ergibt sich bei 1838.7 Mill. Einnahmen und 2039.4 Mill. Ausgaben ein Defizit in Höhe von 200.7 Mill. Złoty; dazu kommt noch der bis zu 90 Millionen Złoty ausgenützte Kredit des Staates bei der Bank Polski, so dass man zu einem Fehlbetrag von rund 300 Mill. Zł. gelangt, was auf das ganze Budgetjahr umgerechnet, den von der Regierung prognostizierten Abgang von 300 Mill. weit überschreiten dürfte. Dabei senkt die Wirtschaft schwer unter den ihr aufgebürdeten Lasten, so dass an eine Dekretierung neuer Steuern zur Deckung des Fehlbetrages im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu denken ist. Im Gegenteil: in Anbetracht der von der Industrie zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts zu tragenden grossen Opfer verlangt diese Erleichterungen in den sozialen Leistungen, die wieder Opfer von Seiten der Arbeiterschaft erfordern. Seit Jahren zerbricht man sich

z. B. den Kopf, wie man die Steuerrückstände, die bis zu zwei Milliarden Złoty angeschwollen sind, hereinbringen könnte. Vielfach wurde vorgeschlagen, Steuerausgleiche mit den Schuldnern zu treffen und auf diese Weise wenigstens einen Teil der Steuerschulden sicherzustellen. Von anderer Seite wurde angeregt, durch eine Steueramnestie mit der Steuerzahlung reinen Tisch zu machen. Dies alles aber erfordert energische Entschlüsse und rasches Handeln, die die Regierung leider bisher vermissen lässt.

Auch wie die gegenwärtige Lage der einzelnen Produktionzweige sich darstellt, ist wenig erfreulich. Zwar hat sich der industrielle Produktionsindex im Februar leicht von 46.9 auf 51.2 erhöht, aber die nur mässige Besserung der Beschäftigung beschränkt sich bis jetzt auf einige Branchen, während in den anderen Zweigen die Krise anhält. So verzeichnet die Montanindustrie weitere Produktionsrückschläge. Der Kohlebergbau befindet sich in schwieriger Lage. Die Steinkohlenförderung hat sich von 2 399 000 t im Januar auf 2 122 000 t im Februar vermindert, die Ausfuhr zeigt einen Rückgang von 822 000 t auf 736 000 t. Die leichte Produktionssteigerung der Eisenhütten im Februar ist auf die Zunahme der Regierungsaufträge im Rahmen des Stützungsplanes zurückzuführen. Der Metallindustrie geht es unverändert schlecht. Die Herabsetzung der Produktion und die Verringerung des Absatzes war hier von häufigen Zahlungseinstellungen begleitet. Der Bedarf an Maschinen für die Industrie ist bedeutend zurückgegangen. Eine besonders starke Verminderung erfuhr die Aufträge in Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen und Textilmaschinen. Die Aufträge in Landmaschinen betrugen in dieser Saison nur 18 Prozent der vorjährigen. Die Textilindustrie steht weiter unter schärfstem Druck und eine Reihe von Unternehmungen haben neuerlich ihren Betrieb einzustellen, bzw. stark einschränken müssen. Die Umsätze waren bisher sehr mässig, was zu einer Anschwellung der Lagerbestände führte. Im Export entstehen ständig neue Schwierigkeiten. Die Zementfabriken sowie die Erzeugung der übrigen Baumaterialien konnten sich bisher aus Witterungsgründen noch nicht entwickeln. Die Depression auf dem Holzmarkt hat bisher an Intensität noch nicht abgenommen. In der Papierindustrie hat sich die Situation nicht wesentlich gebessert. Der Ledermarkt ist weiter unsicher und stagniert. Einzelne Lederfabriken haben die Arbeit überhaupt eingestellt.

Schon aus diesem kurzen Streifzug durch die wichtigsten Wirtschaftszweige erhielt, dass zu Frühjahrsbeginn viele schwierige, vielleicht schicksalsentscheidende Probleme ihrer Lösung harren. In dem kürzlich von Ministerpräsident Prystor vor dem Sejmplenum gehaltenen Exposé bemühte sich der Regierungschef, die Richtlinien für die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage in der nächsten Zukunft zu zeichnen. Von der Feststellung ausgehend, dass Polen bei der Bekämpfung der Wirtschaftskrise sich nur auf die eigene Kraft stützen könne, appellierte Prystor an die Öffentlichkeit, sie möge trotzdem den Mut nicht sinken, vielmehr sich von dem Glauben durchdringen lassen, dass die Möglichkeit besteht, die Krise zu überwinden. Wir wollen diesen Appell Prystors als eine Osterbotschaft hinnehmen, von der wir wünschen, dass sie recht bald zur Wirklichkeit werde.

SUPER - BALONY



znowu najlepsze

Przypominamy

że

NAJTAŃIE!

OPONY oraz CZEŚCI ZAMIENNE BERSON NARUTOWICZA 16

SUPER - BALONY



znowu najlepsze



Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzen Preisen
empfiehlt die Firma
Adolf Jung

Lodz, Wolczańska 151, Tel. 128-97.
Begründet 1894.

Röntgen-Laboratorium
für Zahn- und Kieferaufnahmen
Zahnarzt
Julius Olszaniecki
Petrkauer Str. 72 (Grand-Hotel)
Telefon 228-64.
Empfangsstunden von 4-7 Uhr abends. 4630

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Aleje Kościuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.



Zu haben in allen Apotheken
und Droghandlungen

Steinmetzerei
A. Klimm, Lodz
Brzezinska 91, Straßenbahnhof
Linie 6 und 1
fahrt jegliche ins Steinmetzach einschl. Arbeiten aus
Denkmäler, Bau-, Mosaik- u. Beton-Arbeiten,
Niedrige Preise! Gewissenhafte Ausführung

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatiskirche. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Wannagat. Vormittags 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Schröder. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache. Pastor Wannagat. Nachmittags 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Schröder. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl. Nach der Eingangsliturgie feierliche Einführung der neu gewählten Herren Kirchenwohnter in ihr Amt. Pastor Wannagat. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Kotula. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor Schröder. In der Armenhaus-Kapelle, Narutowiczastr. 60. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Sterlat. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. Jugendbund im Konfirmandenaal. Ostermontag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung des Jugendbundes. Pastor Schröder. Bethaus in Zubardz, Sierakowstrasse 3. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor Schröder. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Schröder. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Sterlat. Ostermontag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor-Bitar Schröder. Bethaus in Balutin, Dworakstr. 2. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schröder. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor-Bitar Sterlat. Idowice, Haus Grabki. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor-Bitar Sterlat. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor-Bitar Schröder. Die Untwoche hat Herr Pastor Schröder.

St. Johanniskirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachm.) Karfreitag, vorm. 10 Uhr: Beichte des Konfirmanden, Konfirmandrat Dietrich; abends 8 Uhr: Andacht mit Feier des hl. Abendmahls, Konfirmandrat Dietrich. Sonntag, 1. Osterfeiertag, früh 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Doberstein; früh 8 Uhr: Gottesdienst, Kirchenmusik, Pastor Lipinski; vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Kirchenmusik, Feier des hl. Abendmahls, Konfirmandrat Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache, Pastor Kotula; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Konfirmandrat Dietrich; abends 6 Uhr: liturgische Andacht, Pastor Hassenrück. Montag, 2. Osterfeiertag, früh 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Doberstein; vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen der 1. Gruppe, Konfirmandrat Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache, Pastor Hassenrück. Neues Jugendheim. Montag, 2. Osterfeiertag, nachm. 5 Uhr: Osterfeier des Jungfrauenvereins. Aufführung des großen heiligen Dramas aus der Neronischen Verfolgungszeit "Christenglauben und Tyrannenmut" von Th. Fenger. Zum Schluss: Osterüberraschungen für die Mitglieder des Vereins. Ansprache Konfirmandrat Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr: Medizinalischer Kursus, Dr. med. Friedenberg. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Musikkunde. Stadtmissionssaal. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund, Konfirmandrat Dietrich; abends 8 Uhr: Helferstunde, Konfirmandrat Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag, Pastor Doberstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft, Konfirmandrat Dietrich. Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Doberstein. Früheres Jungfrauenheim. Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband, Pastor Lipinski. Frauenverein. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Osterfeier, Konfirmandrat Dietrich. Karolow. Sonntag, 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Gottesdienst, Pastor Hassenrück; vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lipinski. Montag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Doberstein.

St. Matthäuskirche. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Pastor A. Löffler. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor A. Löffler. Mittags 12 Uhr: Festgottesdienst in polnischer Sprache. Pastor-Diaconus Berndt. Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor-Bif. Bif-Dial. Berndt. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor-Bif. Bif-Dial. Ostermontag, vormittags 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor-Dial. Berndt. Nachmittags 3.30 bis 5 Uhr werden die Tauen der Kinder vollzogen. Pastor A. Löffler. Nachm. 5 Uhr: männlicher Jugendbund. Pastor A. Löffler. Nachm. 5 Uhr: weiblicher Jugendbund. Pastor-Dial. Berndt. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbundstunde. Pastor-Dial. Berndt. Abends 7 Uhr: Männerverband, Pastor A. Löffler. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor A. Löffler. Abends 8 Uhr: männlicher Jugendbund. Pastor-Dial. Berndt. Abends 8 Uhr: weiblicher Jugendbund. Pastor-Bif. Bif-Dial. Freitag, abends 8 Uhr: Helferstunde. Pastor-Dial. Berndt. Chojny. Ostermontag, nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor-Bif. Bif-Dial. Domkrowa. Ostermontag, vormittags 10.30 Uhr: Festgottesdienst. Pastor-Bif. Bif-Dial.

St. Michaelsgemeinde, Łódź-Radogoszec. Bethaus, Zgierskastr. 141. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Vormittags 10.30 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Ostermontag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 3.30 Uhr werden die Tauen vollzogen. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Frauenbund. Pastor A. Schmidt.

Diaconieanstalt, Bulnoenstr. 42. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Osterfeier in der Diaconieanstalt, Tarczast. 36. Pastor B. Löffler.

Evangelische Brüdergemeine, Łódź, Jeronimstr. 56. Stiller Sonnabend, abends 8 Uhr: Abendsegen mit Ansprache. Ostermontag, 8 Uhr früh: Auferstehungsfeier; nachm. 3 Uhr: Predigt, Pfarrer Schwiebe. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Predigt, Pfarrer Schwiebe. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendbund. Babianice, Sw. Jana 6. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Feier des Stilles Sabbaths. Ostermontag, 5 Uhr früh: Auferstehungsfeier; vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Festpredigt, Pfarrer Hildner. Ostermontag, vorm. 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Schwiebe-Loda. Konstantinow, Dluga 14. Ostermontag, abends 6 Uhr: Predigt, Pfarrer Schwiebe. Idunista Wola, Belwederska 22. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Predigt, Pfarrer Hildner-Babianice.

Evang.-luth. Gemeinde zu Ruda-Babianica. Ostermontag, früh 6 Uhr: Auferstehungsgottesdienst in der Kirche. Pastor Jander. Vormittags 10.30 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche. Pastor Jander. Ostermontag, vormittags 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst in Rucie. Pastor Jander. Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst für Ruda und Rucie. Pastor Jander. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Helferstunde.

Evang.-luth. Kirche zu Babianice. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Festgottesdienst. Pastor-Bitar Horn; vorm. 10 Uhr: 1. Feierfest (Text: 1. Kor. 5, 6–8. Thema: "Was bringt uns der auferstandene Heiland?") Pastor R. Schmidt; 2. Festgottesdienst 12 Uhr in polnischer Sprache, Pastor-Bitar Lembe; vorm. 2 Uhr: 3. Festgottesdienst für die Kinder, Pastor-Bitar Horn; nachm. 5 Uhr: Festfeier für die Jugendvereine und die Gemeinde, Pastor R. Schmidt; abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Vortrag über: "Ötern in aller Welt". Pastor R. Schmidt. 2. Osterfeiertag, vorm. 9.30 Uhr: Beichtgottesdienst; 10 Uhr: Festgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor-Bitar Horn. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung über das Thema: "Gewissheit und große Bedeutung der Auferstehung Christi für die Menschheit" für den Jugendbund für C. C., Pastor R. Schmidt.

Ich nähme es noch alles für

Blätter für die Damenwelt

"Sella"

Die neue billige Wochen-Illustrierte des Beyer-Verlags. Jedes Heft nur 50 Groschen	
Deutsche Modernzeitung	6 Hefte vierteljährlich zu je
Beyers Mode für alle	3 Hefte vierteljährlich je
Beyers Modernblatt	6 Hefte vierteljährlich je
Beyers Handarbeit und Wäsche	3 Hefte vierteljährlich zusammen
Häuslicher Ratgeber	Wochenblatt, jedes Heft
Ullsteins Blatt der Haushfrau	6 Hefte vierteljährlich, je
Wiener Handarbeit	3 Hefte vierteljährlich, je
Die Frau und Mutter	3 Hefte vierteljährlich, zus.
Der Bazar	6 Hefte vierteljährlich, zus.
Elegante Mode	6 Hefte viertelj. zusammen
Elegante Welt	6 Hefte vierteljährlich, je
Die Dame	6 Hefte vierteljährlich, je
Frauenlehr	3 Hefte vierteljährlich, je
Bratt, Damen- und Kindermode	6 Hefte vierteljährlich, je
Bobachs Frauen-Zeitung	13 Hefte viertl. zusammen
Illustr. Wäsche u. Handarbeitsztg.	3 Hefte vierteljährlich, je
Mode und Wäsche	3 Hefte vierteljährlich, je
Gesundheit und Schönheit	Prächtig illustriertes Sonderheft
	1.—
	Zu beziehen durch:
	"Libertas" G. m. b. H., Łódź, Petritzauer 86.

Wunderbar ...

neben ihrer schlanken Figur ein blühender Teint

Warum ziehen manche Frauen so viele bewundernde Blicke auf sich?

Ihr einziges Geheimnis ist die Frische und Zartheit eines strahlenden Teints — viel mehr als ihre Eleganz.

Dieser einzigartige Vorzug kann so leicht erreicht werden — durch den regelmäßigen Gebrauch von Palmolive-Seife, bei deren Herstellung die berühmten Oliven-Palm- und Kasnussöle verwandt werden. Ihr milder Schaum dringt tief in die Poren ein. Er entfernt schonend alle Unreinheiten, regt die Blutzirkulation Ihrer Haut und erfüllt sie mit neuem Leben.

Gebrauchen Sie Palmolive nicht nur für Ihr Gesicht, sondern auch für Ihren Körper. Ihre belebende Wirkung wird sie Ihnen schon nach kurzem Gebrauch unentbehrlich machen.



Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung für die Gemeinschaft, Pred. Grün. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag von Pastor R. Schmidt über das Thema: "Wie gestaltet sich unser Leben unmittelbar nach dem Tode" und Bibelstunde für den Jünglingsverein. Gottesdienste auf dem Lande. Kirche in Biutowice. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Konfirmation mit hl. Abendmahl. Pastor R. Schmidt. Bethaus in Zofjumka. 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst. Pastor-Bitar Horn. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Pastor-Bitar Horn. 3. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Pastor-Bitar Horn; nachm. 3 Uhr: Jahrestest der Sonnabendschule, Pastor-Bitar Horn.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gem., Podlesnastraße 8. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst, Pastor Maliszewski; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, vormittags 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Müller. Zubardz, Brusa 6. 1. Osterfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Tarn. theol. Szkoła. St. Petri-Gem., Nowo-Senatorstr. 26. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst, Pastor Müller; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Müller; nachm. 3 Uhr: Osterfeier im Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Müller; nachm. 3 Uhr: Osterfeier im Kindergottesdienst. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. 1. Osterfeiertag, 6 Uhr früh: Auferstehungsgottesdienst, Pastor Müller; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Müller; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Müller.

Missionshaus „Biel“, Wulcanstr. 124. Ostermontag, nachmittags 4.30 Uhr: Wortverkündigung. Freitag, nachmittags 5 Uhr: Frauenstunde. Für Israeliten: Dienstag, abends 7 Uhr: Teabend mit Muß und Lichtbildern. Missionsfreunde willkommen. Dienstag und Sonnabend, 5 Uhr nachm.: Evangelisationsverkündigung. Legeimmer täglich von 4—9 geöffnet.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36, linke Offizine. 1. St. Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Vortrag für Israeliten. Sonntag, nachm. 5.15 Uhr: Ostergottesdienst mit Festprogramm. Montag, nachm. 5 Uhr: Versammlung für Israeliten. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Versammlung für Israeliten; abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 7 Uhr: Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag, ab. 7.30 Uhr: "Tabea"-Verein, Nawrotstrasse 36. Freitag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein für Freunde Israels. Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Vortrag für Israeliten.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonnabend 8 Uhr: Jugendbundstunde für Jünglinge und junge Männer. Ostermontag, 4.30 Uhr: De-Nomatorium für alt und jung; abends 7.30 Uhr: Österevangelisation für alle. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde; abends 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Mittwoch 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag 5 Uhr: Kinderstunde; abends 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Freundschaftsstunde für Jünglinge. Von 18. bis 30. April 8 Uhr abends: Evangelisation für Frauen und Jungfrauen. Wulcanstrasse (Majewski) 10. Sonnabend 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Ostermontag 3 Uhr: Osterfeiertunde für alle. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 2 Uhr: Kinderosterfeier; 6 Uhr: Freundeckreis. Dienstag 7 Uhr: Frauenosterfeier mit Verlösung für die Mission. Donnerstag 7.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag 7 Uhr: Freundeckreis für Jünglinge. Von 18. bis 30. April 8 Uhr abends: Evangelisation für Frauen und Jungfrauen. Wulcanstrasse (Majewski) 10. Sonnabend 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Ostermontag 3 Uhr: Osterfeiertunde für alle. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde; abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr: Kinderstunde. Mittwoch 5 Uhr: Kinderbundstunde; abends 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Radogoszec, Ksidoza Brzost 49a. Ostermontag 5.30 Uhr: Osterfeiertunde für alle; abends 7 Uhr: Freundeckreis für die Jugend. Ostermontag 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Dienstag 7.45 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr: Frauenstunde. Freitag 7.45 Uhr: Jugendbundstunde. Konstantynow, Grajzer Ring 18. Ostermontag 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Osterfeiertunde für alle. Ostermontag 6 Uhr: Bibelstunde; abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Aleksandrow, Brzozowska 5. Ostermontag 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Ostermontag 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr: Osterfeier für alle.

Deutsche Eltern! Versäumen eure Pflicht am eigenen Kind nicht!

Ihr wollt alle, daß euer Kind in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache komme, daß es dort die deutsche Muttersprache

gründlich erlerne und dem angestammten Volkstum nicht ganz entfremdet werde. Deutsche Eltern, in diesen Wochen ist wiederum das volkliche Schicksal eurer Kinder in eure Hand gelegt! Das Unterzeichnen einer entsprechenden Erklärung (Deklaration) in der Volksschulkommission (Komisja Powiatowej Nauczania), Piramowiczastrasse 10, erreicht ihr, daß eure Kinder deutschsprachigen Schulen zugewiesen werden. Die polnische Staatssprache erlernen die Kinder auch in den deutschen Schulen sehr gründlich. Darum braucht ihr keine Sorge zu haben.

Aber nur durch die Muttersprache kann die Seele des Menschen zu voller Entfaltung und Blüte gelangen.

Unterzeichnet für die neu einzuschulenden Kinder (Geburtsjahr 1926) die entsprechenden Deklarationen! Bei der Unterzeichnung der Deklarationen müssen unbedingt die Geburts- und Taufzeugnisse der Kinder in der Volksschulkommission vorgelegt werden. Die Declarationen werden täglich in den Unterrichtsstunden (außer an Sonn- und Feiertagen) von der Kommission eingezogenenommen.

Letzter Tag für die Unterzeichnung der Declarationen ist unwiderruflich der 29. April.

Deutsche Eltern, beachtet diese Schlussfrist und fämmet eure Pflicht euren Kindern gegenüber zu erfüllen!

Gerade in diesem Jahre muß trotz der Palmonsonntagsreignisse allgemeine Lösung der Deutschen von Łódź sein.

Jedes deutsche Kind in eine deutschsprachige Schule!

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsges. m. b. H., Łódź, Petritzauer 82. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptchristlicher Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wieczorek.

Schaden gegen die überchwängliche Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn. (Phil. 3, 3).

Die mech. Werkstatt führt jegliche Bearbeitung von Metallen aus, wie Schlosser-, Dreherarbeiten u. dgl.

1908—1933.

Lodzer
Eisengiesserei

"FERRUM"

Lodz, Kilińskiego Nr. 121, Telefon 218-20

Lodzer
Eisengiesserei

Liefert in kürzesten Terminten:

jeglichen Prima Grauguss für die Metall-, Textil-, Landwirtschafts- und Bauindustrie — nach eigenen oder zugesandten Modellen u. Zeichnungen — wie auch Roße jeglicher Art und Dimensionen aus speziellem Kokillen-Hartguß.

Besitzt stets auf Lager:

jegliche Transmissionsteile, Brückensplatten mit Rahmen, 140-660 mm breit, Grubendeckel, rund und quadrat, komplette Abgüsse für Feldschmieden, Schüsseln für Karbonisation, säurenfest, Gastücher

einfach und doppelt, Büchsen jeglicher Dimensionen, Zahnräder für Brunneneinrichtungen, Kurbeln und Zahnräder für Bringmaschinen, Schweißstäbe, Motorschienen usw.

Die mech. Werkstatt führt jegliche Bearbeitung von Metallen aus, wie Schlosser-, Dreherarbeiten u. dgl.



Ein Motorrad für Jedermann!

Sür Sport! Sür Touristik! Sür Beruf!

von der billigsten Volksmaschine bis zur höchsten Extra-Klasse, Marken — die für sich sprechen.

ROYAL ENFIELD
MOTOSACOCHE
COVENTRY EAGLE
ARIEL

zu guten Bedingungen in der Vertretung:

Alfons Meister, Łódź,

Petrikauer Strasse 158, Telefon 191-56.

Kataloge auf Wunsch gratis! — Vorführung unverbindlich!

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-22
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 4515

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Direktor von "Kochanówka"
Nerven- und psychische Krankheiten,
empfängt Petrikauer Straße 64, W, 4, am Montag
Mittwoch, Freitag von 4—6 Uhr. Tel. 102-62.

Dr. HELLER

4515
Spezialarzt für Haut-, Barn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Trausutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8—11 Uhr morg. und von 4—8 abends
Sonntags von 11—2.

ALFRED ZONER

ŁODZ-Radogoszcz, Zgierz Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen
für die Druck- u. Papier-Industrie

Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten
Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,
Buchbindereien und Kartonagenfabriken.

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschi-
nen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschi-
nen, Pappenblegemaschinen. Stanzmaschinen, Muster-
schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und La-
gerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkketten.

Kein Ausladen. **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und
Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt.

Prompte Lieferung.

Autogene Schweißerei.

Beste Ausführung.



Dr. MARIE DIETRICH

Frauenkrankheiten
und Geburshilfe
empfängt von 5—7 Uhr.
Wólczańska 203.
(Ecke Skorupki). Tel. 242-54.

Doktor

W. Łagunowski

Piotrkowska 70
Tel. 181-83.
streußgelebet.
Haut-, venerische u. Harn-
krankheiten, Bestrahlungs-
und Röntgenkabinett. Empf.
von 8.30 bis 10 vorm.,
1—2.30 mittags und von
6—8.30 Uhr abends. Sonn-
und Feiertags von 10—1 früh.
Besonderes Wartezimmer für
Damen. 4540

Gemüse-, Blumen- u. landwirtschaftliche

Sämereien

Rot- und Weißklee, Grassamen, sämtliche
Schädlingsbekämpfungsmittel für Obst
und Gartenbau, Rafia-Bast,
schönste Edelware, Gieß-
kannen und andere
Gartenwerkzeuge

kaufen nur in

der größten Samenhandlung
der Wojewodschaft Łódź.

Roman Saurer

Łódź, 11-30 Listopada Nr. 19